H.
319

von Halder
N. 3180.

Triester Briefsteller,

das ist:

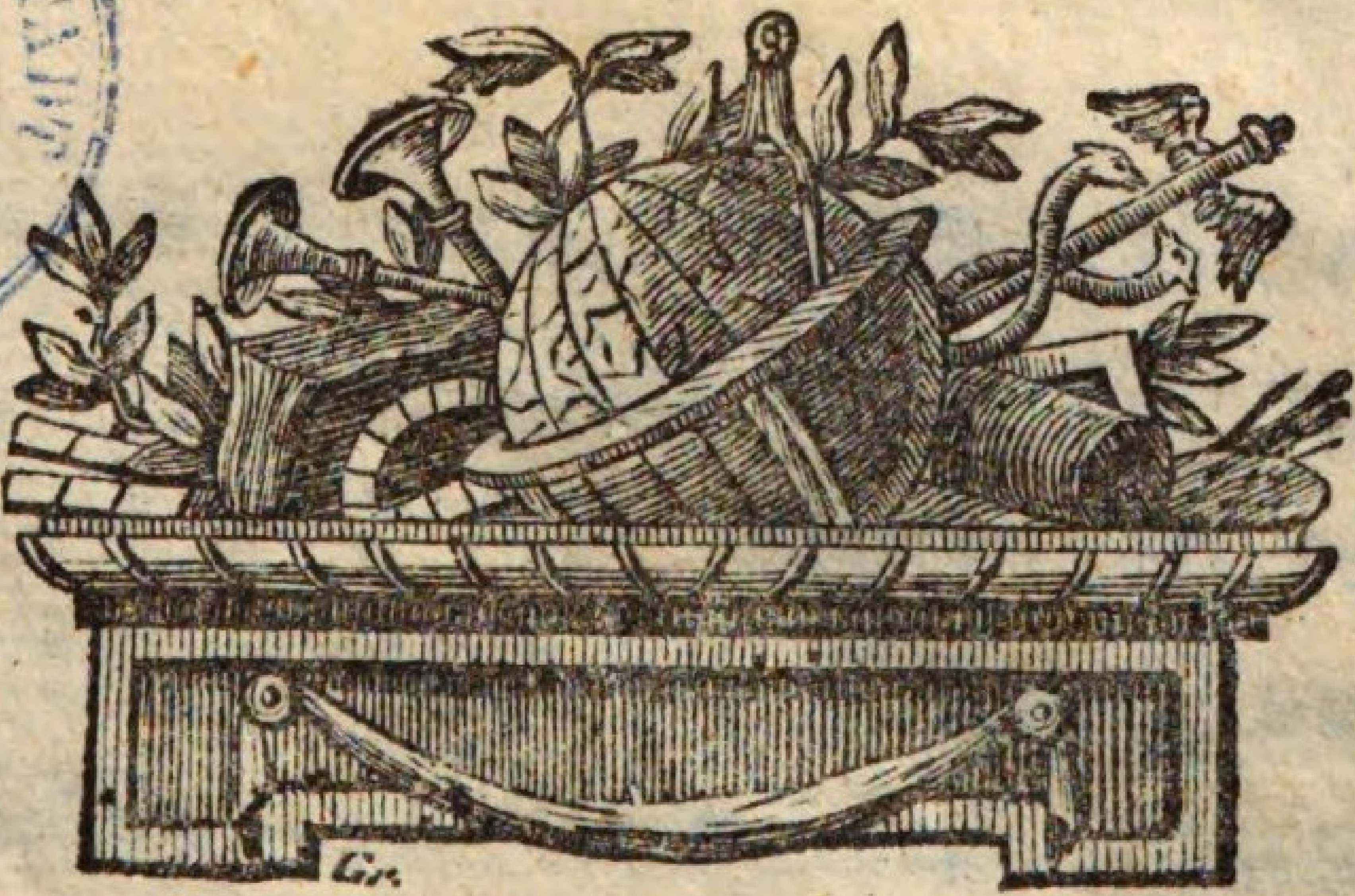
Briefe

in deutscher, wälscher und französischer Sprache, zum Unterricht für junge Leute, die sich der Handlung wiedmen.

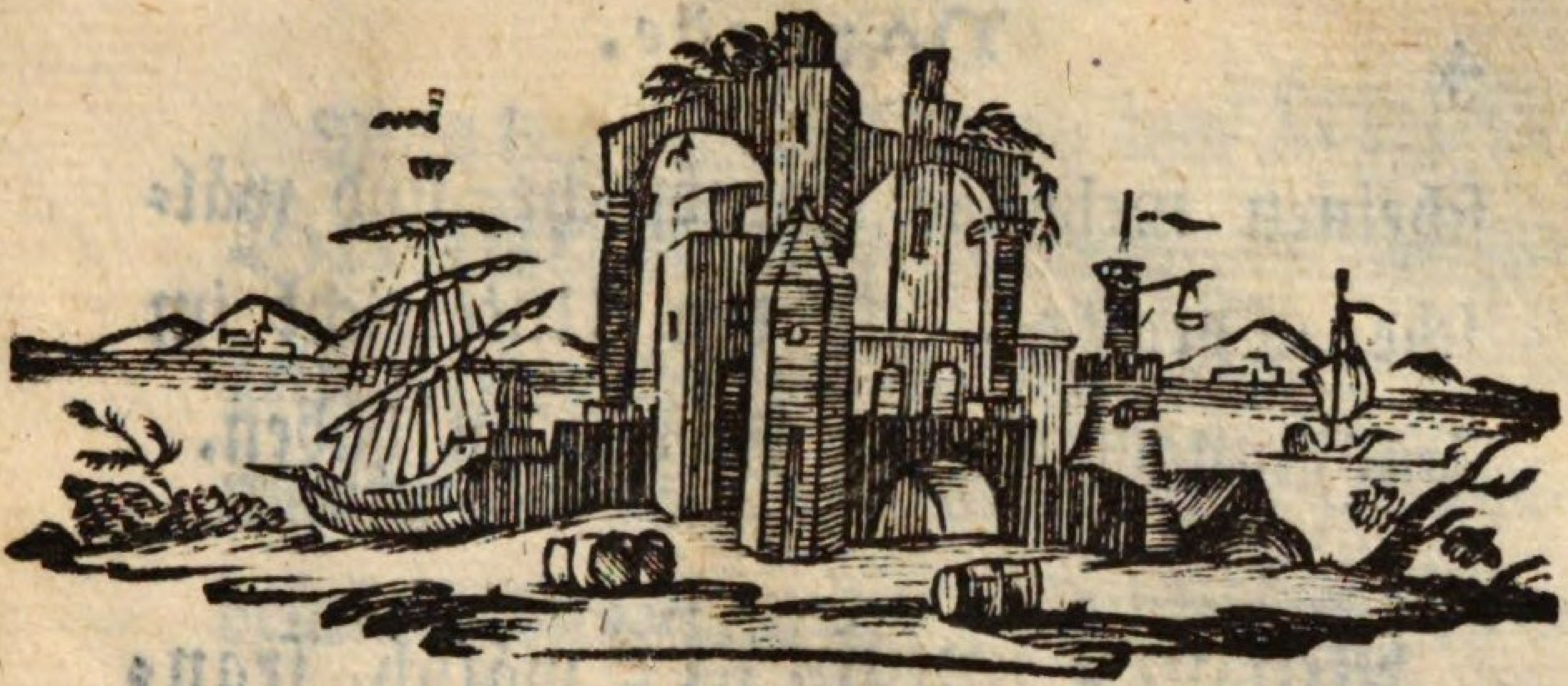
Herausgegeben,

von einem Kaufmanne.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG



Amsterdam und Triest
bei Wage, Fleiß und Komp. 1794.



Vorrede.

Unter den vielen und verschiedenen Briefstellern, die fast täglich die Presse verlassen, ist noch kein einziger, der die Handlungsgeschäfte mit Ordnung und Auswahl der Ausdrücke behandelt hätte.

Die in Augsburg aufgelegten Briefe zum Gebrauche für Kaufleute

scheinen mehr die französische und wälsche Sprache, als den Unterricht im Handlungsfache zur Absicht zu haben.

Anton Donadoni's wälsch, französisch und deutsch gesammelten Briefen gebricht es durchaus an der Reinigkeit in der Schreibart, Richtigkeit im Ausdrucke, Kenntniß dieser drey Sprachen — kurz: gerade am Nothwendigen, Angenehmen und Belehrenden.

Endlich hat ein Ungenannter **Johann Karl May's** Briefe, die, wenn sie gleich nicht neu sind, doch ihres guten Deutschen wegen, gelesen zu werden verdienen, ins Französische übersetzt. Allein diese Uibersetzung ist, wenn man die niedrige und sklavische Arbeit betrachtet, sehr mißrathen und schlecht, mit einem Worte: kein französischer Briefstyl.

Man hat dafür gesorgt, den **triester Briefsteller** von dergleichen Mängeln rein zu halten, indem man sich kaufmännischer und dem Stofe eigener Ausdrücke bediente, und, in so weit es thunlich, oder nöthig war, auch die im allgemeinen Handlungslauf übliche Schreibart beibehielt. Ja man befließ sich der besten deutschen, wälschen und französischen Mundart, und liefert in diesen drey Sprachen zwar im Allgemeinen den Sinn buchstäblich, ohne doch knechtisch zu übersetzen. Das ist sein Werth, seine Zierde.

Man gibt übrigens diese **Handlungsbriefe** in den oben angeführten drey Sprachen in der Absicht heraus, um sie allen, besonders aber Jünglingen, die sich der Handlung wiedmen

wollen, brauchbar zu machen. Und man schmeichelt sich, daß jeder aufmerksame Wißbegierige durch die bloße Lesung derselben sich in Kurzem den ganzen Kaufmannsbriefwechsel eigen und zur Bekleidung einer einträglichen Stelle bei der Handlung in jedem guten Hause und auf jedem ansehnlichen Handelsplatze wird fähig machen können.

Sehr viele Schriftsteller liessen, vielleicht löblich, ihren Werken, zum Unterrichte in einer Wissenschaft, oder Kunst, einen Schwall von Anweisungen und Vorschriften vorangehen, die einen Kopf von gutem Geschmacke nur hindern, und den mittelmäßigen unfehlbar auf die Bahne des Schlendrians leiten.

Was lassen sich aber wohl für Regeln zu Handlungsbriefen festsetzen? Keine,

ausser der jedem Anfänger tief einzuprägenden Erinnerung: seine Briefe so zu schreiben, wie sich ein wohlerfahrner Kaufmann in seinen Geschäften mündlich auszudrücken pflegt, der, überzeugt, daß von der Handlung alles Uiberflüßige verbannt werden muß, und jedes Geschäft mit Einfachheit und Natürlichkeit zu behandeln ist, sich alles Wortumtriebs, aller Witzeleyen und alles nutzlosen Gepränges im Ausdrucke, als Geburten der Schmeicheley, enthält.

Dennoch muß man nicht glauben, daß dieser Briefstyl ganz ohne Annehmlichkeiten und Schmuck sey. Er hat alles von diesen, was unsere freundschaftlichen Kränzchen erheitert und zieret. Warum sollten also Briefe, deren Stof daraus genommen, und deren Styl ihr

Abdruck ist, nicht angenehm und zierlich seyn können? Niemand zweifelt daran, daß die Natürlichkeit einer der unverkennbaren Züge des Schönen und Vollkommenen sey. Drückt sich z. B. der Bauer an der Donau (man vergebe mir diesen kleinen Absprung) in seinem bäurischen Gespräche, das uns la Fontaine in der seinen Namen führenden Fabel aufbewahrte, wenn gleich höchst einfältig, nicht sehr gut aus? Erklärt sich der Pächter in der Champagne nicht noch einfacher, als er seinen Pachtvertrag nach zwey Jahren aufgeben will, weil man nach des Marschalls Turenne Tod nicht mehr mit Sicherheit ärndten könne?

Dieses sind, sagt die Frau von Sevigne, die Züge voll Einfalt und Natur, Muster eines glatten und verträu-

lichen Styls, den jeder, der sich eine eigene, unnachahmliche Schreibart erwerben will, nie aus dem Auge lassen darf. Eine allzu gesuchte Aengstlichkeit sey das Geschäft des kalten Schulfuchses, indessen uns der Einfältige mit seiner Geradheit, der Landmann mit seiner Natürlichkeit mehr Vergnügen und Unterhaltung verschafft, und uns, ohne sein Wissen, alles Reizende einer ungeschminkten Schreibart darstellt.

Ausser der vorangeführten, so einfachen, als faßlichen Erinnerung braucht es nun keines andern Leitfadens, als die Auswahl irgend eines guten Musters zur Uibung und Ausbildung; denn es ist höchst wahr und schon unzählige Mahle gesagt worden, daß man aus einem blossen Briefentwurfe des Zizero mehr,

dann aus allem, seit Aristoteles Zeiten zusammen gestoppelten rhetorischen Regelwuste Nutzen ziehen könne.

Hier sind also die mit der eben jetzt so empfohlenen Natürlichkeit ausgearbeiteten Muster, denen, wenn sie, wie man hoffet, Beifall und Zufriedenheit erwecken, seiner Zeit andere, als **zweiter Theil des triester Briefstellers**, folgen sollen, worinn man sich über die Handlung mehr ausbreiten, folglich zur vollständigen Kenntniß derselben und zur Aufklärung so mancher, täglich in der Ausübung aufstossender Schwierigkeiten weit wichtigere, anlockendere und nothwendigere Winke geben wird.

Uibrigens muß sich ein Anfänger allerdings an jene Muster halten, um sich

zu bilden, sich an einen einfachen und natürlichen Vortrag zu gewöhnen, und sich auf diese Art zur Führung des kaufmännischen Briefwechsels in allen Theilen fähig zu machen. Er wird die Antrags- und Nachrichtsbriefe einfach, die Versendungs- und Bestellungsbriefe natürlich, die Antworten und Einwendungen freundschaftlich, und endlich in dem ganzen Werkchen eine kaufmännische Schreibart und der Handlung anpassende Ausdrücke finden.

Es liesse sich allerdings noch viel zu allem schon Gesagten beifügen, um für dieses Unternehmen zu sprechen. Allein wozu dieß? Diese Briefe selbst sollen für sich das Wort führen. Auch liessen sich noch mancherlei andere und neue Bemerkungen, ausser den bereits ange-

führten, anbringen. Aber es werden vielleicht diese Manchem schon zu lang dünken, und der Verfasser wünschet nicht Eckel zu erregen, sondern Vergnügen zu erwecken und Beifall einzuärndten.

Triester Briefsteller.

Umlaufsschreiben.

1.

Ein erfahrner Mann errichtet auf einem Seeplatze eine Handlung.

Ein vieljähriges, rastloses Bestreben, mir vollständige Handlungskenntnisse beizulegen, die Dienste, welche ich in verschiedenen ansehnlichen Häusern leistete, nnd die Früchte meines auf vielen berühmten Handelsplätzen angewandten Fleißes setzen mich nunmehr in den Stand, von heut an eine eigene Handlung zu eröfnen.

So wie ich Ihnen also hiervon Nachricht zu geben, mich verpflichtet halte, so muß ich Sie auch mit dem Umfange meiner künftigen Geschäfte bekannt machen.

Diese werden sich auf den Waareneinkauf und Verkauf, dann auf Kommissions- und Spedi-

zionsgeschäfte beschränken; wozu ich bereits, gehörigen Orts, einen hinlänglichen Fond ausgewiesen habe. Es bleibt mir demnach nichts übrig, als mir Ihr schätzbares Zutrauen, Ihren gütigen Zuspruch und die Gefälligkeit zu erbitten, daß Sie diese meine eigenhändige Unterschrift vormerken, keiner andern Glauben beimessen, und den in gutem Andenken halten wollen, der sich seinen Freunden ganz zu wiedmen nie unterlassen wird.

2.

Antwort.

Ihr werthes Schreiben vom 1ten dieses Monats zeigt mir die Errichtnng Ihrer Handlung an, zu deren Aufnahme ich Ihnen den vollen Seegen des Allmächtigen wünsche. Ich habe Ihre Unterschrift indessen gehörig vorgemerkt, um mich an Sie wenden und von Ihren gefälligen Anerbietungen seiner Zeit Gebrauch machen zu können. Wenn ich Ihnen hierorts im Waareneinkauf und Verkauf etwa nützlich seyn kann; so beehlen Sie mit mir ebenfalls nach Belieben. Ihre Aufträge werden mit Besorgung der billigsten

Preise immer auf das Genaueste vollzogen werden.

Das beiliegende Verzeichniß wird Sie von den dermaligen Preisen der Waaren unterrichten.

Merken Sie meine Unterschrift ebenfalls vor, und eröfnen Sie bald die Bahne zu einem beiderseits nützlichen Briefwechsel.

3.

Ein dem ersten ähnlicher Brief.

Nachdem ich mein Vermögen gehörigen Orts ausgewiesen habe, wurde mir die Freiheit ertheilet, unter meinem Namen und unter meiner Verbindlichkeit eine Großhandlung zu errichten.

Ich werde mich nicht blos mit dem Einkauf und Verkauf der Waaren, sondern auch mit Kommissions- und Spedizions- dann andern nützlichen Geschäften, die mir vorkommen werden, befangen.

Schenken Sie mir also Ihre Freundschaft, Ihr

Zutrauen. Beschäftigen Sie mich mit vielen Aufträgen, und lassen Sie meine Unterschrift in dem Verzeichnisse Ihrer Lieblingsfreunde, zur Vermeidung aller Unordnungen, und damit sie Ihrem Auge nicht entgehe, gütig vormerken.

4.

Antwort.

Wenn alle meine herzlichen Wünsche für Sie erfüllet werden, so wird Ihre mir am 1ten dieses Monats angezeigte neue Handlung, in Ansehung der Geschäfte, bald in den Rang der alten und besten Häuser treten, und das Glück gewiß jede Ihrer Unternehmungen begleiten.

Ihre Unterzeichnung ist nach Ihrem Wunsche bei mir vorgemerket worden. Zum Beweise erhalten Sie die am Ende dieses Briefs vorkommende Bestellung auf verschiedene Waaren, die Sie an die Hrn. Löw und Tyger in Magdeburg zu meiner weitern Verfügung zu versenden belieben. Den Betrag können Sie nach zween Monaten zahlbar auf mich ziehen, und sich der Verehrung Ihrer Wechsel versichert halten.

Ich schreibe Ihnen keine Preise vor, sondern rechne blos auf untadelhafte Waare. Von Ihrer Behandlungsart werden meine fernere Aufträge abhängen.

5.

Ankündigung einer neuen Handlungsgesellschaft in London.

Wir haben die Ehre, Ihnen die Errichtung eines neuen Handelshauses unter dem Namen, Seyfert und Chalon, anzuzeigen, welches von heut an unter allseitiger Verbindlichkeit der Unterzeichneten den Anfang nehmen wird.

Ein zu den Geschäften hinreichender und bei der Gehörde ordentlich ausgewiesener Fond setzet uns in den Stand, jedes, diesem Platze angemessene Geschäft zu unternehmen.

Sehnlichst wünschen wir, viele, mit Ihrem schätzbaren Zutrauen begleitete Aufträge von Ihnen zu erhalten.

Unsere unten stehende Namensunterzeichnungen belieben Sie gefälligst vorzumerken, und keinen andern Glauben beizumessen.

6.

Antwort von Amsterdam.

Aus Ihrem Briefe vom 11ten dieses Monats ersehe ich mit Vergnügen die Errichtung Ihres Handelshauses, wünsche Ihnen in allen Unternehmungen den reichesten Segen Gottes und mir Ihr gegenseitiges Wohlwollen in eben dem Grade, als ich Ihnen das Meinige weihe. Von Ihrer Unterzeichnung habe ich die gehörige Vormerkung gemacht, und bitte Sie, ein Gleiches mit der Meinigen zu beobachten.

Wenn die dortige indische Gesellschaft die Waaren einmal bestimmt haben wird, welche sie dem Vernehmen nach, ehestens zum öffentlichen Verkauf auszusetzen gedenket; so bitte ich Sie um das Verzeichniß und um Ihre Meinung: welche Preise man vermuthet, um mich im Voraus darnach richten und Ihnen einige Bestellungen ertheilen zu können.

Im Anschluß finden Sie die Note jener Waaren, welche bestimmet sind, am 17ten Mai für Rechnung der Kammer von Zeeland hier verkauft zu werden. Sollten Sie auf einen oder den andern Artikel Ihr Augenmerk richten; so erwarte ich Ihre Befehle bei Zeiten, um die Eigenschaft der Waaren genauer zu prüfen.

7.

Ein Handelsdiener errichtet mit Einwilligung seines Prinzipals eine Material- und Spezereihandlung.

Nachdem ich eine Reihe von Jahren in der rühmlich bekannten Handlung des Herrn Adolph Tron zugebracht, meine Pflichten mit schuldigem, unermüdetem Eifer erfüllet habe, nun aber mit Einwilligung meines gewesenen Herrn ausgetreten bin, und von heut an, theils durch seine edelmüthige Unterstützung, theils mit meinem Vermögen eigene Geschäfte unternehmen werde; so halte ich es für nöthig, Ihnen dieses anzuzeigen, und Sie um Ihre Freundschaft und Ihr Zutrauen zu bitten.

Meine Geschäfte werden den Material- und Spezereihandel und einige kleine Unternehmungen mit Landeserzeugnissen jeder Art zum Gegenstande haben.

Belieben Sie also meine Unterschrift gütigst vorzumerken, und, ausser ihr, keiner andern auf meine Rechnung zu trauen.

8.

Antwort.

Zu der errichteten und am 11ten dieses Monats mir angezeigten Spezereihandlung wünsche ich Ihnen alles Glück und Segen, mir aber das Vermögen, daß ich Ihnen in recht vielen Gelegenheiten zu Ihrer vollkommenen Zufriedenheit nützlich seyn könne.

Ihre Unterschrift ist bereits vorgemerket. Thun Sie also das Nämliche mit der Meinigen.

Aus dem beiliegenden Preiszettel ersehen Sie den heutigen Handlungslauf.

Wenn sie mir Ihr Waarenbedürfniß bekannt machen und eine Bestellung ertheilen wollen; so

wird sie mir willkommen seyn und alles zu Ihrer Zufriedenheit besorget werden.

9.

Ein Kaufmannsdiener errichtet eine Spedizionshandlung.

Die mir auf verschiedenen Handelsplätzen gesammelten Kenntnisse im Handlungsfache und der jedem Menschen angeborne Trieb zur eigenen Versorgung brachten mich, nach reiflicher Erwägung, zu dem Entschlusse, daß ich eine Spedizionshandlung hier errichte, und meine Geschäfte von heut an beginne.

Eifer, Fleiß und Rechtschaffenheit werden, nebst meinem eigenen, bei der Gehörde ausgewiesenen Vermögen, die Hauptkapitalien meiner Unternehmung seyn. Beehren Sie mich daher mit Ihren Befehlen, damit ich meine Versicherungen auch durch Thaten besiegeln und mich Ihrer steten Freundschaft für die Zukunft werth machen könne.

Meine Unterzeichnung belieben Sie geneigt

vorzumerken, und keiner andern, als dieser, zu glauben.

10.

Antwort.

Recht gern würde ich der Erste seyn, Ihre neu errichtete Handlung, zu der ich Ihnen viel Glück wünsche, zu unterstützen, wenn mir nicht von den meisten Freunden die Spediteure ausdrücklich vorgeschrieben würden. Was ich aber nicht im Grossen vermag, das denke ich Ihnen wenigstens durch Zusendung jener wenigen Güter zu ersetzen, über die mir freye Hand gelassen wird. Zeigen Sie mir daher öfters, vorzüglich aber damals die Frachtpreise an, wann solche billig sind.

Ihre Unterzeichnung ist bei mir vorgemerket worden.

11.

Anzeige einer neuen Großhandlung.

Ich habe mich entschlossen, hier eine Großhandlung zu errichten, und bereits von der Gehörde die Erlaubniß dazu erhalten.

Wenn eine redliche, pünktliche Behandlung in Kommissions- Spedizions- Antezipazions- und Wechselgeschäften ihre Aufmerksamkeit rege machen und Ihnen wahres Zutrauen zu mir einflössen kann; so werde ich mich hoffentlich mit Ihren Aufträgen bald beehret sehen.

Ein hinlänglicher Fond und durch lange Erfahrung bewährte Handlungsgrundsätze werden mich in den Stand setzen, die Unternehmugen meiner Freunde zu erleichtern.

Glauben Sie keiner andern, als der hier stehenden Unterzeichnung, welche ich zur mehreren Sicherheit vorzumerken bitte.

12.

Antwort.

Sie zeigen mir mit Ihrem Schreiben vom 1ten dieses Monats die Errichtung Ihrer Großhandlung an, deren gesegneten Fortgang ich Ihnen herzlich wünsche.

Ihre Unterzeichnung habe ich vorgemerkt, und empfehle Ihnen die Meinige zu gleichem Ende.

Wenn Sie mir die Bedingnisse mittheilen, unter welchen Sie Kommissions-Spedizions- und Antezipazionsgeschäfte besorgen wollen; so bin ich nicht abgeneigt, mit Ihnen ein dahin einschlagendes Verkehr anzufangen.

13.

Ein Vater übergibt seine Handlung seinem einzigen Sohne.

Mein hohes Alter und der Wunsch, die übrigen Täge meines noch kurzen Daseyns in Ruhe zu verleben, fodern es, mich meinen bisherigen Geschäften völlig zu entziehen.

Zu meinem Nachfolger habe ich meinen einzigen Sohn Ignaz bestimmet, und ihm von heut an meine Handlung ganz überlassen.

Als Vater stehet es mir nicht zu, Ihnen eine vortheilhafte Schilderung seines Karakters zu machen, und ich begnüge mich, Sie zu versichern, daß, wenn er auf der Bahne, auf die ich ihn führte, und von der er, unter meiner Leitung,

nie abwich, auch künftighin fortwandelt, ich für meine rastlos zugebrachten Jahre entschädigt seyn werde und daß Sie ihm Ihre Liebe, Ihre Freundschaft und Ihr Zutrauen eben so, wie mir, schenken werden.

Gleichen Sie also die offen stehenden Rechnungen mit meinem Sohne aus, und merken Sie vor Allem die Unterschrift meines Nachfolgers vor.

Der Dank, verehrungswürdige Freunde! welchen ich Ihnen am Ende meiner kaufmännischen Laufbahne für alle freundschaftliche Gesinnungen und für Ihr Zutrauen zolle, welches Sie so unwandelbar in mich gesetzet haben, wird nur in dem Augenblicke meiner gänzlichen Auflösung in mir erlöschen.

Leben Sie wohl im Schutze und unter dem fruchtbaren Segen des Allvaters der Menschheit.

14.

Der Sohn kündigt eben das Nämliche an.

Aus dem großmüthigen Entschlusse meines theuern Erzeugers werden Sie abnehmen, daß er mich ganz in seine Rechte einsetzet und wahrhaft väterlich versorget.

Ich würde mich meines Daseyns unwürdig machen, wenn ich die mir mit unermüdetem Eifer und begründetem Ruhme vorbereitete Bahne verliesse, und nicht sorgfältig in diese Fußstapfen träte.

Noch sind dieß nur Worte. Lassen Sie sich aber, verehrenswürdige Freunde! durch Thaten überführen, und schenken Sie mir eben jene Liebe, jene Freundschaft und das Zutrauen, welches Sie meinem geliebten Vater durch so viele Jahre ganz unbeschränkt geschenkt haben.

Der Name der Handlung bleibt zur Dankbarkeit unverändert. Belieben Sie also meine Unterzeichnung vorzumerken, keiner andern Glauben beizumessen, und, da auch in Uibertragung der Partien keine Veränderung geschiehet, sich von

nun an mit jenem zu berechnen, der den Geschäften seiner Freunde sich eben so, wie sein großmüthiger, guter Vater, zu widmen unaufhörlich bestreben wird.

15.

Antwort.

Die Vorsicht gebe Ihnen einen gesegneten und glücklichen Fortgang in Ihrem Unternehmen, wovon Sie mir am 1ten dieses Monats Nachricht gaben. Ich meiner Seits werde nie Etwas aus den Augen lassen, was zur Dauer eines beiderseits nützlichen Briefwechsels auf was immer für eine Art beitragen, und das alte Band der Freundschaft zwischen mir und Ihrem biedern Herrn Vater, dessen gewählte Ruhe lang währen möge! zwischen uns zu seinem Vergnügen noch mehr befestigen könnte.

Lassen Sie mir die hier unten bemerkten Eisenwaaren durch eine gerade hieher gehende Gelegenheit zukommen, und überzeugen Sie sich durch diesen Auftrag, daß ich nicht beim blossen Versprechen stehen bleibe.

16.

Ein Vater übergibt seinen Söhnen, unter der Leitung des Aeltesten, seine Handlung.

Graues Alter und abnehmende Kräfte haben mich zu dem Entschlusse gebracht, der Sorgen Last mit der Ruhe zu verwechseln, und meinen drey Söhnen, Franz, Johann und August, meine Handlung von heut an ganz zu übergeben.

Der erste, dessen Unterschrift Sie bis auf weitern Bericht nur alleinig Glauben beimessen werden, hat viele Jahre zu meiner Zufriedenheit mit mir gearbeitet, und wird also die Leitung der Geschäfte auf sich haben. Ich hoffe, daß er nebst seinen jüngern Brüdern, welche Theilnehmer an der Handlung sind, unermüdet fortfahren werde, die theuern Freunde seines in der Arbeit ergrauten Vaters nicht allein vollkommen zu befriedigen, sondern auch für ihren Vortheil und Nutzen eben so, als für seinen eigenen, besorgt zu seyn. Dieß ist mein letzter, aber auch größter Wunsch, den ich in mir dermal am lebhaftesten fühle, und dessen Erfüllung meine Söhne mit Segen lohnen, mir

aber, die noch übrigen Täge in wahrer Zufriedenheit dahin fliessen lassen wird.

Lassen Sie sich also, edle Freunde! von der Rechtschaffenheit und Thätigkeit meiner Kinder überzeugen, und nehmen Sie für das mir geschenkte unveränderte Zutrauen so wie für jenes, welches Sie meinen Söhnen künftighin schenken werden, den heissesten, aufrichtigsten Dank an. Der Himmel segne Ihre Unternehmungen und gewähre auch Ihnen ein glückliches Alter.

17.

Die Söhne.

Aus dem vorhergehenden Schreiben ersehen Sie, daß unser bester Vater uns seine Handlung von heut an ganz übergeben und unserem ältesten Bruder Franz die Leitung davon, bis auf weitern Bericht, aufgetragen habe.

Wir glauben, seiner väterlichen Fürsorge kein würdigeres Merkmal unserer kindlichen Dankbarkeit geben zu können, als wenn wir seinen allzeit unbefleckt gebliebenen Namen verewigen, unsere

Geschäfte unter der bisher gelaufenen Firma ohne Veränderung fortsetzen, in die uns von ihm so rühmlich vorgezeichneten Fußstapfen der Rechtschaffenheit treten, und uns auf diese Art des vollen Zutrauens seiner Freunde durch unermüdeten Fleiß und Eifer würdig zu machen suchen.

Ihre Freundschaft, Ihr Wohlwollen und Ihre immer schätzbare Befehle werden unsern Eifer, den wir in jeder Gelegenheit thätig zeigen werden, noch mehr anfachen.

Machen Sie die nöthige Vormerkung von der allein giltigen Unterzeichnung unsers lieben Bruders Franz, und bleiben Sie übrigens unserer gemeinschäftlichen wahren Hochachtung versichert.

18.

Ein Kaufmann gibt seinem Diener Antheil an der Handlung.

Die täglich grössere Ausbreitung meiner Geschäfte bewog mich schon seit einiger Zeit, mir einen Gehilfen zu suchen, und ich habe diesen an dem Herrn Friederich Karl, der mir durch

zehn Jahre unverkennbare Beweise von seiner Rechtschaffenheit, seinen Handlungskenntnissen und seinem Eifer gegeben hat, wirklich gefunden. Er bekommt von heut an Antheil an meiner Handlung, und wird von mir auch zur Unterzeichnung berechtiget.

Wir werden die Geschäfte mit verdoppeltem Eifer auf den vorigen Fuß fortsetzen, und uns des Zutrauens noch verdienter zu machen suchen, womit Sie mich bisher allein beehret haben.

Unsere Unterschriften empfehlen wir zur Vormerkung, und sehen recht vielen Austrägen von Ihnen entgegen.

19.

Anzeige des Verkaufs einer Handlung.

Aeußerst schwächliche Gesundheitsumstände nöthigen mich, daß ich den Geschäften entsagen und die Ruhe suchen muß.

Aus diesem Grunde habe ich die bisher unter meinem Namen bestandene Spezerei- und Spedizions-

handlung dem Herrn Adam Mauke verkauft, und mir blos die Berichtigung der Rechnung vorbehalten. Machen Sie hiervon die gefällige Vormerkung und nehmen Sie zugleich meinen warmen Dank für die mir bisher geschenkte Freundschaft hin.

Wenn Sie, mit dieser auch meinem biedern Nachfolger, ein Geschenk zu machen, sich entschlössen, dann sähe ich meine letzte Bitte, meinen letzten Wunsch mit Rührung und Vergnügen erfüllet.

Segen ströme Ihnen und allen meinen Freunden, deren Andenken mir stets heilig und unvergeßlich seyn wird, von allen Seiten im vollesten Maaße zu.

26.

Der Käufer empfiehlt sich.

Aus dem vorstehenden Umlaufsschreiben ersehen Sie, daß ich die Handlung des Herrn Christoph Fostrich käuflich an mich gebracht, und daß er sich blos die Stralzirung vorbehalten habe.

Die Geschäfte werde ich auf den Fuß meines Vorfahrers beibehalten, und mich denselben mit unverdrossenem Eifer widmen.

Eigenes Vermögen und nöthige Kenntnisse setzen mich in den Stand, alle Befehle und Aufträge zur Zufriedenheit meiner Freunde zu vollziehen, und mich ihres Zutrauens ganz würdig zu machen, um welches ich Sie vorzüglich bitte.

Ich empfehle meine Unterschrift zur gütigen Vormerkung, und sehne mich nach der Bestätigung Ihrer schätzbaren Freundschaft.

21.

Antwort auf 19.

Sie berichten mir in Ihrem Schreiben vom 1ten dieses Monats den Verkauf Ihrer so lang und so rühmlich geführten Handlung, deren Ausstände Sie jedoch selbst ausgleichen und alsdann Ihre übrige Täge der Ruhe widmen wollen.

Unvergeßlicher Freund! in dieser Lage bleibt mir nichts übrig, als daß ich Ihnen noch eine

lange Reihe froher, zufriedener Täge bis in das späteste Alter wünsche, und Sie zum letzten Beweise meiner wahren Freundschaft versichere, daß ich Ihrem, mir empfohlenen Nachfolger, dem Herrn Adam Mauke, meine Geschäfte eben so, wie Ihnen, vertrauen, und ihm von meiner Seite gewiß nie einen Anlaß zum Bruche geben werde.

Sie erhalten hier die Ihnen beim Abschlusse noch hinaus gebührenden

fl. 375 : 25. in einemauf Johann Michael Schwalbe nach drey Tägen Sicht zahlbaren Wechsel, mit der Bitte: das dießfalls Nöthige zu besorgen, und meine Rechnung auch abzuschliessen

Erinnern Sie sich in Ihrer Einsamkeit an Ihren alten guten Freund, und falls ich Ihnen noch ferner einen angenehmen Dienst erweisen könnte; so befehlen Sie frey mit mir; denn, wenn auch unser Verkehr aufhört, so werde ich doch nie aufhören, Ihr dienstwilliger wahrer Freund zu seyn.

22.

Eine Mutter übergibt ihrem Sohne die Handlung ihres verstorbenen Mannes.

Die unter dem Namen meines neulich verstorbenen Mannes bekannte Handlung habe ich heut meinem ältesten Sohne Thaddäus, sammt der Stralzirung und allen dazu gehörigen Kapitalien übergeben. Ich bitte Sie also, dieses bei Ihnen vorzumerken, und die offene Rechnung auf die neue Firma zu übertragen.

Für das meinem verewigten Manne stets geschenkte Zutrauen werde ich Ihnen lebenslang den aufrichtigsten Dank zollen.

Gewähren Sie einer betrübten Wittwe ihre einzige Bitte, die ihre wenige Lebenstäge glücklich und heiter machen würde, und schenken Sie seinem Sohne eben die Freundschaft und das Zutrauen, welches Sie seinem Vater, meinem unvergeßlichen Gatten durch so viele Jahre geniessen liessen. Der Allgütige wird es Ihnen und Ihren Nachkommen gewiß mit Glück und Segen lohnen.

23.

Der Sohn empfiehlt sich.

Sie sehen aus dem Briefe meiner gütigen Mutter, daß Sie mir die Handlung meines mir allzu zeitlich entrissenen geliebten Vaters von heut an mit allen dazu gehörigen Kapitalien übergeben hat.

In der Gattung der Geschäfte werde ich keine Abänderung vornehmen, und solche auf den vorigen Fuß mit dem unverdrossensten Eifer und der nöthigen Betriebsamkeit fortsetzen.

Gönnen Sie mir also die Freundschaft, mit der Sie unserem Hause schon durch so viele Jahre zugethan waren.

Uibrigens wünschte ich das Andenken meines biedern Vaters, so lang es von mir abhängt, zu verewigen, und werde mich also seines Namens bei der Unterschrift bedienen. Haben Sie daher die Güte, diese meine eigenhändige Unterzeichnung vorzumerken, und keiner andern Glauben beizumessen.

24.

Eine Wittwe hat ihre Handlung verkauft.

Ich habe die bisher der Frau Amalie Wurm gehörige Handlung sammt dem Stralcio gekauft; wovon ich Ihnen also die erforderliche Anzeige mache, damit Sie die offene Rechnung auf meinen Namen überschreiben, und keiner andern, als dieser meiner Unterschrift glauben.

Ein hinlänglicher, bei der Gehörde ausgewiesener Fond, verknüpft mit den nöthigen Kenntnissen, setzen mich in den Stand, die Aufträge meiner Freunde zu ihrer Zufriedenheit zu erfüllen, und ihnen die möglichste Erleichterung und alle thunliche Vortheile zu verschaffen. Begünstigen Sie mich mit Ihrem Zutrauen durch recht viele Befehle und Bestellungen.

25.

Eine Wittwe zeiget den Todesfall ihres Mannes an, und übergibt seinem Handlungsdiener die Firma.

Das von dem Finger Gottes geleitete Schicksal ließ mich meinen unvergeßlichen Gatten überleben, und einen trostlosen Augenzeuge seiner Auflösung seyn.

Ich weiß es, Sie nehmen an meinem gerechten Schmerzen Antheil, den mir die Vorsicht zur Prüfung geschickt hat, und wünsche, daß Sie dessen bis in das späteste Lebensalter überhoben bleiben möchten.

Seine mit nicht verkanntem Ruhme geführte Handlung werde ich für meinen, noch unmündigen Sohn, Karl, das einzige, aber auch das theuerste Pfand seines Andenkens, auf den bisherigen Fuß fortsetzen, und der Herr Franz Ehrlich, der sich durch 8 Jahre das ganze Zutrauen des Verklärten erwarb, wird nebst mir die Unterzeichnung haben. Ich bitte Sie, solche zu Vermeidung aller Irrung ordentlich vorzu-

merken, ihr eben so, wie jener Ihres biedern, verewigten Freundes unbeschränktes Zutrauen zu gönnen, und meiner aufrichtigsten Ergebenheit versichert zu seyn.

26.

Antwort auf 25.

Ihr Schreiben vom 1ten dieses Monats zeigt mir den unersetzlichen Verlust Ihres Gatten, eines meiner ältesten, besten Freunde an, dessen Seele Gott friedlich ruhen lasse! Wir haben zwar beide, vorzüglich aber Sie, an ihm unendlich viel verlohren. Wenn Sie aber bedenken, daß er blos seine Wanderschaft rühmlich vollendete, um ein glänzenderes Leben zu beginnen, daß er blos der Natur das, was Sie ihm lieh, zurück gab, sich dadurch von allen Beschwerden des irdischen Lebens befreyte, und bei der Nachwelt immer den Nachhall eines thätigen, biedern und gerechten Mannes haben wird; so dürfen Sie ihm die Ruhe nicht beneiden, sondern Sie müssen vielmehr den ersten Drang gerechter Schmerzen mit dem trostvollen Gedanken: Er schläft sanft und ruhig; zu stillen suchen.

Daß Sie die Handlung meines Freundes mit Hilfe des Herrn Franz Ehrlich fortzusetzen gesinnet sind, war mir lieb zu vernehmen. Meine Freundschaft bleibt Ihr Eigenthum. Machen Sie daher in allen Vorfällen freyen Gebrauch davon.

Aus diesem Grunde sind Ihre Unterzeichnungen bereits vorgemerket.

27.

Eine Wittwe zeigt den Todesfall ihres Gatten und die Fortsetzung seiner Geschäfte an.

Der Herr hat am 12ten dieses Monats meinen innigst geliebten Gatten aus diesem Weltgetümmel in die ewige Ruhe eingehen lassen. Sein Wille ist heilig und seine Rathschlüsse unerforschlich. Meine ganze Seele ist mit Trauer erfüllet und nur der Gedanke, daß sein Tod der Weg zum ewigen Leben war, kann mich in Etwas aufrichten.

Der Himmel bewahre Sie für so harten Schlägen und für so betrübten Vorfällen in Ihrer

Familie, die, wenn sie auch nichts, als allgemeine Menschenbestimmung sind, dennoch gewöhnlich für einen Theil zu früh kommen.

Die mir nach seinem letzten Willen zugefallene Handlung werde ich ganz unverändert fortführen.

Machen Sie daher die geneigte Vormerkung von meiner Unterschrift, und schenken Sie mir zu meiner Aufmunterung den Trost, daß ich auf Ihr Wohlwollen, auf Ihre Freundschaft eben den Anspruch behalte, welchen mein verewigter Mann durch eine so lange Reihe von Jahren von Ihnen unwandelbar zu geniessen das Glück hatte.

28.

Antwort auf 27.

Es liegt schon in der Natur des Menschen, daß er sich gewöhnlich bei einem unerwarteten Unglück im ersten Augenblicke von Schmerz und Schrecken überwältigen läßt. Wenn er aber den Fall reiflich überlegt; so kommt er wieder zu sich, und findet befriedigenden Trost, oft selbst in dem Unglücke, das ihn kurz zuvor zu erdrücken schien

Sie, liebe Freundinn! hat die Vorsicht von Ihrem biedern Gatten getrennet. Sein Tod aber ist das allgemeine Loos des Menschen, der nur jenseits des Grabes selige Ruhe findet. Wollten wir wohl unsern gemeinschaftlichen Freund diesfalls beneiden? Oder sollten wir unserem Grame keine Schranken setzen? — Glauben Sie mir, zu heftiger, zu anhaltender Harm verbittert unser Daseyn, macht uns zu jedem Geschäfte untüchtig, untergräbt die Gesundheit und schneidet den Lebensfaden vor der Zeit ab. Gönnen wir also dem Verewigten seine jetzige Glückseligkeit, und begnügen wir uns damit, seinem für uns Beide so werthen Andenken zuweil eine heilige Thräne zu weihen.

Ihre Unterzeichnung habe ich gehörig vorgemerket. Der Himmel segne alle Ihre Unternehmungen, und wenn ich, in was immer für einem Falle, zu Ihrer Ruhe und Zufriedenheit etwas beitragen kann; so sagen Sie es ganz frey; denn Sie können auf meine Freundschaft immer Stat machen.

29.

Eine Wittwe hebt nach dem Tode ihres Mannes die Handlung auf.

Ich, die ich noch nie an Sie schrieb, muß heut die Feder ergreifen, um selbst der traurige Bote des unerwarteten Todesfalles meines Gatten, meines einzigen Freundes zu seyn.

Dieser schmerzliche Verlust, der mir hienieden nicht mehr ersetzet werden kann, brachte mich zu dem Entschlusse, die Handlung aufzuheben, mich ganz in die Ruhe zu setzen, und in den Betrachtungen über das Daseyn des Menschen einigen Trost zu suchen.

Zur Stralzirung ernenne ich meinen Bruder, Christian Höfle, mit dem Sie von nun an Briefe zu wechseln, die Rechnungen abzuschliessen und bis dahin keiner andern, als seiner Unterschrift, vollen Glauben zu schenken belieben werden.

Meine letzte Pflicht erfülle ich dadurch, daß ich Ihnen für die Liebe und Freundschaft, die Sie meinem verewigten, unvergeßlichen Gatten immer

geschenket haben, mit dem wärmsten Herzen danke, und den Allmögenden um Segen und Zufriedenheit für Sie bitte.

30.

Statt eines ausgetretenen Direktors einer Handlungsgesellschaft wird ein neuer gewählet.

Unser Gesellschafter, der gewesene Direktor, Herr Franz Hörle, hat, kränklicher Umstände wegen, die Ruhe gewählet. An seine Stelle tritt der Herr Karl Tümpling. Wir halten es für unsere Pflicht, Ihnen diese wesentliche Veränderung anzuzeigen, und Sie zu bitten, daß Sie seine Unterschrift gehörig vormerken und keiner andern Glauben beimessen.

In den Geschäften selbst gehet keine Aenderung vor. Es bleibet also nichts übrig, als uns Ihr ferneres Zutrauen, Ihre Freundschaft und viele Aufträge zu erbitten.

31.

Eine Handlungsgesellschaft trennet sich, und überläßt ihre Geschäfte einem ihrer Mitglieder.

Die bisher unter der Firma, Kaul, Rapp und Komp., hier bestandene Handlung nimmt, mit vollkommenem Einverständnisse aller Theilnehmer, von heut an ihr Ende.

Herr Georg Rapp wird die Stralzirung besorgen, und die Handlung selbst von nun an unter seinem Namen und seiner Verbindlichkeit fortführen. Wir bitten Sie also, die offene Rechnung auf die neue Benennung zu übertragen, und von nun an blos allein der Unterschrift des Herrn Rapp zu glauben.

Wir danken Ihnen verbindlichst für das Zutrauen, mit dem Sie unsere Handlungsgesellschaft durch so viele Jahre beehret haben, und bitten Sie, dieses dem Herrn Rapp ebenfalls zu schenken, sich von seiner uns so thätig bewiesenen, unverkennbaren Rechtschaffenheit zu überzeugen, und dafür unseren feurigsten Dank anzunehmen.

32.

Antragsbriefe.

Erster Brief.

Wir nähern uns wieder dem Zeitpunkte, der der Handlung einen blühenden Zustand verspricht und mich in den Fall setzet, Ihnen jene Nachrichten mitzutheilen, die ich theils von meinen Korrespondenten, theils von hier angekommenen Schiffern erhalten habe.

Die Oliven- und Mandelbäume versprechen eine reiche Aerndte. Dagegen dürften die sizilianischen Weinbeere im Preise etwas steigen, weil man von diesen kaum halb so viel, als im vorigen Jahre, zu fächsen hoffet.

In Zante und Patrasso sollen die Korinthen sehr gesegnet am Stocke stehen, und dieses dürfte die Preise, nach einer glücklichen Aerndte, um 3- und mehrere Perzente herabsetzen.

Eine gleiche Nachricht haben wir von Smirne wegen der Rosinen und Baumwolle, die schon seit einigen Jahren immer mißrathen sind.

Nur unvorhersehliche Unfälle dürften die reizenden Aussichten vernichten, mit denen uns das Füllhorn der gütigen Natur heuer beschenken zu wollen scheinet.

Dieses theile ich Ihnen in der Absicht mit, damit Sie Ihre kluge Maßregeln nehmen und Ihre künftige Bestellungen überhaupt darnach einrichten können.

Wenn Sie dergleichen Berichte fernerhin benützen wollen, so befehlen Sie mit mir; ich bin zu Ihren Diensten.

Aus dem beiliegenden Preiszettel ersehen Sie die heutigen Preise unsers Platzes.

33.

Antwort.

Es wäre wirklich zu wünschen, daß uns die Vorsicht, nach so vielen mißrathenen Aerndten, wieder

einmal mit einer gesegneten Fächsung beglückte, wozu mir Ihr Brif vom 1sten dieses Monats wenigstens in Ansehung mehrerer Artikeln einige Hoffnung machet.

Nach der Ankunft der neuen Früchte belieben Sie von den am Schlusse dieses Schreibens befindlichen Bestellungen die erste ungesäumt zu erfüllen, mit der zweyten aber die beste Einkaufszeit abzuwarten.

Lassen Sie auch gleich beim Empfange dieses Schreibens ein Faß Oel von 10 bis 12 Zentnern richten. Sorgen Sie aber dafür, daß das Geschirr von gutem Holz sey, und zur Verhütung des Ausfliessens recht wohl verküttet werde.

Die Versendung machen Sie durch einen gerade nach Salzburg gehenden Fuhrmann an den Herrn Benjamin Seide, dem ich die weitere Beförderung schon selbst empfehlen werde.

Den Betrag ziehen Sie, nach Absendung der Waare, auf Herrn Kilian Kucks und Komp. in Wien zween Monate nach dem Datum. Sie können der besten Aufnahme Ihrer Abgabe versichert seyn.

34.

Zweyter Brief.

Es sind vor einigen Tägen verschiedene, mit Kaffee, Zucker, und andern Artikeln sehr reich beladene Schiffe aus Ostindien hier eingelaufen, und da die Waaren zu Anfang des Augusts zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzet werden sollen; so überschicke ich Ihnen ein Verzeichniß davon zu Ihrer Einsicht. Zugleich erhalten Sie eine kleine Schilderung der für die Handlung zu vermuthenden Aussichten, nebst einem Preiszettel, aus welchem Sie die heutigen Marktpreise unseres Platzes ersehen und sich in Ihren Bestellungen darnach werden richten können.

Die Kaffee- und Zuckerpflanzungen sollen auf den französischen Inseln durch die Wuth der Schwarzen größtentheils vernichtet worden seyn. Da nun St. Dominik ehehin bei 30 Millionen Pfund Kaffee und ungleich mehr Zucker geliefert hat, so dürften die Preise merklich steigen, wenn die obige Nachricht wahr wäre.

Den karoliner Reis verspricht man sich in einem sehr anlockenden Preise, weil die Aerndte besonders gut ausgefallen ist.

Der Pfeffer dürfte steigen, denn es ist kaum halb soviel, als im vorigen Jahr, eingebracht worden.

Von weissem Ingwer werden Sie in dem Verzeichniß kein Loth angemerkt finden. Man erwartet zwar ungefähr in zwey Monaten mit einem Schiffe hiervon Etwas; da es aber nur eine unbedeutende Kleinigkeit seyn wird; so darf es Sie auch nicht befremden, daß die Preise so einen unerwartet hohen Sprung hinauf gemacht haben. Auch der braune Ingwer wird nicht lang bei den dermaligen Preisen bleiben.

Den Piment (Brasilienpfeffer) hat man zwar wieder höher getrieben. Da aber noch einige Ladungen erwartet werden, und das neue Gewächs eine ergiebige Aerndte verspricht; so siehet man auch angenehmeren Preisen entgegen.

In Karolina soll sich das Gewächs des Indigo sehr gut, in Ostindien mittelmässig, in Louisana schlecht und in St. Dominik besonders herrlich

zeigen. Die Preise des Letzten dürften also um 10 bis 15 Perzent fallen, und die übrigen Gattungen herabdrücken, wenn nicht eine unvorhersehliche Naturereignis der Sache bis zur Fächsung eine andere Wendung giebt.

Zink, Kochenille, Benzoe, Moschus und Gummilack (Schellack) sind wegen der starken Bestellungen etwas gestiegen, und dürften also weiterhin wohl noch theurer, schwerlich aber wohlfeiler werden.

Das ist Alles, was ich Ihnen für dießmal zu Ihrer Richtschnur zu schreiben weiß.

35.

Antwort mit Vorwürfen, statt einer Bestellung.

Ich kann mich nicht genug über Ihre Verwegenheit verwundern, Leute, welchen Sie das Brod vorm Munde wegzuschnappen suchen, in dem Augenblicke, wo Sie das Kommerz beschädigen, und sich selbst wenig, oder gar keinen Nutzen verschaffen, noch um Bestellungen zu quälen.

Mit Aerger und Abscheu mußte ich vor drey Monaten auf dem platten Lande ein Augezeuge seyn, wie Ihr reisender Diener alle Kramläden ablief, und solche nicht eher verließ, bis er nicht mit unverschämter Stirne eine Kommission abgedrungen hatte. Nicht genug: als er hier seinen Zweck einiger Massen erreichet und uns dadurch geschadet hatte, bemerkte ich, daß er sich mit gleicher Unverschämtheit in alle Klöster, Pfarrhöfe, Schlösser und Gasthäuser drängte, jede kleine Bestellung annahm, und auf diese Art sogar dem armen Krämer die Kundschaften abfischte.

Dieses schamlose Verfahren verdiente in der That, daß man Ihren Namen öffentlich an der Börse anschlagen, darunter Ihr Betragen bekannt machen, und Ihre Antragsbriefe eben da verbrennen lassen sollte.

Soviel auf Ihr Schreiben vom 12ten dieses Monats, bei Gott! das letzte, welches ich von Ihnen auf immer gelesen haben will.

36.

Dritter Brief.

Die ausserordentlichen Handlungseräugnisse gebieten mir, Ihnen dieses Jahr meine Berichte ungleich zeitlicher, als in den verflossenen Jahren zu geben.

Wenn Sie einen Blick auf meine Herbstberichte werfen wollen; so werden Sie finden, daß ich Ihnen die Erhöhung vorhergesagt habe, die man schon damals beim Baumöl besorgte. Dazumal gründeten sie sich auf die Nachrichten von der erst reifenden Frucht, heut auf die Einbringung derselben.

In Apulien soll die Aerndte nur halb soviel, als im vorigen Jahr, gegeben haben. Die Levantiner klagen noch mehr, und ihre Klagen bestätigen sich durch den gänzlichen Mangel an der Zufuhr. Frankreich hat ein gleiches Geschick; dieses erproben die unlängst geschehenen, beträchtlichen Einkäufe, die eben zur Erhöhung noch mehr beigetragen haben. Zu dieser mißlichen Lage kommt noch das im Neapolitanischen erfolgte Verbot, nicht mehr, als 9,000 Zentner, ausführen zu dürfen.

Nun schlüssen Sie selbst, was man sich aus allen diesen Umständen versprechen könne. Die heutigen Preise stehen nach der Gattung von 26 bis 30 1/2 fl.

In Ansehung der zantischen Korinthen (Weinbeere) hat sich der Schade, der die Eigenthümer, während der Einärndtung getroffen hat, leider! bestätigt. Dieses und die starken Bestellungen aus den westlichen Gegenden, leerten den Platz so, daß die Preise auf 18 1/2 fl. gestiegen sind, und man hat keine Hoffnung, daß sie wieder fallen werden, sondern man besorgt vielmehr ihr weiteres Steigen.

Die sizilischen Weinbeere halten sich heut auf 17 fl. Da der Vorrath aber sehr klein ist, so dürften auch diese sich höher schwingen.

An smirner Rosinen haben wir zwar noch ansehnliche Vorräthe auf dem Platze; allein es gibt darunter sehr wenig gute, haltbare Waare; deßhalb hat man auch bereits verschiedene Preise, und zwar: die mit Stielen von 9 3/4 bis 10 1/2 fl. und jene ohne Stielen von 10 1/4 bis 11 1/2 fl., mit welchen ich Ihnen dienen kann.

Auf Reis wird sehr stark spekulirt, weswegen auch der von Ostiglia von 8 auf 11 fl., der Mailänder von 7 auf 9 1/2 fl., und der Mantuaner von 7 1/2 bis auf 10 1/4 fl. gestiegen ist, und noch höher gehen zu wollen scheinet.

Schöne messineser Limonien von zweyten Schnitte, der dieses Jahr viel Dauer verspricht, gelten von 4 bis 5 1/4 fl., je nachdem die Gattung ist.

Die Baumwolle hält noch immer die alten Preise; nur werden diese nach der Schönheit der Gattung und nach der Schwere der härenen Säcke bestimmet. Es gibt smirnische von der ersten Gattung von 46 bis 47 1/2 fl.

Kaffee und Zucker sind gestiegen, und diesen dürften noch mehrere Erzeugnisse nachfolgen, falls auch England und Holland mit den Franzosen in einen Krieg verwickelt würden.

Die Galläpfel sind auch in diesem Jahr mißrathen, und eben so leiden wir Mangel an Manna, Süßholzsaft und Saflor, welcher gleichfalls fast mit jeder Post höher steiget.

An Mandeln haben wir einen sehr unbedeutenden Vorrath, und da man nur auf wenige Zufuhren zählen kann, weil die Abendländer sehr grosse Einkäufe gemacht haben; so wird es ein Glück seyn, wenn es noch einige Zeit bei den heutigen Preisen bleibt. Die aus Apulien stehen auf 28 1/2 fl., die aus Sizilien auf 27 3/4 fl., die bitteren auf 25 fl., und die Französischen mangeln gänzlich.

Aus Tunis und Smirne erwarten wir verschiedene Schiffe mit Schafswolle.

Wenn Sie mich mit einem Auftrage beehren wollen; so rechnen Sie bei der gegenwärtigen kritischen Handlungslage nicht etwa auf die angezeigten Preise, und auf die, so Sie aus anliegenden Preiszettel entnehmen. Zählen Sie aber sicher auf meine Redlichkeit. Auch würden Sie wohl thun, wenn Sie keine zu niedern Preissätze vorschreiben möchten, weil Sie sich dadurch, wider mein Verschulden, selbst Schaden thun würden.

37.

Vierter Brief.

Ein Schiff aus Alexandria, hat mir folgende Waaren gebracht.

Alexandriner Saflor von der ersten Blüthe,	100 ℔. zu fl.	54
von der 2ten Blüthe,	:	42
mit 20 ℔ Tara vom Ball n		
Grosse, sogenannte Sultanendatteln . .	:	26
Gemeine, kleinere Datteln	:	19
Mastix naturale	:	127
Myrrha naturale	:	148
Mumia vera	:	96
Balsam aus Peru	das ℔. zu fl.	10 1/4
aus Mekka . . . . —	:	9 1/2

Können Sie hiervon Gebrauch machen; so sehe ich Ihren Befehlen mit umlaufender Post entgegen, denn nur bis dahin halte ich Ihnen die vorstehenden Preise, gegen promte Rimessen nach Ansicht der Rechnung, oder gegen Bestimmung eines Hauses in Wien, an dem ich mich für Ihre Ehrenrechnung, 6 Wochen nach dem Datum, erholen könnte.

38.

Antwort mit Vorwürfen.

Sie haben mir verschiedene Male Ihre Dienste angeboten, ehe ich mich entschliessen konnte, mich von meinen alten Freunden abzuwenden. Im vorigen Jahre aber reizte mich Ihr Preiszettel, der sich um einige Perzente billiger fand, zu einem Versuche. Sie bekamen den Auftrag zur Lieferung eines Theils meiner Erforderniß, jedoch mit dem ausdrücklichen Beisatze: daß ich keine geringe Waare brauchen könne, lieber gar keine, als schlechte haben wolle; folglich, wenn Sie meine Bestellung nicht pünktlichst nach meiner Beschreibung der Gattungen ausführen könnten, die Abschickung ganz zu unterbleiben hätte.

Sie versprachen mir damals zwar Alles, hielten aber in der Folge Nichts. Ich fand mich beim Empfang der von Ihnen abgeschickten Artikel auf allen Seiten dergestalt getäuschet, daß ich es schon unzählige Male bereuet habe, daß ich mich von meinen geprüften Freunden abwendig machen ließ, die mich bis dahin immer zu meiner vollkommensten Zufriedenheit bedient hatten.

Ich schrieb Ihnen freilich gleich den schlechten Stand der erhaltenen Waaren, belegte meine Angabe mit den glaubwürdigsten Zeugnissen und verlangte von Ihnen, entweder mit diesen Artikeln eine andere Verfügung zu treffen, oder mich durch einen, der durchaus gemischten schlechten Waare angemessenen Nachlaß zu entschädigen.

Ihre Antwort hierauf war ein Haufe schon längst abgenützter, seichter und lächerlicher Ausflüchte.

Da mir nun dieses alles deutlich den Geist des Mannes, mit dem ich zu thun hatte, zeigte, und ich von Natur ein abgesagter Feind von nutzlosen Zänkereyen und schändlichen Kniffen bin; so ließ ich mir für dießmal den empfindlichen Schaden zwar gefallen, und übermachte Ihnen den mir aufgerechneten Betrag bekanntlich bis auf den letzten Kreuzer, nahm mir aber zugleich fest vor, mich künftighin weder von Ihnen, noch andern Ihres Gelichters durch wohlfeile Anträge in die Falle locken zu lassen.

Geben Sie sich also weiter keine Mühe bei mir, mich mit Ihren schimmernden Anträgen zu bestürmen,

und begnügen Sie sich mit dem, was Sie mir für meine Unbesonnenheit an barem Geld abgelocket haben.

39.

Fünfter Brief.

Von Triest nach Hamburg.

Da bereits verschiedene Schiffe mit Früchten eingelaufen sind; so mache ich Ihnen die heutigen Platzpreise in dem beiliegenden Zettel bekannt, und sehe Ihren Befehlen entgegen.

Es werden zwar noch mehrere Schiffe erwartet; da aber die Preise immer von der stärkern, oder geringern Nachfrage abhängen, so kann ich nicht zuverlässig bestimmen, ob sich die dermaligen bis zu Ihrer Antwort erhalten, steigen, oder fallen werden.

Die in der Ladung begriffenen, hier unten angemerkten Schiffer haben die Fracht für die Last schweren Guts auf 45 fl. und für eine des leichten auf 50 fl. bestimmt.

Die Versicherungsprämie nach Ihrem Platze steht auf 3 1/2 von Hundert.

Die Preise der grossen Mandeln sollen Sie, wie sie hier eintreffen werden, unverzüglich erfahren.

40.

Antwort.

Von Hamburg nach Triest.

Wenn sich einmal die Preise der Früchte werden festgesetzt haben, so erfüllen Sie die am Ende dieses Briefs stehende Bestellung, und sorgen Sie dafür, daß alles auf einem segelfertigen neutralen Schiffe verladen werde.

Lassen Sie aber die Verladungsscheine nicht mit dem zu allgemeinen Ausdrucke auf Ordre ausfertigen; denn es könnte kommen, daß der Schiffer von einer feindlichen Flotte, oder von den Freibeutern angehalten, seine Schriften untersucht, und jene Waaren für eine gute Beute gehalten würden, die im Verladungsscheine nicht ausdrücklich für einen hiesigen Handelsmann bestimmet

wären. Würden solche auch in der Folge wirklich zurück gefordert, weil wir neutral sind, so würde es, bis man alles erprobet hätte, mit der Zurückgabe doch immer in die Länge gehen, die Waaren indessen Schaden leiden, und die grossen Kösten nicht allein den zu hoffenden Nutzen, sondern wohl auch noch einen Theil des Kapitals verschlingen.

Für die Versicherung werde ich selbst sorgen, den Betrag aber ziehen Sie, wie gewöhnlich, auf den Herrn Michael Haas in Wien, der von mir bereits den Auftrag zur Annehmung Ihrer Abgaben hat.

Ich verlasse mich ganz auf Ihre Redlichkeit im Einkauf, und erwarte trockene, schöne und haltbare Waaren; denn nur dadurch können Sie sich einen sichern Anspruch auf fernere Aufträge von mir verschaffen, um die sich so mancher vergebens bei mir beworben hat. Soviel auf Ihr liebes Schreiben vom 1sten dieses Monats.

41.

Sechster Brief.

Die Kriegserklärung der Franzosen gegen England, Holland und Spanien, und die für die Handlung daraus entstehenden Folgen verpflichten mich, Sie ungesäumt von der gegenwärtigen Lage der Handlung zu unterrichten, und Ihnen zugleich die verschiedenen Meinungen über die Zukunft mitzutheilen.

Die guten Gattungen apuglier Oel, worunter jenes aus Lecce das beste ist, werden diesen Sommer hindurch die dermaligen Preise standhaft behaupten, so wie die geringern aus andern Gegenden Apugliens dazumal etwas fallen, gegen den Herbst und später hinaus aber, allem Ansehen nach, sammt den feinen Gattungen um ein Merkliches theurer werden dürften.

An Mandeln gibt es auf unserem Platze einen sehr unbedeutenden Vorrath, weil wir schon eine Zeit her gar keine Zufuhr erhalten haben. Die Preise sind daher höher gestiegen, und können sich auch wohl so, wie sie itzt sind, bis zur Verblühung der neuen Frucht erhalten. Wenn nun die

Blüthe nicht verunglückt; so werden sich die Preise bald vermindern, und eine längere Zeit keiner Veränderung von Bedeutung ausgesetzt seyn.

Smirnische Rosinen haben wir zwar im Uiberfluß; die wenigsten aber sind zum Verschicken anwendbar, und dieß macht, daß die Preise so verschieden sind. Die aus Samos fangen an zu mangeln, weil sehr starke Bestellungen darauf eingelaufen sind; und wären uns diese nicht unverhofft zugeführt worden; so würden die gesunden, haltbaren Smirner wohl auf 18 fl., wenn nicht höher, gekommen seyn.

Bei den schwarzen Rosinen haben wir zwar keine Veränderung gehabt; jedoch haben wir auch keinen Uiberfluß daran.

Von zantischen Korinthen und sizilischen Weinbeeren wird nichts mehr erwartet, und eben darum bleiben die alten Preise stehen, welche späterhin noch mehr steigen dürften.

Mit den Feigen aller Gattungen sind wir, bis auf jene in Kränzen, ganz fertig.

Der Reis ist, wegen der starken Nachfragen, im Preise erhöhet, und wenn wir einen Theil von der in unserem Gewässer stehenden, mit unserem Hofe verbundenen Flotte, zur Versehung mit Lebensmitteln bekämen; so würden die Preise wohl noch höher steigen.

Messineser Limonien vom zweyten Schnitte sind für annehmliche Preise zu haben, und die Waare verspricht eine gute Dauer. Die neuen Genueser aber werden wahrscheinlich erst in Monat May zum Vorschein kommen.

An Baumwolle haben wir starke Vorräthe, und die Preise sind für den gegenwärtigen Zeitpunkt wirklich sehr anlockend. Sonst hat man diesen Artikel in den Monaten May und Junius mit vielem Vortheile eingethan; allein heuer ist es unsicher, da die Versicherungsprämien bereits von 2 auf 7 Perzent, und die Schiffsfrachten ebenfalls erhöhet worden sind, und noch höher steigen dürften, wenn die feindlichen Flotten und Freibeuter in die See stechen, und die Fahrten unsicher machen werden. Die meisten sind der Meinung, daß dieser Artikel, auch nach erfolgtem Frieden, theurer werden dürfte. Die Hauptgründe zu dieser Ver-

muthung sind: daß sich alsdann die deutschen Fabriken wieder auf einen bessern Fuß setzen, und die größtentheils eingegangenen französischen neuerdings zu arbeiten anfangen würden.

Die ostindischen Erzeugniße steigen fast mit jedem Posttage.

Uiberhaupt bleiben die Preise der meisten Waarengattungen der Unbeständigkeit ausgesetzet; ja wir fürchten, daß aus Mangel der Zufuhren viele Artikel ganz ausgehen, andere sehr zusammen schmelzen werden. Sie würden also sehr gut thun, wenn Sie sich immer mit einem ihren Aussichten angemessenen Vorrathe versehen hielten.

Die heutigen Preise unseres Platzes ersehen Sie aus den beiliegenden Zettel.

Bestellungsbriefe.

42.

Erster Brief.

Sie haben mir schon verschiedene Male Ihre Dienste angeboten, aber nie fand ich einen Vortheil dabei.

Ihr letztes Schreiben vom 10. dieses Monats erregt nun meine Aufmerksamkeit, und ich gebe sie Ihnen mit der am Fusse dieses Briefs stehenden Bestellung zu erkennen.

Die Früchte müssen von der letzten Aerndte, trocken, und haltbar, die übrigen Artikel aber von untadelhafter Gattung seyn.

Die Versendung machen Sie mittels des Hrn. Johann Prokitsch in Laubach. Bedingen Sie die äußerste Fracht, und empfehlen Sie dieses auch dem Ihnen eben genannten Spediteur.

Nach Ankunft der Waaren werde ich Ihnen den Betrag dafür unverzüglich und auf kurze Sicht übermachen.

Denken Sie aber, daß dieses nur ein kleiner Anfang ist, und daß Sie sich durch gute Preise allerdings stärkere Bestellungen erwerben können.

Ihre Rechnung, der ich bald entgegen sehe, wird mich hoffentlich in dem guten Vorurtheile für Sie bestärken.

43.

Antwort.

Die beiliegende Rechnung soll Sie überzeugen, wie schätzbar mir Ihre gütige Zuschrift vom 15. des vorigen Monats war, und ob es mir Ernst sey, mich Ihres Zutrauens noch würdiger zu machen.

Ihre Vorschrift ist sowohl in Hinsicht auf die Gattungen der Waaren, als in Ansehung des Spediteurs pünktlich erfüllet. Belieben Sie mir den Betrag gut zu schreiben, und beehren Sie mich künftig mit stärkeren Aufträgen.

44.

Zweyter Brief.

Auf Ihre werthe Zuschrift vom 16. des vorigen Monats erhalten Sie die beiliegende Bestellung.

Daß leccer-Oel muß goldgelb, von reinem Geruche, und ohne Satze, die Mandeln aus Apulien frisch, groß, und ohne vielen Bruch und Staub, der ostiglianer-Reis weiß, und nicht sehr gebrochen,

die zantischen Korinthen ohne Steinchen und Koth, auch mit unzeitigen Beeren, worunter ich die rothen verstehe, nicht vermischet, die smirnischen Rosinen ohne Stielen, trocken und Goldgelb, die Baumwolle von der ersten Gattung, weiß, langhärig, ohne zerschlagenen Blättern, und in leichten Säcken verwahret, von der zweyten Gattung aber, so viel es möglich ist, von zerschlagenen Blättern frey seyn, weil diese beim Spinnen nur Aufenthalt und beim Weben bekanntlich einen grossen Schaden verursachen. Das türkische Garn prüfen Sie zuvor sorgfältig mit Limoniensaft, oder Urin, dann die Farbe muß haltbar seyn. Die Limonien müssen dünnschalicht, nicht gefleckt und gruppicht, übrigens weder gar klein, noch übertrieben groß, die sizilische Manna weiß, und trocken, der Süßholzsaft aber in kleinen Stangen, nicht etwa verbrannt, oder ungekocht, und die übrigen Artikel von guter ansehnlicher Gattung seyn.

Die Versendung machen Sie über Laubach mittels eines Ihnen selbst gefälligen Spediteurs im äussersten Frachtlohne. Den Betrag können Sie, zwey Monat vom Tag der Versendung, auf mich in Wien zahlbar ziehen, jedoch mit dem ausdrück-

lichen Beding, daß, wenn ich die Bestellung nicht ganz nach meiner Anordnung ausgeführt fände, Sie mir den schuldigen Ersatz ohne aller Widerrede leisten, über die Waaren aber, die nicht nach meiner genauen Vorschrift wären, verfügen sollen.

Ich bemerke zum Uiberfluß, daß ich lieber keine, als schlechte Waaren haben will, weil ich dadurch gleich im Voraus allen Weitläufigkeiten vorzubeugen gedenke.

45.

Antwort.

Ich wünschte gewiß sehnlich die bei mir gemachte Bestellung, Ihrer Vorschrift gemäß, vollziehen zu können. Allein dießmal hat die Natur einen Strich durch unsere Rechnung gemacht.

Das Baumöl, türkische Garn, die Korinthen, Limonien, Manna und den Süßholzsaft kann ich Ihnen, nach Ihrem Schreiben vom 1. dieses Monats, gleich besorgen, wenn Ihnen anders die am Ende dieses Briefs angemerkten Preise anständig sind.

Die Mandeln haben heuer durch die zur Zeit der Blüthe eingefallenen starken Nordwinde viel gelitten, und fallen daher auch ungewöhnlich klein aus.

Die smirnischen Rosinen wurden während der Lese durch die anhaltend widrige Witterung sehr beschädigt, nahmen eine schwärzliche Farbe an, sind sehr schwammicht und naß, und versprechen also gar keine Dauer.

Die Baumwolle hatte ein gleiches Geschick; denn da sie nicht reif werden konnte, und doch eingebracht werden mußte, so hat sie viele zerschlagene Körner, und was das Aergste ist, auch viel zerschlagenes Laub. Wegen der Säcke gäbe es sonst keinen Anstand, ob man gleich auch dießfalls die Zeit zum Einkauf hier mit Geduld abwarten muß, weil die meisten Partien in mittleren und schweren Säcken zu Markte gebracht werden.

Sagen Sie mir also, was ich thun soll?

Briefe mit Anständen.

46.

Erster Brief.

Ich bestätige Ihnen zwar den Empfang, nicht aber den richtigen Befund, der am 10. des vorigen Monats an mich abgeschickten Waaren.

Das Faß Oel Nr. 23 finde ich in Ihrer Rechnung mit 1854 ℔ Sporko,
mit 172 = Tarra, und mithin
mit 1682 ℔ Nettogewicht angesetzt; wohingegen im hiesigen Waagamt, vermög des beiliegenden Amtszettels, nur 1819 ℔ Sporko,
dagegen 178 = Tarra und
1641 ℔ Netto
folglich um 35 ℔ weniger an Sporko, und an Tarra 6 ℔ mehr, überhaupt aber 41 ℔ abgängig erscheinen.

Ich erwarte dafür die gehörige Vergütung von Ihnen, um Ihnen alsdann den eigentlichen Betrag übermachen zu können. Ich muß hierbei erinnern: daß das Faß wohlbeschaffen abgeliefert

worden sey, ich also in dieser Hinsicht auch dem Lieferer nicht zu Leibe konnte.

Bei den Rosinen findet sich ein Abgang von 11 ℔, und bei den zanter Weinbeeren von 9 ℔. Dieses aber lasse ich mir noch gefallen.

47.

Antwort.

Sie erinnern mir in Ihrem Schreiben vom 12. des vorigen Monats: daß Sie an dem Ihnen geschickten Oel einen Abgang von 41 ℔ gefunden haben.

Auch ohne den Waagzettel hätte ich gar nicht daran gezweifelt, mich aber eben so wenig, als jetzt zu der mir zugemutheten Vergütung verstanden, die ich Ihnen jedoch herzlich gern leisten will, wenn Sie meine Erläuterung darüber mit Gegengründen schwächen, und mir ein Mittel vorschlagen können, der Natur, die allein an dem angezeigten Abgange Ursache ist, Gränzen zu setzen.

Nach Ihrem Geständniß wurde Ihnen das Faß Oel ganz wohlbeschaffen überliefert, und dennoch

war Abgang. Bei diesem Umstande bleibt mir gar kein Zweifel übrig, daß Sie solches bei trockner Witterung empfangen haben; dann wäre es bei nassem Wetter geschehen; so würden Sie das Gewicht so richtig gefunden haben, als es bei der hiesigen Abwägung war. Ich freue mich aber, Gelegenheit zu haben, Sie aus einem blossen Irrthum ziehen zu können, in den Sie wahrscheinlich nur darum geriethen, weil Sie die Verfahrungsart bei Oelversendungen nicht wußten, folglich glauben, daß Sie durch die abgängige 41 ℔ so viel Oel verlohren hätten, da Sie doch, wie ich es Ihnen jetzt gleich zeigen werde, nur so viel Wasser verlohren haben.

Hier und an allen Orten ist es gebräuchlich, daß man die Oel- Wein- Brandwein- und dergleichen Fässer vor der Füllung mit Wasser anfüllet, dieses im Sommer 48 und im Winter 24 Stunden lang darinnen läßt, dann erst ausleeret, die Tarra des Fasses abwägt, es darauf mit Oel, Wein, Brandwein u. d. gl. füllet, und nachdem das Sporkogewicht erhoben ist, abschicket. Fällt nun während der Lieferungszeit eine trockene Witterung ein, so zieht die Sonne, die trockene Luft, oder die Kälte das Wasser, welches das Faß einsog, wieder heraus,

und verändert auf diese Art natürlich das vorige Gewicht.

Was verlieren Sie nun anders dabei, als Wasser? und wie kann dieser natürlichen, praktisch erweislichen Folge abgeholfen werden?

Diese war schon längst die Veranlassung, daß beim Oel jedem Fuhrmann bis Salzburg, nach den Umständen, 2 Perzent für Schwindung zugestanden wurden.

Wenn Sie also die in der Handlung zum festen Grundsatze angenommen 2 Perzent von dem Ihnen mit 1854 ℔ berechneten Sporkogewicht abschlagen; so werden Sie 37 ℔ finden, wo Sie doch nur 35 ℔ an Sporko, mithin noch um 2 ℔ weniger, und 6 ℔ mehr an der Tarra ausweisen. Mit dieser letztern hat es das nämliche Bewandnis, denn, gleichwie das Wasser, es werde durch Hitze, Kälte, Tröckne, oder Luft aus den Schweislöchern des Holzes herausgezogen, das Sporkogewicht verringert, eben so vermehret das Oel, welches sich in die wasserleeren Zwischenräume hineindrängt, größtentheils die Tarra, und vermindert dagegen das Nettogewicht.

Dieses Uibel muß sich jeder Besteller gefallen lassen, und kann es auch, näher betrachtet, für keinen Schaden anschlagen, indem es im Grunde unter die Fracht- und andere Unkösten gehört, nach welchen man den Preis der Waare zu berechnen pflegt.

Ich könnte hier zum Uiberfluß noch anmerken, daß alle flüssige Dinge der Selbstverzehrung, und alle trockne Artikel der Austrocknung unterworfen sind, wenn ich nicht im Voraus versichert wäre, daß Sie wider diesen Aufschluß keine weitere Einwendung machen, und es nunmehr ganz einsehen werden, daß auch der Abgang bei den Rosinen und Korinthen eine natürliche Folge der Eintrocknung sey.

Ich sehe also der Uibermachung des mir noch gebührenden kleinen Betrags ganz ruhig, so wie zahlreichen neuen Aufträgen von Ihnen sehnlichst entgegen.

48.

Zweyter Brief.

Ich habe Ihnen mit meinem Schreiben vom 12. dieses Monats meine Zufriedenheit über die mir geschickten Waaren bezeigt, und zugleich die Verbuchung des Betrags, in der sichersten Hoffnung, daß Sie mich gewissenhaft und wenigstens andern hiesigen Freunden gleich behandelt hätten, bewirkt. Gestern aber sah ich von ungefähr eine Ihrer Rechnungen bei dem Herrn Michael Schwalbe, und erblickte darinn mit Erstaunen unter andern Artikeln das Oel um 1 fl. niedriger, als bei mir, angesetzt. Hierzu kommt noch der beiliegende Preiszettel, den ich eben heut erhalten habe, und der mir zu jenem unumstößlichen Beweise Ihrer unfreundschaftlichen Behandlung einen eben so klaren Beitrag liefert.

Ich, der ich für billig halte, daß mein Gulden eben soviel, als jener des Herrn Schwalbe gelten müsse, habe Ihnen also bei den 3650 ℔ 1 fl. vom Zenten, mithin

fl. 36 : 30. an Ihrer Rechnung abgezogen, und übermache Ihnen hier, mittels eines Solawechsels,

fl. 693 : 30. Kurrent bey dem Herrn Joseph Weisser,
in einem Briefe des Herrn Johann
Klotze, ad uso lautend,

den Saldo, welchen Sie einbringen und damit die Rechnung abschliessen werden.

Wenn Sie die Mandeln zu 22 fl. erlassen können, wie mir solche von andern angeboten werden, so lassen Sie ein Faß von 12 bis 14 Zenten durch den bekannten Weg an mich abgehen.

49.

Antwort.

Sie schreiben mir unterm 30. des vorigen Monats, daß Sie bei dem Herrn Schwalbe in einer Rechnung von mir das Oel um 1 fl. wohlfeiler, als ich es Ihnen berechnete, angesetzt gesehen hätten, und schlossen mir zu Bestätigung des von Ihnen entdeckten Unterschieds einen Preiszettel bei. In dieser Rücksicht machen Sie mir einen Abzug, und verlangen nun, daß ich mir ihn gefallen lassen, mithin Ihre Rechnung abschliessen soll.

Alles hat seine vollkommene Richtigkeit, bis auf den voreiligen Abzug, welchen ich mir durchaus nicht gefallen lassen kann; weil das Oel für Sie bereits unterm 12. März, und das für den Herrn Schwalbe erst im Anfang des Aprils eingekauft, und dieser Artikel vom 24. Hornung bis 28. März zu 21 fl., seit dem Anfang des Aprils aber zu 20 fl. verschickt worden ist.

Wenn Sie mir nun wider diese Erklärung eine gegründete Einwendung zu machen, und diese mit Beweisen zu belegen im Stande sind; so will ich mir den Abzug gefallen lassen, und durch die mir auf den Herrn Weisser ad uso übermachten fl. 693 = 30 Kurrent, wenn ich solche eingebracht haben werde, Ihre Rechnung abschlüssen.

Falls Sie aber mit den Beweisen nicht aufzukommen vermögen; so werden Sie mir die abgezogenen fl. 36 = 30 aufs neue in Rechnung zu bringen belieben, und sich überzeugt halten, daß es sehr ungerecht wäre, dem Kommissionär bei einem, nach dem Einkauf der Waaren, erfolgten Preisabfalle Schaden zu verursachen, zumal ihm ebenfalls nie ein Vortheil daraus erwächst, wenn der Artikel,

während solcher schon unterwegs, oder gar in den Händen des Bestellers ist, im Preise steigt.

Uiber die bestellten Mandeln erhalten Sie die beiliegende Rechnung zur gefälligen Verbuchung.

Versendungsbriefe zu Land.

50.

Erster Brief.

Der Fuhrmann, Johann Igel, wird Ihnen 1 Faß Baumöl, Nr. 303., ℔ 2028 Sporko, zu 5 fl. vom Zentner überliefern.

Empfangen Sie es wohlbeschaffen, und erfüllen Sie damit den Willen des Herrn Adolph Mecke in Leipzig.

51.

Zweyter Brief.

Durch den Fuhrmann, Lorenz Bart, erhalten Sie im Lohne zu 30 Gr. vom Zentner

3 Fäßer Oel, Nr. 10. 11. 12.			
	℔ 820. 930. 740., zusamm.	℔	2490
1 Fäßchen Rosinen, Nr. 13	. . . . .	:	240
1 —— Weinbeeren, : 14	. . . . .	:	650
5 Stücke	. . . . Sporko	℔	3380

Besorgen Sie alles in bester Beschaffenheit, und senden Sie es unverzüglich, mit Einbringung Ihrer Auslagen, an Herrn Georg Ficke in Gera.

52.

Antwort auf 51.

Die mir mit Ihrem Schreiben vom 20. des vorigen Monats angezeigten 5 Fäßer sind gestern wohlbeschaffen bei mir angelanget und sogleich, mit Berechnung meiner Kosten, an den Herrn Georg Ficke in Gera weiter befördert worden.

Der Herr Wilhelm Mücke in Nürnberg zeigt mir an: daß er 3 Küsten Türkenbecher, Nr. 1. 2. 3, zu Ihrer Verfügung an mich abgeschickt habe. Sagen Sie mir also was ich damit zu thun habe, und fahren Sie fort mich noch ferner mit Ihren Befehlen zu beschäftigen.

13.

Dritter Brief.

Johann Titze hat Ihnen gegen 12 Gr. vom Zentner 3 Ballen Baumwolle,

Nr. 301 = 302 = 303

℔ 204 = 258 = 307, zusammen ℔ 769

und Thaddäus Beer gegen 11 Gr. vom Zentner 4 Fässer Mandeln,

Nr. 304 = 305 = 306 = 307

℔ 750 = 759 = 802 = 770 — = 3081

7 Stücke . . . . Sporko ℔ 3850.

abzuliefern. Wenn Sie alles wohlbeschaffen und in gehöriger Zeit erhalten; so befördern Sie die Baumwolle nach Villach an den Herrn Karl Krebs,

die Mandeln aber nach Iglau an den Herrn Anton Grüne; widrigenfalls halten Sie dem unrichtigen Fuhrmanne die Fracht zurück, und berichten Sie es dem Freunde, den es betrifft, ohne jedoch die Waare aufzuhalten.

54.

Antwort.

Von den mir, laut Ihrer Nachricht vom 9. des vorigen Monats, zugesandten 7 Kolli hat der Fuhrmann Titze die 3 Ballen Baumwolle zu rechter Zeit und in guter Beschaffenheit an mich abgeliefert. Der Thaddäus Beer aber ist mit den 4 Fässern Mandeln noch immer zurück, und dieß war auch die Ursache, daß ich bis heut mit meiner Antwort zurück hielt. Sollte dieser liederliche Lieferer vor Ihrer Antwort ankommen; so werde ich zwar die Waare übernehmen, ihm aber nicht eher, als bis Sie mir auf diese Anzeige geantwortet und die weitern Verhaltungsregeln vorgeschrieben haben werden, die Fracht bezahlen.

55.

Antwort auf 54.

Da mir der Herr Grüne in Iglau die schleunige Zusendung der 4 Fässer Mandeln mit so vielem Nachdrucke empfohlen hat; so ist es wahrscheinlich, daß er solche zum Verschleisse beim olmüzer Markte gebrauchet haben mag. Schreiben Sie ihm also ungesäumt den Vorfall mit dem Fuhrmanne, dem Sie einsweil die Fracht nicht zu bezahlen haben, und befolgen Sie sodann jenes, so Ihnen der Herr Grüne auftragen wird.

56.

Vierter Brief.

Nachstehende Fuhrleute haben gegen 55 Gr. Frachtlohn vom Zentner zur Ablieferung an Sie geladen, nämlich:

Johann Michauz

2 Fässer Reis, Nr. 22 ℔ 588
" 23 " 724
——— ℔ 1312

für Hr. Ant. Grüne in Iglau,

und Blas Kraus

1 Faß Oel, Nr. 24 ℔ 1720
1 — Mandeln, ; 25 ; 979
——————— ℔ 2699

für Hr. F. Karlsberg in Olmütz, dann

3 Fäßchen Rosinen, Nr. 26 ℔ 240
; 27 ; 250
; 28 ; 246
——————— ℔ 736

7 Fässer . . . . . Sporko ℔ 4747.

Sorgen Sie für den guten Empfang und senden Sie die ersten 4 Stücke an die dabei genannten Freunde mit Einbringung Ihrer Auslagen, die letzten 3 aber halten Sie in so lang auf gutem Lager, bis ich Ihnen die weitere Verfügung darüber eröffnen werde.

57.

Antwort.

Die mir in Ihrem Schreiben vom 9. dieses Monats angezeigten 7 Kolli von Nr. 22 bis 28. sind mir, bis auf das Faß Baumöl, in guter Beschaf-

fenheit geliefert, mithin die 2 Fässer Reis gleich an den Herrn Anton Grüne in Iglau, und das Faß Mandeln an den Herrn Franz Karlsberg in Olmüz wieder abgeschickt worden. Dem Oelfasse ist durch die Deichsel eines andern Wagens beim Hinabfahren über den Berg vor Planina der Hinterboden eingestossen, und kein Tropfen vom ganzen Oel geborgen worden. Beide Fuhrleute rechten nun über der Frage: Wer den Schaden zu vergüten habe. Ich aber habe indessen dem Lieferer des Oels den verhältnißmässigen Betrag der Fracht zu Ihrer Verfügung eingehalten. Senden Sie mir daher die Rechnung und ein anderes Faß Oel für den Herrn Karlsberg, dem ich diesen Vorfall auf der Stelle berichtet habe.

Die 3 Fäßchen Rosinen halte ich zu Ihrer weitern Verfügung auf dem Lager, und sehe neuen Aufträgen von Ihnen mit Sehnsucht entgegen.

58.

Fünfter Brief.

Mittels des Herrn Thaddäus Gäms in Laubach erhalten Sie

4 Fässer Mandeln,

Nr. 304. 305. 306. 307.

℔ 750. 759. 802. 770. ℔ 3081
und mittels des Hr. Andreas Steinbok eben daselbst
2 Fässer Reis, Nr. 22. 23.

588. 724. 1312

6 Stücke . . . . Sporko ℔ 4393

Wenn alles in guter Beschaffenheit und in gehörigem Gewichte angelangt seyn wird; so befördern Sie die ersten 4 an den Herrn Johann Deutsch in Iglau und die letzten 2 an den Herrn Joseph Böhm in Kremsier gegen Hereinbringung Ihrer Auslagen.

59.

Sechster Brief.

Der Herr Jakob Lips in Salzburg soll

1 Faß Oel, Nr. 300 . . . . . ℔ 2028
und 3 Ballen Baumwolle,

Nr. 301. 302. 303.

℔ 254. 258. 257. . 769

4 Stücke . . . . Sporko ℔ 2797
wohlbeschaffen an Sie abliefern.

Das erste senden Sie im äussersten Lohn nach Nürnberg an den Herrn Tobias Koriander zu meiner weitern Verfügung, und die letzten nach Würzburg an den Herrn Franz Frey, mit Einbringung Ihrer Auslagen.

Seespedizionsbriefe.

60.

Erster Brief.

Der das englische Schiff, the Pomona, führende Kapitän, Joseph Jansen, hat bereits vor einigen Tagen die im beiliegenden Verladungsscheine angemerkten Güter für Sie an Bord genommen, und wartet nur auf günstigen Wind, um die Anker zu lichten.

Nehmen Sie bei seiner glücklichen Ankunft alles in Empfang, und sorgen Sie dafür, daß diese Waaren gleich wieder an Herrn Georg Wissen nach Magdeburg verladen werden.

Die Assekuranz ist von mir besorget worden, welches ich Ihnen darum melde, damit Sie mir bei einem widrigen Zufalle die dießfalls nöthigen Urkunden auf das Schleunigste schicken.

61.

Antwort.

Den Verladungsschein habe ich mit Ihrem lieben Schreiben vom 10. des vergangenen Monats richtig empfangen. Da aber der Kapitän, Joseph Jansen, noch zeitlich genug die Nachricht erhalten hatte, daß die Franzosen auch den Engländern den Krieg angekündigt hätten; so ist er in Livorno eingelaufen, und wird solang da bleiben, bis er, nebst andern Schiffen, unter Begleitung eines Kriegsgeschwaders mit mehrerer Sicherheit nach seinem Bestimmungsorte wird absegeln können.

Melden Sie dieses Ihrem Versicherer, und fragen Sie ihn: ob er sich den Geleitskösten unterziehen wolle. Die hiesigen Assekurateure haben sich, in Ansehung der Nothwendigkeit und wahr-

scheinlichen Gefahr, ohne Widerrede darauf eingelassen.

62.

Zweyter Brief.

Von Triest nach Altona.

Mit dem vor drey Tägen in die See gegangenen dänischen Schiffe, die Syrene, Kapitän Johann Simson, habe ich, vermög des beiliegenden Ladungsscheines,

4 Fässer Korinthen, und
150 Fäßchen Rosinen,

die Last zu 45 fl., mit 10 Perzent für Kapplacken und Haverey, an Sie verladen, die Sie nach dem unten bemerkten Gewichte, Zeichen und Numern übernehmen, und die weitere Verfügung von dem Herrn Veit Lux in Kotbus abfordern wollen.

Diese Waaren betragen 3740 fl. Schlagen Sie 10 Perzent eingebildeten Nutzen, nebst dem Betrag der Fracht, dazu, sorgen Sie für die ungesäumte

Versicherung des Betrags, und schicken Sie die dießfällige Rechnung unmittelbar dem Herrn Lux ein.

63.

Antwort darauf.

Von Altona nach Triest.

Ihr werthes Schreiben vom 10. Oktober dieses Jahrs ist mir, nebst dem Verladungsscheine über die für den Herrn Veit Lux in Kotbus bestimmten Waaren, richtig zugekommen. Da aber der Kapitän, Johann Simson, von einer französischen Fregatte angehalten, seine Schriften von ihr untersucht, und die Verladungsbriefe durchgehends blos an die Ordre ausgestellet befunden worden sind; so ist die Ladung für eine gute Beute erkläret, und das Schiff nach Marseille geführet worden.

Soviel ich vernehme, so soll das Meiste von der Ladung für hamburger Häuser bestimmet seyn. Gleichwie aber auch Hamburg durch das Getraid-

ausfuhrsverbot die Neutralität mit Frankreich, wenn gleich nicht aus eigenem Triebe, sondern auf wiederholte nachdrückliche Befehle des Reichstages aufgehoben hat; so werden die Güter, selbst in dem Falle, daß erwiesen würde, daß sie für Rechnung der hamburger Handelsleute geladen wurden, nicht zurück gefordert werden können. Dessen ungeachtet hat der zu Marseille befindliche Konsul unsers Hofes den Nazionalkonvent um die Freygebung des Schiffes und derjenigen Güter, die erweislich hamburger Kaufleuten gehören, wirklich schon ersuchet, und da, wie gesagt, der Magistrat die Getraideausfuhr wider seinen Willen verbieten mußte; so leben noch viele in der Hoffnung, daß die dahin gehörigen Güter wieder freygegeben werden dürften.

Die nach Kotbus bestimmten Waaren aber bleiben gewiß ohne alle Rettung verlohren, weil diese Stadt dem Könige von Preußen gehört; folglich jene Güter von dem Feinde als eine gute Beute angesehen werden.

Da ich übrigens die Versicherung nach Ihrem Auftrage besorget habe; so werde ich mir seiner Zeit den Betrag derselben von der Kammer vergüten

lassen, und alsdann mit dem Herrn Lutz abrechnen, der von dem unglücklichen Verlaufe mit heutiger Post ebenfalls Nachricht erhält, jedoch, zu meiner Freude, keiner Gefahr dabei ausgesetzet ist.

64.

Dritter Brief.

Der Kapitän, Ludwig Duval, Befehlshaber der französischen Fregatte, la Vierge, hat dieser Täge für den Herrn Isaak Flennes in Dresden

300 Fäßchen smirnische Rosinen,

30 ganze }
60 halbe } Fässer Korinthen,
120 viertel }

50 Fässer Mandeln, und

150 Ballen Baumwolle

geladen, wovon Sie das Gewicht und dergl. im beiliegenden Verzeichniß, wie auch im Verladungsscheine finden.

Der Kapitän hat bereits die volle Ladung, und seine Absegelung hängt blos von dem ersten günstigen Winde ab.

Bei seiner Anländung besorgen Sie den guten Empfang der obigen Güter.

65.

Vierter Brief.

Bei glücklicher Ankunft des Schiffers, Karl Norberton, belieben Sie die in dem beigeschlossenen Verladungsscheine verzeichneten Güter zu empfangen, und damit nach dem Willen des Hrn. Anton Klimke in Danzig zu verfahren.

Einleitung in Geschäfte.

66.

Erster Brief.

Noch nie hatte ich die Ehre, an Sie zu schreiben. Da mir aber Ihre Behandlungsart von unserem gemeinschaftlichen Freunde, dem Herrn Elias Ruhleb in Kotbus, sehr angerühmet worden ist; so wünsche ich recht sehnlich, mit Ihnen

kn ein dauerhaftes Verkehr zu treten. Ich bitte Sie daher, mir mit umlaufender Post die Preise aller Waaren, die Sie führen, und die Bedingnisse, die Sie zu geben pflegen, vorläufig bekannt zu machen.

Wegen meiner Umstände können Sie sich eben bei dem Herrn Ruhleb und Herrn Johann Wichelsen in Altona, allenfalls auch bei andern Freunden erkundigen.

67.

Antwort.

Ich bin unserem gemeinschaftlichen Freunde, dem Herrn Elias Ruhleb, recht sehr verbunden, daß er mich mit Ihnen bekannt gemacht hat. Ich werde seiner guten Empfehlung immer Ehre zu machen suchen.

Die heutigen Preise auf diesem Platze ersehen Sie aus dem beiliegenden Verzeichnisse. Hiezu kommt meine Provision von 2 Perzent für den

Einkauf, die Berechnung der Geschirre, der Arbeiter, des Faßbinders und dergleichen, wie Sie es aus der beiliegenden Afterrechnung deutlicher abnehmen können.

Bei Ertheilung einer Bestellung benennen Sie mir gefälligst ein Haus in Wien, an welchem ich mich, bei Einsendung des Verladnungsscheines, in Hinsicht auf den mir gebührenden Betrag, zween Monate nach dem Datum, auf Ihre Rechnung wieder erholen kann. Ich hoffe, daß Sie diese Bedingniß billig und anständig finden, und mir, durch Ertheilung einer Bestellung, einen Beweis von Ihrem Zutrauen gegen mich geben werden.

Der Kapitän Jonathas hat das schwere Gut für 60, das leichte aber für 70 fl. holländisch Kurrent die Last von 4000 ℔ holländischen Gewichts, mit Hinzufügung der gewöhnlichen 10 Perzent für Haverey und Kapplacken, geladen. Gegenwärtig ist der Kapitän Thomas Tepchen im Laden begriffen, und nimmt die Last um 10 fl. wohlfeiler an.

Die Korinthen sind dermal um 6, und die Rosinen um 4 Perzent gefallen, dürften sich jedoch vielleicht kaum noch einige Wochen so erhalten,

alsdann aber, wegen der aus Deutschland für den Sommerbedarf noch zu erwartenden Bestellungen, wieder steigen. Sie würden also sehr wohl thun, mir Ihre dießfällige Erforderniß unverschieblich bekannt zu machen, um diese gute Gelegenheit noch zu benützen.

Die Versicherung für jede Gefahr nach Ihrem Platze kostet hier 3 Perzent.

68.

Zweyter Brief.

Der Herr Anton Gratzmayer hat mir Ihre Addresse gegeben, und mich dabei versichert, daß er mit Ihrer Bedienung sehr zufrieden sey.

Wenn ich mir also eine gleich gute Behandlung von Ihnen versprechen darf, so zeigen Sie mir mit der nächsten Post die äussersten Preise Ihrer Waarengattungen an, und setzen Sie zugleich die weitern Bedingnisse bei, damit ich sehen kann, was sich zum wechselseitigen Vortheile thun lassen dürfte.

69.

Dritter Brief.

Ich habe noch nie von Ihrem Platze Waaren bezogen, und würde auch vielleicht noch nicht auf den Gedanken verfallen seyn, wenn mich nicht der Herr Franz Franke zu einem Versuche aufgemuntert und mir Ihre Addresse gegeben hätte.

Schicken Sie mir also ein vollständiges Preiseverzeichniß, und lassen Sie mich zugleich wissen: Wie hoch sich die Frachten und Unköften bis Nürnberg belaufen? Wie viel von den Hauptartikeln an Mäuten und Zöllen entrichtet wird? Wie sich das dortige Gewicht und die Münze gegen jene in Frankfurt verhält? Und auf welchem Platze ich Ihnen die Zahlungen leisten müßte. Richten Sie die Preise auf die gleich bei Ansicht der Rechnung zu erfolgen habende Anschaffung des Betrags ein, und fragen Sie den Herrn Karl Redgers in Amsterdam: ob ich ein Ihrer Bekanntschaft werther Mann sey.

70.

Antwort auf 69.

Nebst Ihrem Schreiben von 12. des vorigen Monats erhielt ich auch ein anderes von dem Herrn Franke, dem ich Ihre Bekanntschaft eigentlich zu verdanken habe.

Der beiliegende Preiszettel wird Ihnen die heutigen Platzpreise und die Gattungen der Waaren, mit denen ich mich vorzüglich beschäftige, zeigen. Zu dem Preise kommt noch meine Provision mit 2 Perzent, und die Kösten des Geschirrs, des Böttchers, der Arbeiter und derlei kleine Auslagen.

Unsere 100 ℔ geben 119 ℔ frankfurter leichtes, oder 109 ℔ schweres oder Zentnergewicht. Man rechnet zwar gemeiniglich 120 leichtes und 110 schweres Gewicht; allein da der Uiberschlag auf diese Art nicht recht genau ausfällt; so belieben Sie solchen nur nach dem ersten Satze zu machen.

Die hiesige Münze ist um 20 Perzent besser, als die Frankfurter. Es geben also 120 fl. von

dieser Münze nur 100 fl. hiesige, oder wiener Währung.

Die Frachten lassen sich nicht genau bestimmen, weil diese eben so, wie die Waaren, dem Steigen und Fallen unterworfen sind. Insgemein schreibt man aber von hier bis Salzburg, als dem ersten Speditionsplatze, bei unmittelbar dahin gehenden Fuhren 3 bis 4 fl., und von dort bis auf Ihren Platz 1 1/4 bis 2 1/4 fl. vom Zentner für Fracht an.

Die Zölle sind für blos durchziehende Waaren von geringem Betrage und ziemlich leidentlich. So zahlt man z. B. vom Zentner Baumöl und Baumwolle nur 1 1/3 fl.

Die Zahlungen werden entweder in wiener Briefen gemacht, oder es wird ein Wechsler in Wien angegeben, bei dem man, nach Versendung der Waare, den Betrag der Rechnung beziehen kann.

Ich sehe Ihren schätzbaren Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

71.

Vierter Brief.

Der Herrn Martin Nitrain in Wien hat uns die Addresse Ihres Hauses mit der Versicherung mitgetheilt, daß Sie uns in Wachsgeschäften am besten an die Hand gehen, schöne Waare liefern und gute Vortheile verschaffen können. Da wir aber von Ihrem Platze bisher noch nie Etwas bezogen haben; so sind uns auch die dasigen Gattungen und Preise dieser Waare, das Gewicht und die Münzwährung des Landes, dann die bei Ihnen üblichen Bedingungen im Handel (um deren genaue Erklärung wir Sie also ersuchen) ganz unbekannt. Dem ungeachtet machen wir, im Vertrauen auf Ihre uns so sehr angerühmte Redlichkeit, einen vorläufigen Versuch, und bitten Sie, uns 2 Fässer Wachs, jedes von 1000 ℔, mittels des obbesagten Herrn Nitrain in Wien, zu schicken und bei eben diesem Freunde den Betrag Ihrer Rechnung zu erheben; wobei Sie auf die augenblickliche Berichtigung Ihrer Wechsel zählen können. Werden wir bei diesem ersten Versuche zufrieden gestellt, so wird uns solcher zu grössern, für Sie allerdings einträglichen Bestellungen aufmuntern.

In Ihrer Antwort wünschen wir auch zu erfahren, wann dort zu Lande eigentlich die vortheilhafteste Einkaufszeit in Ansehung des Wachses sey.

72.

Antwort.

Wir sind unserm gemeinschaftlichen Freunde, dem Herrn Martin Nitrain in Wien, für den Vortheil verbunden, den wir durch Ihre Bekanntschaft zu finden und durch Redlichkeit und Genauigkeit zu verdienen hoffen.

Wir haben die am 2. des vorigen Monats bei uns bestellten 2 Fässer Wachs zwar vormerken lassen, wollen aber, da Sie die Gattung derselben unbestimmt liessen, vor Allem noch Ihre Fragen beantworten, um eines Theils uns keiner Verantwortung, andern Theils aber Sie keinem Schaden auszusetzen.

Der hiesige Wachshandel ist gröstentheils in den Händen der Juden, die das Wachs roh auf dem Lande zusammen kaufen, und theils nach Berlin verführen, theils hier gegen bares Geld verkaufen.

Die Gattungen und Preise dieser Waare finden Sie hier unten angemerkt. Sie wird hier am vortheilhaftesten in den letzten Sommermonaten eingekauft, und der Kauf und Verkauf geschieht in Steinen, deren einer 32 ℔ des hiesigen, oder 23 1/3 ℔ wiener Gewichts beträgt.

Unsere Münze ist gegen den Konvenzionsfuß sehr gering; denn der hier geprägte, so wie der holländer Dukaten wird im Handel und Wandel durchaus zu 18 fl. angenommen und ausgegeben.

Der Wechselkurs von hier auf Wien ist: 1 Dukaten für fl. 4:22 wiener Kurrent, etwas mehr oder weniger.

Die Versendung kann von hier nach Wien auf einer Achse geschehen, und man schreibt gewöhnlich 6 fl. wiener Kurrent für 100 ℔ wiener Gewicht für Fracht an.

Nach diesen Auskünften werden Sie leicht Ihren Uiberschlag machen können, und ich zweifle gar nicht, daß Sie zwischen den Preisen, so wir Ihnen anzeigen, und jenen, so Sie aus der zweyten und dritten Hand bezahlen müssen, einen zimli-

chen Unterschied finden, mithin die uns bereits ertheilte Bestellung, wenn nicht vergrössern, wenigstens doch zu einer Probe bestätigen werden. In diesem Falle werden wir die Versendung mittels des anfangs gedachten Herrn Nitrain in Wien machen, und uns, Ihrem Auftrage gemäß in Hinsicht auf den Betrag an diesem nämlichen Freunde zwey Monat nach dem Datum für Ihre Rechnung erholen.

Anfragen um Kredit.

73.

Erster Brief.

Das beiliegende Zirkulär zeigt Ihnen meine hiesige Niederlassung an, und Sie werden daraus ersehen, daß ich den dazu nöthigen Fond bereits gehörig ausgewiesen habe.

Meine Unternehmungen erfordern aber ein Haus, welches in der Folge meine Wechselgeschäfte besorgt, und mir zugleich einen, meinem Vermögen angemessenen Kredit eröffnet.

Ich glaube, mich am füglichsten an Sie wenden zu können. Sagen Sie mir also, sobald es möglich ist: ob, und unter welchen Bedingnissen Sie meine Geschäfte annehmen wollen, und wie viel ich, im nöthigen Falle, immer mit ruhigen Gemüthe auf Sie ziehen könne?

Wegen meiner Umstände können Sie sich, an Wen es Ihnen gefällig ist, verwenden; denn ich darf hoffen, daß Ihnen jeder ehrliebende Mann die günstigsten Nachrichten von mir geben werde.

74.

Antwort.

Ich wünsche Ihren zu Ihrer Niederlassung von ganzem Herzen Glück und in allen Ihren Unternehmungen den geseguetesten Erfolg.

Auch nehme ich auf Ihr schätzbares Schreiben vom 14. dieses Monats gar keinen Anstand, mit Ihnen in wechselseitige Geschäfte zu treten. Ja ich werde zu Ihrem Fortkommen um so lieber mit wahrem Vergnügen beizutragen suchen, als ich Sie

schon lang von Person kenne, und von Ihrem untadelhaften Karakter sehr genaue Nachrichten habe. Sie können also Ihre Geschäfte nach Belieben mit mir anfangen.

Die Bedingnisse sind bei mir für alle meine Freunde gleich, nämlich: für die Einbringung hierortiger Effekten wird 1/3, und für auswärtige 1/2 Perzent berechnet. Die Zinsen pro und contra aber werden mit 6 Perzent, und für Mäklerlohn 1 vom Tausend in Rechnung gebracht.

Für jetzt stehet Ihnen ein Kredit von sechs tausend Gulden offen, jedoch mit dem Bedinge: daß Sie mit der Bedeckung genau und ordentlich zu halten. In der Folge aber kann dieser Kredit nöthigen Falls auch noch vergrössert werden.

75.

Zweyter Brief.

Die von mir bereits seit dem 1. Jäner dieses Jahrs angefangenen Geschäfte ziehen nunmehr die Folge nach sich, daß ich mich um ein Haus umsehen

muß, welches künftig meine Wechselgeschäfte besorge. Dieses wünsche ich vorzüglich in dem Ihrigen zu finden. Wären Sie nun hierzu geneigt; so bitte ich Sie, mir Ihre Meinung und Bedingnisse zu eröffnen, und zugleich beizurücken: ob ich auch bei Ihnen auf einen mässigen Kredit rechnen könne.

76.

Dritter Brief.

Meine schon angefangene Geschäfte auf Ihrem Platze erfordern ein Haus, welches künftig meine Wechselgeschäfte über sich nehme. Ich wünsche also, ehestens von Ihnen zu erfahren: ob Sie solche nicht vielleicht annehmen wollen? was Sie für die Einziehung der Gelder auf Ihrem Platze und in der umliegenden Gegend zu berechnen pflegen, und ob ich auf jene Summen, die ich auf Sie ziehen würde, wohl allzeit mit ruhigem Gemüthe zählen dürfte?

77.

Vierter Brief.

Dieses Zirkulär zeigt Ihnen, daß ich mich von meinem bisherigen Handlungsgesellschafter, dem Herrn Karl Bär, gänzlich getrennet habe, mithin von nun an für meine eigene Rechnung arbeiten werde.

Nun kommt es noch auf Ihrer Entschliessung an: ob Sie meine Wechselgeschäfte gegen die alten Bedingnisse besorgen, und mich, wie in der vorigen Gesellschaftshandlung, mit einem mässigen Kredit zu unterstützen bereit sind. Ich glaube, Sie kennen seit zehn Jahren mein Betragen, meine Verfahrungsart zu gut, als daß ich Sie erst an das Umfragen verweisen sollte. Ich erwarte also Ihre geneigte Erklärung, sobald es möglich ist.

78.

Fünfter Brief.

Ich habe mich seit einer langen Reihe von Jahren bei den so unvermuthet verunglückten Herrn

Brüdern Steinbart in Wechselgeschäften bedienet. Ihr widriges, mich äusserst rührendes Geschick aber hat unsere alte Verbindung nun getrennt und nöthiget mich, mir für die Zukunft ein anderes Haus zu wählen. Mein Gedanke fällt auf Sie. Wenn Sie also meine Geschäfte annehmen wollen; so lassen Sie mich die Bedingnisse mit der nächsten Post erfahren.

79.

Sechster Brief.

Da sich meine Geschäfte mit jedem Jahrgange mehr ausbreiten; so muß ich auch auf die Erweiterung des bisher bei Ihnen gehabten Kredits denken, wenn ich sie anders mit dem gehörigen Nachdruke und einiger Bequemlichkeit betreiben will.

Sie haben mir Ihr Zutrauen schon durch so viele Jahre geschenket, so wie ich Ihnen in dem Laufe der Geschäfte zur genugsamen Beurtheilung meiner Ordentlichkeit und Pünklichkeit gewiß alle Gelegenheit gegeben habe. Sagen Sie mir also ganz ohne Zurückhaltung: ob Sie Ihr Vertrauen

gegen mich durch die Eröffnung eines Kredits von zehn tausend Gulden erweitern wollen?

80.

Antwort auf 79.

Da ich mich eben während unsers vieljährigen Verkehrs von Ihrer stäten Pünktlichkeit vollkommen überzeuget habe, und meiner Seits unsere bisherige Freundschaft mit allem Vergnügen noch ferner aufrecht erhalten will; so habe ich auch kein Bedenken, Ihnen den Kredit bis auf die verlangten zehn tausend Gulden zu erweitern. Ich will noch mehr thun und Ihnen frei stellen, mir den Ersatz auf was immer für einem Platze zu leisten.

Machen Sie also recht oft Gebrauch davon, und befehlen Sie in allen Vorfällen mit dem, der sich ganz Ihren Diensten widmet.

Erkundigungsschreiben.

81.

Erster Brief.

Der Hr. Anton Mohr hat bei mir eine ansehnliche Bestellung von verschiedenen Waaren gemacht. Ich kenne ihn aber weder von Person, noch in Hinsicht auf seinen sittlichen Karakter, und eben so wenig seine Vermögensumstände. Sagen Sie mir also aufrichtig: ob er ein bescheidener, arbeitsamer und der Handlung kündiger Mann sey, dann, wie hoch man sein Vermögen schätze? Ihr Bericht wird nur von mir gelesen, mithin auch sein Innhalt blos von mir benützet, der Brief selbst aber augenblicklich verbrennet werden.

82.

Antwort.

Der Mann, um den Sie sich in Ihrem Briefe vom 19. des vorigen Monats erkundigten, ist bescheiden in seinen Unternehmungen, pünktlich im

zahlen, getreu in Haltung seines Worts, und unermüdet in der Arbeit. Da er aber auch wesentliche Kenntnisse, die ihn weit über andere erheben, besitzt; so wird er bei den meisten Gelegenheiten zum strafbaren Spiel solcher Leute, welche die Bahn zu diesen eines wackern Kaufmannes würdigen Eigenschaften entweder gar nicht gefunden haben, oder sie geflissentlich nicht betreten wollen. Seine Vermögensumstände sind übrigens nur mittelmässig, seine Lebensweise aber auch darnach eingeschränkt.

Ich meines Orts würde in keinem Falle ein Bedenken tragen, ihm eine Summe von 4 bis 6000 fl. zu vertrauen.

83.

Zweyter Brief.

Nach einer vieljährigen Geschäftsunterbrechung macht der Herr Karl Fiala in Olmütz heut eine Bestellung bei mir, die sich auf 6 bis 7000 fl. belaufen dürfte, hält sich aber bevor, nur, nach Verlauf der hier üblichen Wartezeit, die Anschaf-

fung zu machen. Da sich nun inzwischen seine vormals gute Umstände verschlimmert haben könnten; so bitte ich Sie, seinetwegen sichere Nachrichten einzuziehen, und mir solche unverzüglich mitzutheilen. Sie können hierbei auf die in diesen Fällen nöthige Verschwiegenheit rechnen, und in solchen, wie in andern Gelegenheiten, auf meine Dienstfertigkeit zählen.

84.

Antwort.

Da sich die Umstände des Herrn Karl Fiala mit jedem Jahr merklich verbessert haben, und ihm seine Wollenfabrik allein einen jährlichen Nutzen von 20 bis 25000 fl. abwirft; so sehe ich bei der Bestellung, so er bei Ihnen gemacht hat, für Sie gar keine Gefahr, und wünsche Ihnen auf Ihre Zuschrift vom 2. dieses Monats, daß Sie seinen ganzen Waarenbedarf zu besorgen haben, und die Gelegenheit so lang, als der Seegen auf seiner Handlung ruhen wird, zu Ihrem Vortheile wohl benützen könnten.

85.

Dritter Brief.

Sagen Sie uns doch offenherzig: Ob wir dem Hrn. Wilhelm Stixl 2 bis 3000 fl. mit ruhigem Gemüth anvertrauen können, und ob er nicht etwa ein streitlustiger Mann sey. Wir rechnen auf Ihre Freundschaft, und versichern Ihre Antwort auf das Gewissenhafteste als ein Geheimniß zu bewahren.

86.

Antwort.

Wenn mir der Herr W. St. für 6 und mehrere tausend Gulden Waaren abkaufen wollte; so würde ich es ohne Bedenken, jedoch nicht anders, als mit dieser Vorsicht thun, daß er sie selbst empfangen und die Rechnung, mit dem ausdrücklichen Beisatze: daß er mit den erhaltenen Waaren vollkommen zufrieden und der dafür aufgerechnete Betrag ganz richtig sey, unterschreiben müßte.

87.

Vierter Brief.

Verdient der Herr Anton Krell wohl einen Kredit von 5 bis 600 fl.? Ist er arbeitsam, und nicht etwa zu ungerechtem Hader geneigt? Dieß ist es, worüber wir uns heut von Ihrer Güte eine verläßliche Auskunft erbitten, und Ihnen zugleich über Ihre Nachrichten das tiefste Stillschweigen versprechen.

88.

Fünfter Brief.

Kann ich mich wohl, ohne etwas zu wagen, mit dem Hrn. Ignaz Straus in einen Vorschuß von 7 bis 8000 fl. einlassen? wie besorgt er seine Geschäfte? Ist er sonst ein ruhiger Mann? Hat er ein ansehnliches Vermögen? Nach diesen Auskünften, die unverbrüchlich geheim bleiben sollen, sehne ich mich um so mehr, als Sie auf mich die nächste Beziehung haben.

89.

Sechster Brief.

Ich habe Sie wegen der mir mit Ihrem Schreiben vom 11. dieses Monats auf den Herrn Friedrich Haring übermachten fl. 580 = 10, und eben so auch wegen des Betrags von fl. 1017 = 22. Kurrent für die mir letztlich zugeschickten Waaren bei mir als Gläubiger, dagegen aber für Ihre von mir bereits eingelösten zween Wechsel von fl. 1024 = — und fl. 573 = 32 Kurrent als Schuldner erkannt.

Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie, mir zu sagen, wie es wohl komme: daß Ihr Platz in den Preisen niemals einig ist? Mir laufen an manchem Posttage 6 bis 8 Antragsbriefe ein, und in jedem finde ich bei gleichen Artikeln ganz von einander verschiedene Preise. Dieses verwirret sehr und zeigt, daß Ihr Platz, im Vergleich mit andern gut geordneten Seeplätzen, entweder gar kein, oder doch nur ein sehr schlechtes System habe, mithin zum Schaden der Handlung und zur eigenen Herabwürdigung ohne Ordnung sey.

Befriedigen Sie meine Neugierde über diesen mir äußerst wichtigen Gegenstand, und schreiben

Sie mir zugleich, um welchen Preis Sie mir jetzt eine besonders schöne smirner Baumwolle der ersten Gattung liefern können.

90.

Antwort.

Auf Ihre Frage: „Wie es zugehe, daß wir hier so uneinig in Ansehung der Preise sind„ und auf die daraus gezogene Folgerung: „daß wir entweder gar kein, oder doch ein sehr schlechtes System, mithin keine Ordnung haben„ antworte ich Ihnen, und zwar auf das Erste:

Daß es allerdings wahr, bedauerns würdig und für die Handlung höchst schädlich ist, daß hierorts jeder Einzelne die Preise nach seiner blossen Willkür ansetzen dürfe; weil dieß die unselige Folge nach sich ziehet, daß Mancher bald übertrieben hohe Preise ansetzet, bald, auf grundlose Berichte, gestützet, die Waaren unter ihren auf dem Platz allgemein laufenden Preisen anbietet, und wenn dann die Artikel nicht wirklich fallen, seine

Besteller unter mancherlei wichtigen Vorwänden entweder ohne Waaren läßt, oder zu unerlaubten Vermischungen der guten mit schlechteren Waaren die Zuflucht nimmt.

Nur die wenigsten bleiben bei dem ordentlichen Laufe, und durch diese regellosen Absprünge werden ihre entlegenen Freunde nur verwirret, mißtrauisch und am Ende verdrüßlich gemacht.

Auf den zweyten Punkt aber muß ich Sie versichern: daß wir hier wirklich System und Ordnung, wenn gleich nicht in jenem Grade der Vollkommenheit, wie andere alte und durch die Länge der Zeit auf den Gipfel ihrer beneidenswerthen Verfassung sich geschwungenen Seeplätze, haben.

Ich weis es, so wie mehrere hiesige Kaufleute, ganz wohl, daß in Amsterdam, Hamburg und mehr andern Seeplätzen die Preise wöchentlich ein — zwey — und nöthigenfalls auch mehrmal durch die Vorsteher der Mäkler entworfen, und den Börseobern zur Prüfung und Gutheissung vorgelegt, alsdann aber den Kaufleuten zur allgemeinen Richtschnur bekannt gemacht werden. Von di s n Plätze ist aber etwas solches nicht nur zu erwarten, son-

dern auch zu fordern, nachdem sie ihr Alter nach Jahrhunderten zählen. Unser Platz hingegen ist erst seit seiner im Jahr 1719 erfolgten Erklärung zum Freyhafen gleichsam aus einem Nichts entstanden und fast gänzlich das, was er ist, ohne besondere Unterstützung des States geworden.

Unsere Vorsteher der Börse arbeiten indessen wirklich mit unermüdetem Eifer an einem nützlichen, festen System, und wir hoffen, daß der Ihnen aufgefallene, anerkannt schädliche Mißbrauch, nebst mehr andern, diesen Platz nicht länger abwürdigen, sondern bald ausgerottet werden wird.

Eine besonders schöne und feine Gattung smirner Baumwolle, mit der ich dermalen versehen bin, kann ich Ihnen zu 47 fl. lassen. Beehren Sie mich also mit Ihren Befehlen, und halten Sie sich immer der pünktlichsten Erfüllung derselben versichert.

o——o

In Wechselgeschäften.

91.

Erster Brief.

In meinem Schreiben vom 1. dieses Monats übermachte ich Ihnen fl. 3740 : 12 : — Banko in fünf Wechseln.

Hier erhalten Sie neuerdings

fl. 1010 : 10 : — auf J. P. Hammerich, im Briefen Rudolphi, auf den 20 des künftigen Monats fällig,
: 795 : 12 : — auf N. Niemann, im Briefe Mayer, auf 14 Täge Sicht,
: 578 : — : — } auf G. Hufland, im Briefe
: 495 : 10 : — } Zerbes, auf 3 Täge Sicht,

fl. 2879 : 12 : — Banko;

wovon Sie das Uibliche zu besorgen und mich dafür zu beglauben, dagegen aber meine Abgaben, von heute nach 2 Monaten, von

fl. 978 : 10 : — auf Ordre Gottlieb Bartsch, und
: 892 : 10 : — — — Wilhelm Morus

fl. 1871 : — : — Banko

zu verehren und mir zur Last einzulösen belieben werden. Das nämliche empfehle ich Ihnen, falls

Herr Karl Riedersdorf in Hamburg 2000, höchstens 2500 fl. Banko auf Sie für meine Rechnung ziehen sollte.

92.

Antwort.

Mit Ihrem Schreiben vom 1. dieses Monats erhielt ich fl. 3740 : 12 : — und mit jenem vom 5. darauf andere fl. 2879 : 12 : — Banko in verschiedenen Wechselbriefen. Ich werde für die richtige Einbringung sorgen, Sie dafür beglauben, Ihre Abgaben von fl. 1871 : — : — Banko aber verehren und zu Ihrer Last einlösen, und im Fall Hr. Riedersdorf in Hamburg 2000 bis 2500 fl. auf mich für Ihre Rechnung ziehen sollte, so werde ich ein gleiches beobachten.

Die beiliegenden zween prima Wechsel von

fl. 1060 : — } Kurrent
: 1000 : — }

lassen Sie dem Herrn Waltzer zur Annahme vorlegen, und halten Sie solche zum Dienst der Sekunda bei sich.

93.

Zweyter Brief.

Ihr Brief vom 26. des vorigen Monats hat mir drey Wechsel, zusammen von fl. 2780 : 10 : — Banko gebracht, die alle angenommen, eingebracht und Ihnen gutgebucht worden sind.

Das zweyte vom 1. dieses Monats zeigte mir Ihre auf mich ausgestellten Wechsel in Betrag von fl. 3475 : — : — Banko an, die sogleich verehret wurden, und seiner Zeit auf Ihre Last werden eingelöset werden.

Der dritte vom 6. darauf enthält andere drey Wechsel vom fl. 2140 : — : — Banko zusammen, worunter sich einer von fl. 345 : 20 auf den Hrn. Johann Kernbeiß auf 3 Täge Sicht befindet. Dieser ist zwar, so wie die übrigen zwey angenommen, aber nicht bezahlet worden, obgleich bereits die zweyte Frist, die ich ihm, Ihrem Auftrag gemäß, zugestanden habe, verstrichen ist. Sagen Sie mir also ungesäumt, was ich hier zu thun habe. Der Mann soll zwar nur ein mittelmässiges Vermögen haben, dabey aber sehr arbeitsam, auch sonst ein

sehr ordentlicher Zahler seyn. Seine dermalige Unpünktlichkeit schreibt man einem seine Kräften übersteigenden Geschäft zu, wovon aber die Aussicht sehr gut seyn soll.

Wenn ich von den Herrn Brandt und Quil in London die mir angeregten Güter erhalten haben werde; so werde ich sie dem ersten von hier absegelnden Schiffer für Sie aufgeben, den Abgaben dieser Ihrer Freunde alle Ehre wiederfahren lassen, und solche zu Ihrer Last einlösen.

Der Schiffer Johann Laudensee hat gestern die im beiliegenden Verladungsschein enthaltenen Waaren für Sie geladen, und wartet nur auf einen günstigen Wind, um in die See zu stechen. Die diesfalls aufgelaufenen Kösten von

fl. 142 : 12 : — Banko belieben Sie mir, vermög der hier unten angemerkten Rechnung gut zu schreiben.

Man spricht hier sehr zweydeutig von dem Hrn. Niklas Seisser daselbst, mit dem ich erst seit kurzer Zeit in Geschäften stehe. Wenn wirklich was Widriges zu befürchten wäre, so bedienen Sie sich dieser Vollmacht, bei der Sie auch die Kurrentrechnung zugelegt finden, und retten Sie Ihren,

in diesen und andern Fällen immer dienstfertigen Freund.

94.

Antwort.

Was in Ihrer Zuschrift vom 18. dieses keiner weitern Anmerkung bedarf und ohnehin in guter Ordnung ist, übergehe ich hier.

Der Herrn Kernbeiß hat mir selbst zugeschrieben, und die Ursache, aus welcher er meinem auf ihn gestellten Wechsel bis zur Stunde noch nicht eingelöset habe, ganz freymüthig entdeckt.

Da er, wie Sie selbst sagen, bisher immer pünktlich war, und keine so grosse Gefahr vorhanden zu seyn scheinet; so geben Sie ihm noch eine Frist von zween Monaten, denn ich will lieber etwas zu verlieren Gefahr laufen, als einen sonst ehrlichen Mann in Schaden, oder gar ins Verderben stürzen.

Ich sehe der Ankunft des Schiffers Laudensee mit Sehnsucht entgegen; den ich brauche einen Theil der Waaren zu der nahen frankfurter Messe. Ihre Auslagen für mich sind Ihnen schon gut geschrieben.

Ich bin keineswegs überzeuget, daß Sie bei dem Herrn Niklas Seisser einer Gefahr ausgesetzt sind. Er ist ein Mann, der wegen seiner Geschicklichkeit, seines Fleisses und seiner Bescheidenheit in allen Geschäften gewiß Jedermanns Achtung und Zutrauen verdient. Was ich Ihnen aber mit Gewißheit zu sagen weiß, ist, daß er sehr wenige Freunde, dagegen eine Menge Feinde und Neider hat. Wenn Ihnen also etwas Widriges von ihm zu Ohren gekommen ist; so rührt es sicherlich von einer verläumderischen Feder her, deren es auf diesem Platze bekanntlich sehr viele giebt.

Die neidischen Feinde dieses würdigen Mannes haben zwar schon öfter ihre Netze, um ihn zu verstricken, aufgespannet, allein immer vergebens, und zu ihrer eigenen Beschämung, so wie es wohl auch dießmal geschehen seyn wird. Ich schi-

cke Ihnen also Ihre Vollmacht, sammt der Rechnung wieder zurück.

95.

Dritter Brief.

Hier übermache ich Ihnen auf Amsterdam, von heut in 6 Wochen fällig

Rthlr. 980 : 24	} auf Samuel Falkner, in Briefen	
: 750 : 38	} von Amstel und Bälde,	
: 1000 : —	auf Brand und Broeke, von J. Mohr,	
: 793 : 13	auf G. H. Waldgens, in meinem eigenen Brief	
Rthlr. 3524 : 25	Banko.	

und hoffe, es werde Ihnen leicht seyn, solche zu 91 3/4 anzubringen.

Den Gegensatz erwarte ich in guten Briefen, entweder auf London zu 46 3/8, oder auf Augsburg zu 102 1/2. Sollten Sie es aber in diesem Kurse nicht bewirken können, so zeigen Sie mir nur die Wegbringung der amsterdamer Briefe, die Ihnen um so minder fehlen kann, als man mir

schreibt, daß diese Papiere dermal dort sehr gesucht werden, zur Verbuchung an, und erwarten in der Folge meine weitere Verfügung darüber.

96.

Antwort.

Mittels Ihres Schreibens vom 25. des vorigen Monats erhielt ich Rthlr. 3524 = 25. Banko auf Amsterdam von Ihnen.

Es hat mich viele Mühe gekostet, solche noch zu 91 3/4 wegzubringen, weil dergleichen Wechselbriefe von mehreren Orten in Kommission hieher gesendet und von Verschiedenen schon heut wirklich zu 93 1/4 weggegeben worden sind. Diesfalls wären Sie also bedient, und ich habe Ihnen

L. 36877 = 12. piccoli gutgeschieben:

Mit der Uibermachung dieses Betrags aber wird es desto schwerer halten, weil die augsburger briefe am letzten Posttage alle aufgekauft und bis

zu 101 7/8 abgegangen, die londner Briefe hingegen sehr selten geworden sind. Dennoch gelang es mir, auf letztern Platz

L. 120 = — auf Jansen und Sohn, im Brief G. Carina.
= 184 = — = Wilson und Komp., im Br F. Trutta
L. 304 = — Sterling aufzutreiben, die ich Ihnen hier übermache, und wofür Sie mir zu 46 3/8.
L. 15103 = 6 piccoli gutschreiben werden.

Sie haben mir zwar ausdrücklich aufgetagen, wenn ich mit londner oder augsburger Briefen in den vorgeschriebenen Kursen nicht aufkommen könnte, Ihre fernere Aufträge abzuwarten. Gleichwohl habe ich, wegen des guten Kurses dahin, wohl gethan, Ihnen bei gegenwärtiger Gelegenheit noch ferners auf Ihren Platz

fl. 840 = —	Bei Hosp und Beitler, in Br. K. Servazi.
= 1060 = —	
= 1100 = —	
= 1000 = —	N. Gebh., in Br. Corona u. Komp.
fl. 4000 = —	Kurrent zu übermachen.

Wollen Sie sich dieser zu 197 bedienen, so belieben Sie mir

L. 19896 = 7. piccoli gutzuschreiben. Sollte Ihnen dieses aber nicht anständig seyn, so ziehen Sie selbe für meine Rechnung ein. Und da sie oh=

uehin noch 5 Wochen bis zur Verfallszeit zu laufen haben; so werde ich Ihnen nach dem Empfang Ihrer Antwort sagen, wie ich dieses Geld umgesetzet zu wissen wünsche.

97.

Gegenantwort.

Aus Ihrem Schreiben vom 4ten dieses habe ich die Anbringung der Rthlr. 3524 : 25. Banko auf Amsterdam mit vieler Zufriedenheit ersehen, und Sie dafür, vermög Ihrer Aufgabe, zu 91 3/4. mit L. 36877 : 12. piccoli belastet.

Sie übermachen mir zugleich
L. 304 : — Sterling auf London, zu 46 3/8, und
fl. 4000 : — Kurrent auf diesen Platz in vier verschiedenen Wechseln auf zween Freunde, welche die Annahme bereits geleistet haben.

Da ich es einsehe, wie gut Sie bei diesem Geschäft für mich dachten; so nehme ich um so weniger Anstand die fl. 4000 : — auf diesen Platz zu

197. für meine Rechnung zu übernehmen und Ihnen also für diese zwo Posten zusammen
L. 34990 - 13. piccoli gut zuschreiben.

Ich habe diesesmal doppelte Ursache, mit Ihnen zufrieden und Ihnen dankbar zu seyn. Der Zufall hat zwar das Seinige auch beigetragen. Denn das konnten weder Sie, noch ich vorhersehen, daß die augsburger Briefe, die vor 8 Tagen hier noch zu 101. gesucht wurden, so plötzlich auf 100 1/4. herunterfallen würden. Wäre es Ihnen gelungen, mein Geld in diese umzusetzen; so würde diese meine Spekulazion sehr schlecht ausgefallen seyn, um so mehr, als auch die londner Papiere heut über 10 - 10. nicht anzubringen sind. Bei diesen ist mir jedoch nicht bang, weil sich, bis zu ihrer Verfallszeit, der Kurs für mich zuverlässig bessern muß.

98.

Vierter Brief.

Sie haben vollkommen recht, daß Sie in ihrem lieben Schreiben vom 14ten dieses Monats die ganze Schuld, wegen der bereits zweymonatli-

chen Stockung der Geschäfte zwischen uns, auf die unselige und bedenkliche Lage der Handlung werfen, in welchen sie durch die verschiedenen in London, Hamburg, Marseille, Kadix und selbst auf unserm Platze ausgebrochenen Fallimente, gerathen ist.

Dem Himmel sey es gedankt, daß dieser fürchterliche Sturm nun vorüber ist, und daß er über unsern Häuptern, ohne uns zu schaden, so glücklich wegging. Denn es sind gewiß wenige bei gleich wichtigen Geschäften, wie die unsrigen, mit so heiler Haut, wie wir, davon gekommen.

Die Vorsicht wache ferner über uns. Sie helfe den in diesem unglücklichen Wirbel verflochtenen, zum Theil ganz zu Grunde gegangenen Personen, worunter es so manchen Biedermann gibt, der, ohne sein Verschulden, von seinen gesegneten Umständen nun auf einmal zur Armuth herab gesunken ist. Ein zwar betrübtes, aber auch ein warnendes Beispiel für großthuende, stolze Kaufleute, selbst für Millionäre.

Da sich also die allgemeine Verwirrung und das eben daraus entsprungene allgemeine Mißtrauen

nunmehr wieder gelegt hat, sich folglich neuerdings mit ruhigem Gemüthe Etwas unternehmen läßt; so übermache ich Ihnen für meine Rechnung die beigeschlossenen drey Wechsel von

fl. 1800 : — auf Gewaltsam und Komp., im Briefe von Growen, auf den 25. April,

: 1387 : — auf Krebs und Sohn, im Briefe Louthier, auf den 16ten May fällig, und

: 1500 : — in Rthlr. 1000. auf Moses Mayer, im Briefe J. Schlegel, auf 3 Täge Sicht.

fl. 4687 : — Kurrent,

welche Sie einzubringen und mir gut zuschreiben belieben.

Wenn Ihnen diese drey Posten eingegangen seyn und Sie den Kurs auf diesen Platz für mich vortheilhaft finden werden; so erwarte ich, jedoch mit Ihrer Gelegenheit, die Gegenanschaffung. Briefe auf andere Plätze aber will ich für dießmal nicht.

99.

Antwort.

Die Post ist heut so ungewöhnlich spät hier angekommen, daß ich nicht mehr Zeit habe, die Annahme der mir mit Ihrem Briefe vom 25ten des vorigen Monats auf drey verschiedene Freunde übermachten drey Wechselbriefe von fl. 4687 : — Kurrent zu besorgen. Es wird aber morgen unfehlbar geschehen. Wenn ich Ihnen also mit der nächsten Post nichts Widriges melde; so halten Sie alles für ordentlich besorgt. Seiner Zeit werde ich die Gelder für Ihre Rechnung einziehen, und sie Ihnen auf die mir vorgeschriebene Art mit möglichster Rücksichtnehmung auf Ihr Interesse heimschaffen.

In eben dem Augenblicke, als mir Ihr werther Brief von der Post gebracht wurde, wollte ich an Sie schreiben, und der erste seyn, unsern unterbrochenen Briefwechsel wieder anzuknüpfen. Sie sind mir aber hierinn zuvorgekommen und haben mich zur nämlichen Zeit, als ich mir auf einer Seite ein Vergnügen entschlüpfen ließ, dafür mit einer unbeschreiblichen Freude überraschet.

Die hier beigeschlossenen

L. 250 ; — Sterling auf William Glasgow in London, im Brief Stock und Komp.

haben Sie die Güte für meine Rechnung bestens wegzubringen, und mir das Geschehene zur Verbuchung anzuzeigen.

Zugleich empfehle ich Ihnen meine heutigen Abgaben auf 6 Wochen vom Datum von

Rthlr.	628 ; 48	im Br. Georg Jäger
;	520 ; —	; Franz Mohr
;	348 ; 12	
Rthlr.	1497 ; 10	Banko

zur Verehrung und Berichtigung zu meiner Last.

Briefe auf Ihren Platz mangeln hier, und man hat sie heut bis zu 143 3/4. bezahlt. Auf Hamburg stehet der Kurs zu 147., ohne Begehr. Pariser Papiere werden häufig zu 12 1/2 bis 12 3/16. angeboten, ohne daß sich Liebhaber dazu fänden.

Vermischte Briefe.

100.

Erster Brief.

Mit Ihrem lieben Schreiben vom 16ten dieses Monats zeigen Sie mir die Versendung der von mir bey Ihnen bestellten Waaren an, die ich gehörig besorgen und Ihnen nach richtigem Befund den Betrag dafür gut schreiben werde.

Um Sie nicht in einem Vorschuß zu lassen; so übermache ich Ihnen vorläufig

fl. 1076 : 20 Kurrent auf M. Heyerer, im Briefe F. Danz, den 20ten des künftigen Monats fällig:

wovon Sie das Nöthige zu besorgen, und mich dafür zu beglauben belieben werden.

Wenn Sie dermalen mit kleinen, grünen, wohlriechenden Kaffeebohnen von St. Dominik versehen sind; so schicken Sie mir gleich ein Fäßchen im äussersten Preise durch eine Fuhre, welche gerades Wegs hieher geht, und schreiben Sie dem Fuhrmanne die Lieferzeit sorgfältig vor.

Die Herrn Brüder Alexander in Marseille zeigen mir an, daß der Kapitän Anderson, mit seinem Schiff, Amalie, bereits seit dem 10ten des vorigen Monats in die See gestochen sey. Ich will aber hierauf nicht ganz sorglos zählen und ersuche Sie daher, gleich beim Empfange dieses Briefs die auf seinem Schiff für mich geladenen Waaren, die Sie aus dem beiliegenden Verladungsscheine ersehen werden, im Betrag von L. 13757 = 18. Tourn., nebst 10. Perzent für Fracht, Kösten und eingebildeten Nutzen bei einer dortigen Kammer versichern zu lassen, dabei für mein Interesse zu sorgen und mir Ihre Rechnung zur Gutschreibung zu schicken. Bei glücklicher Dahinkunft des Kapitäns aber lassen Sie sich die im obigen Verladungsbriefe angemerkten Waaren übergeben, und schicken Sie schleunig über Laibach durch Herrn Ignaz Watzer an mich ab. Zugleich aber zeigen Sie mir das Geschehene, so wie ihre gehabte Auslagen unverweilt an.

Wissen Sie mir keinen Ausweg für eine Partie geschälten englischen Blauholzes? Ich könnte es dort gelegt zu 4 fl. erlassen. Wenn Sie es nun entweder selbst nehmen wollen, oder durch Ihre bekannte Aemsigkeit andere Auswege dazu finden

sollten, so vergüte ich Ihnen die Provision von 2 Perzent, und Sie werden mich Ihnen auch noch ins besondere dadurch verbinden. Zur Vermeidung der Schreibereyen lege ich Ihnen gleich jetzt eine Anweisung bei, von welcher Sie auf jeden Fall den nöthigen Gebrauch machen können.

Hat man denn vom Kapitän Hudson bisher gar keine sichere Nachricht? Ein Glück, daß Sie meine Waaren versichert haben.

101.

Antwort.

Nebst der Versicherung, daß Sie die Ihnen zugeschickten Waaren besorgen, und mir den Betrag dafür gutschreiben würden, enthielt Ihr Schreiben vom 5ten dieses Monats auch einen Wechsel von fl. 1076 : 20 Kurrent auf Heyerer,

wovon ich seiner Zeit das Uibliche besorgen und Sie dafür mit Dank beglauben werde.

Uiber den bestellten Kaffee erhalten Sie die beiliegende Rechnung zur gefälligen Gutbuchung.

Bei der Ankunft des Kapitäns Anderson werde ich für den Empfang der Waaren, die der mir eingeschickte Verladungsschein enthält, sorgen, und Ihren Willen vollziehen. Den Betrag dieser Waaren habe ich bereits versichern lassen. Das Bestimmtere ersehen Sie aus beikommender Rechnung, vermög welcher mir
fl. 122 = 46 Kurrent gut zuschreiben sind.

Von dem angebotenen Blauholz kann ich für dermal zwar keinen Gebrauch machen; ich werde aber für den Absatz möglichst sorgen, mich der Anweisung bedienen, und Ihnen seiner Zeit von dem Erfolge Nachricht ertheilen.

Der Kapitän Huidson hatte zwischen Sizilien und Kalabrien einen heftigen Sturm auszuhalten, warf verschiedene Waaren aus, verlohr zween Mastbäume, zween Anker und den größten Theil der Segel, entging aber endlich doch mit genauer Noth der augenscheinlichen Scheiterung an diesen so gefährlichen Küsten, und lief am 14. des vorigen Monats sehr beschädigt in Messina ein, von woher ich eben gestern diese Botschaft erhielt. Der Kapitän wird, wie bald sein Schiff zur Fahrt wieder hergestellt seyn wird, seine Reise nach diesem Hafen unverzüglich fortsetzen.

Da die Haverey, allem Ansehen nach, nicht klein seyn wird, so habe ich die Versicherer von diesem Unfalle schon vorläufig verständiget.

102.

Zweyter Brief.

Schon seit meinem letzten Schreiben vom 2ten dieses Monats, mit welchem ich Ihnen Rthlr. 2075 = 19. Banko bei drey verschiedenen Freunden zur Einziehung übermachte, habe ich von Ihnen noch keine Zeile erhalten.

Hier empfangen Sie den Verladungsschein und die Einkaufsrechnung über die bei mir bestellten Waaren; den ersten zur Besorgung des Empfangs derselben, und die letzte zur Gutschreibung des Betrags von

fl. 7856 = 30. wiener Kurrent, wofür Sie mir nach dem dermaligen wiener Kurs zu 142 1/4. , unserm Einverständniß gemäß,

Rthlr. 3630 = 48. Banko gut zuscheeiben belieben.

Die in dem beigeschlossenen andern Verladungsschein angemerkten von

5 Fässer Pottasche Nro. 17 bis 21.

belieben Sie bei glücklicher Dahinkunft des Kapitäns Irgens, der innerhalb 14 Tägen von hier abzufahren gedenkt, so wie Ihre Waaren, gehörig zu besorgen, und nach dem Willen des Hrn. Paul Werker in Harlem zu behandeln.

Haben Sie die Güte, den Einschluß an die Herrn Schmidt und Walter in London unverwe.lt ablaufen zu lassen. Ich mache bei diesen Freunden eine Bestellung von beiläufig 3600 Rthlr. Banko, und weise sie an, sich, wenn sie solche erfüllen, nach vorläufiger Abschickung des Verladungsscheins an Sie, für meine Rechnung bei Ihnen zu erholen. In diesem Falle verehren und berichtigen Sie die Abgabe dieser Freunde, schreiben Sie mir den Betrag zur Last und zeigen Sie mir den Erfolg an. Die Versicherung werde ich hier selbst besorgen.

Ich bitte Sie, mir die auf Ihrem Platze vorfallenden wichtigen Veränderungen in der Handlung allezeit gleich mitzutheilen. Für heut ersuche ich Sie, mir besonders Ihre Gedanken über

den zum Theil bereits erfolgten und zum Theil noch zu erwartenden Aufschlag der Preise des schwarzen Pfeffers und weissen Ingwers zu sagen, und wenn Sie sicher zu seyn glauben, daß diese zween Artikel nach den hier jüngst eingelaufenen Nachrichten, in kurzer Zeit um 5 und mehrere Perzent im Preise steigen sollten; so kaufen Sie auf der Stelle für mich 50 Ballen schwarzen Pfeffer und 80 Ballen weissen Ingwer.

Beim Einkaufe sorgen Sie dafür, daß ich noch einigen Vortheil am Preise erhalte. Die Waare bringen Sie indessen zu meiner Verfügung auf ein gutes Lager. Gleich nach dem Empfange Ihrer Rechnung werde ich die Anschaffung an Sie machen.

103.

Antwort.

Eine kleine Reise in Geschäften ist die Ursach, daß ich Ihre schätzbare Zuschriften vom 2ten und 25ten des vergangenen Monats nun unter einem beantworte.

Mit der ersten erhielt ich

Rthlr. 780 : — } auf E. Schrof, 3 Monat nach
: 920 : — } Datum vom 12 April,
: 375 : 19 auf G. Siefer, ad uso,

Rthlr. 2075 : 19 Banko.

Die letzten sind bereits in Ihr Guthaben eingebracht, und jene auf Herrn Schrof werde ich vermög erhaltener Annahme, seiner Zeit einziehen und Ihnen gut schreiben.

Ihr zweyter Brief bringt mir die Rechnung und den Verladungsschein über die mit dem Kapitän Jrgens an mich abgeschickten Waaren, deren Betrag ich Ihnen mit
Rthlr. 3472 : 18. Banko gut buche.

Des andern Verladungsscheins über die 5 Fässer Pottasche Nro. 17 bis 21. werde ich mich bei der glücklichen Hieherkunft des obgedachten Kapitäns zur Uibernehmung bedienen, und nach des Herrn Paul Werker in Harlem Verfügung damit verfahren.

Ihren Anschuß an die Herrn Schmid und Walter in London habe ich auf der Stelle ablaufen lassen, und dabei angemerkt, daß, wenn sie

bei Einsendung des Verladungsscheins, für Sie beiläufig 3600 Rthlr. Banko auf mich ziehen sollten, ich solche für Ihre Rechnung verehren, Ihnen den Erfolg anzeigen und die gezogene Summe Ihnen zur Last abführen werde.

Aus dem beigefügten Preiszettel ersehen Sie die dermaligen Waarenpreise. Ich habe es mir besonders angemerkt, Sie mit den sich hier ereignenden wichtigern Veränderungen in der Handlung fleißig zu unterhalten. Für jetzt weis ich Ihnen diesfalls nur so viel zu sagen, daß bei unserer ostindischen Kompagnie der Vorrath an schwarzem Pfeffer, besonders aber an weissem Ingwer sehr zusammen geschmolzen sey, und daß bei dem Umstande, daß diese Kompagnie von diesen Artikeln vor 6 Monaten nichts erwartet, neue Bestellungen darauf aber immer noch einlaufen, die Preise ganz unfehlbar steigen müssen. Ich halte also den mir empfohlenen Einkauf gleich morgen zu besorgen für nothwendig, und hoffe Ihnen mit meinem ersten Briefe schon die Einkaufsrechnung überschicken zu können.

104.

Dritter Brief.

Sie erhalten hier den Verladungsschein über verschiedene, für Rechnung des Herrn Friedrich Berge in Leipzig, mit dem schwedischen Schiffe, die Stadt Stockholm, Kapitän Georg Reißmann an Sie abgeschickte Waaren. Dieses Schiff ist heute früh mit günstigstem Winde unter Segel gegangen. Bei seiner glücklichen Ankunft daselbst belieben Sie für die Waaren gehörig zu sorgen, und solche nach der Vorschrift des Herrn Berge zu behandeln.

Dieser Freund hat mir aufgetragen, daß ich mich, des Betrags wegen, bei Ihnen zu erholen hätte, und daß er wegen Verehrung meiner Unterschrift bereits das Nöthige an Sie geschrieben habe; ich gebe also

mℰ 1270 = — an die Ordre Wilhelm Schorer,
= 1000 = — — Michael Kraut,
= 582 = 12 — Jakob Butterlin,

mℰ 2852 = 12 Banko, von heute in zween Monaten fällig auf Sie ab, die Sie für Rechnung des

obengenannten leipziger Freunds, wenn sie vorkommen, anzunehmen und seiner Zeit zu berichtigen belieben werden.

Die seit meinem letzten Schreiben hier vorgefallenen Veränderungen ersehen Sie aus dem beigelegten Preiszettel. Auf Baumwolle laufen von allen Seiten starke Bestellungen ein, und dieses wird unfehlbar einen Preisaufschlag verursachen. Sie würden daher wohl thun, Ihre diesjährige Erfoderniß zeitlicher, als sonst, und zwar am Besten gleich jetzt zu bestellen.

Wenn die Zuckerpreise bei Ihnen fallen, so erwarte ich schleinige Nachricht davon.

Ist denn der Kapitän Jordan noch nicht angelangt? Ich, besonders aber einige von meinen Freunden wünschen recht sehr, seine glückliche Ankunft bald zu vernehmen.

105.

Antwort.

Wie der Kapitän Reißmann hier einlaufen wird, werde ich, die an mich verladenen Waaren, nach dem mir zugeschickten Verladungsschein, von ihm in Empfang nehmen, und damit nach der Vorschrift des Herrn Friedrich Berge in Leipzig verfahren.

Ihre Abgaben von mℊ 2852 : 12. Banko verehre und berichtige ich für Rechnung des eben genannten leipziger Freundes.

Ich bleibe Ihnen für die mir in der zugeschickten Preisnote mitgetheilten Handlungsveränderungen sehr verbunden und bedaure nur, daß ich für diesesmal Ihre Mühe mit keiner Bestellung belohnen kann. Es soll aber bei der ersten Gelegenheit geschehen. Haben Sie also die Güte, mit Ihren Berichten dieser Art auch ferner fortzufahren.

Mit dem Einkauf der Baumwolle will ich darum noch zurück halten, weil die Nachfragen um diesen

Artikel hier seit einer Zeit ganz ausbleiben, und der Preis der amerikanischen Baumwolle um ein Merkliches herabgefallen ist.

Von dem Kapitän Jordan hört man hier gar nichts. Sollte ich in der Folge seinetwegen etwas Sicheres erfahren, so schreibe ich es Ihnen gleich, bitte Sie aber, falls Sie von ihm irgend eine Nachricht erhielten gegen mich das Nämliche zu beobachten; denn, da ich mit ihm einige Waaren für meine einige Rechnung erwarte; so macht mir sein langes Ausbleiben wirklich keine kleine Sorge.

Noch hat es zu einer Verminderung der Zuckerpreise keinen Anschein, vielmehr sind die Verkäufer stolz, weil sich zu diesem Süß immer Abnehmer finden.

Ich schliesse mit der Versicherung, daß Sie jede Veränderung von Belang auf der Stelle erfahren sollen.

106.

Vierter Brief.

Ich beziehe mich auf meinem Brief vom 20ten des vergangenen Monats, in welchem ich Ihnen die Absendung der von Ihnen bestellten Waaren anzeigte, und die Rechnung darüber zur Verbuchung zuschickte.

Zu gleicher Zeit machte ich auch dem Herrn Geiz in Nürnberg, als dem mir von Ihnen bestimmten Spediteur bekannt, daß ich ihm mittels des Herrn J. Thurgut in Salzburg die für Sie gehörigen Kolli zugeschickt habe, welche er also bis zu Ihrer weitern Verfügung einsweil in Verwahrung nehmen sollte. Allein heut erhalte ich mein Anzeigschreiben wider alle Erwartung mit der Uiberschrift „ Wird nicht angenommen " zurück, und weis in der That nicht: was ich mir bei diesem wunderlichen Vorfalle anders denken sollte, als daß Sie sich vielleicht verschrieben und mir, statt eines ordentlichen Kaufmanns, einen Schuster oder Schneider genannt haben. Oder könnte wohl irgend ein Kaufmann so unbescheiden seyn, Briefe uneröffnet

zurück zu weisen, wovon er den Inhalt nicht weis, der ihm öfter entweder Nutzen schaffen, oder ihn vor Schaden bewahren könnte?

Ich habe bei dieser Lage der Sache zur Vermeidung aller Weitläufigkeiten und Verzögerungen dem Herrn Thurgut auf der Stelle den Auftrag gemacht, die Waaren nicht an den mir angezeigten Herrn Geiz, sondern an den Herrn Adolph Wallersfeld, meinen alten Handlungsfreund und gewöhnlichen Spediteur in Nürnberg abzusenden, welchem Sie also für diesmal die Ihnen gefällige Verfügung mitzutheilen belieben werden.

Hätte ich nicht das Glück, Sie schon seit so vielen Jahren als einen Biedermann zu kennen; so würde ich nach diesem Vorfalle wahrlich an Ihrer Geradheit gezweifelt und die Sache aus einem widrigen Gesichtspunkte betrachtet haben.

107.

Antwort.

Der Herr Geiz handelt schon seit ungefähr 30 Jahren, wird unter die ersten Kaufleute in Nürnberg gezählet, und besitzet ein ansehnliches Vermögen.

Auf meine Frage: warum er Ihren Brief unerbrochen zurück laufen ließ? erhielt ich die Antwort: er sey der Meinung gewesen, daß es einer der gewöhnlichen zudringlichen Antragsbriefe wäre, mit welchen er vorzüglich von Ihrem Platze so häufig bestürmet würde, daß das Postgeld an manchen Tage bis 3 fl. betragen würde, wenn er alle annähme, und diejenigen nicht zurück laufen liesse, die er entweder aus dem Siegel, oder aus der Uiberschrift nicht erkennen könnte. Er fügte hinzu, daß er dieserwegen selbst an Sie geschrieben habe.

Da Sie inzwischen schon eine andere Verfügung mit meinen Waaren getroffen haben, die nicht mehr zu ändern ist, weil der Fuhrmann von Salzburg bereits abgegangen seyn mag; so hab ich ungesäumt an Ihren Freund den Herrn Wallersfeld das Nöthige verordnet, und Ihnen den Betrag zu gute geschrieben.

Zur Tilgung dieser Post überlasse ich Ihnen:

fl. 4000 = — auf Blau u. Comp. in Br. H. Schlag, ad Uso,

= 492 = 20 auf G. Murner, in Br. G. Trau, zahlbar zu Ende d. künftigen Monats,

fl. 4492 = 20 Kurrent zusammen;

die Sie einzubringen und meine Rechnung abzuschliessen belieben.

Wenn Sie mir recht schön weisse, langhärige smirner Baumwolle von der ersten Gattung in leichten Säcken zu 47 fl. frey auf den Wagen und gegen die unter uns üblichen Bedingnisse verschaffen können; so schicken Sie 20 bis 30 Ballen über Salzburg, an den Herrn Geiz in Nürnberg ab. Ich wünsche Sie mit ihm vollkommen ausgesöhnt zu wissen und in einem nützlichen Verkehr zu sehen.

108.

Fünfter Brief.

Mit den fast unzähligen Antragsbriefen, womit man uns posttäglich von allen Seeplätzen, vorzüglich aber von dem Ihrigen, ganz unbarmherzig bestürmet, hat, wie ich zu meinem Mißvergnügen

von dem Herrn Zorn in Frankfurt am Meyn erfahre, auch Ihr Schreiben, womit Sie mir die Absendung der ihm gehörigen Waaren anzeigten, einerlei Geschick getroffen, welches ihm, seiner Gattung nach, nicht zugedacht war.

Glauben Sie mir aber, hätte ich seit meiner 30 jährigen Niederlassung alle Antragsbriefe angenommen, und nicht geradezu uneröffnet zurückgewiesen; so wäre mein Vermögen gewiß um einige tausend Gulden geringer.

Wenn man uns die Briefe wenigstens postfrey zuschickte, so wie wir es mit unsern Abnehmern auf dem Lande beobachten; dann könnte es noch hingehen. Man würde den Schreiblustigen ihre Freude, zu schreiben, gönnen, und auf die mit Lesung solcher nutzlosen Antragsbriefe verlorne Zeit kaum denken. Allein, da man für jeden Brief 12 Kreuzer ausgeben muß, die man anderswo besser verwenden kann; so ist durchaus kein einfacheres Mittel, als die Briefe, so nicht am Siegel, oder an der Uiberschrift kennbar sind, zurück laufen zu lassen, folglich sich selbst und den Antragenden das weitere Postgeld zu ersparen.

Sie sehen also, daß Ihr Brief nach einem von mir angenommenen Sistem behandelt, und weil ich auch einen gedruckten Zettel darinn bemerkte, für einen leeren Antragsbrief gehalten, folglich mit der gewöhnlichen Anmerkung „wird nicht angenommen" uneröffnet zurück geschickt wurde. Es ist mir aber unaussprechlich leid, daß dieses Loos einen ganz unrechten getroffen hat.

Da es jedoch nicht mehr zu ändern ist; so bitte ich Sie um Vergebung, und verspreche Ihnen, diesen Fehler durch beträchtliche Bestellungen gut zu machen. Zum Anfang belieben Sie mir also 10 Fässer abgelegenes, goldgelbes, wohlschmekendes leccer Oel, jedes von 10 bis 12 Zentnern, zu schicken, und in dem äussersten Preis aufzurechnen.

Gleich nach dem Empfange der Rechnung werde ich Ihnen auch den Betrag in guten wiener Briefen übermachen. Säumen Sie aber keinen Augenblick mit der Abschickung; den es hat mir ein hiesiger Freund vor einer Woche meinen Vorrath von 460 Zentnern fast ganz abgekauft.

109.

Antwort.

Es war im Grunde überflüssig, daß Sie sich, wegen der Zurückweisung meines Schreibens entschuldigten, und um meine Vergebung baten.

Ich kann es zwar nicht läugnen, daß es mich sehr gekränket habe, daß Sie meinen Brief uneröffnet zurück laufen liessen, zumal Ihnen dieser, nicht allein in Ansehung der Ihnen entgangenen Spedizion, sondern auch in Hinsicht auf die Nachrichten, die ich Ihnen bei dieser Gelegenheit gab, allerdings wesentlichen Nutzen gebracht hätte.

Nun gereicht mir aber dieser Zufall, da er nicht mehr ungeschehen gemacht werden kann, gewisser massen zu einem Vergnügen, weil ich dadurch Gelegenheit finde, Sie zu überzeugen, daß Antragsbriefe nicht so schädlich, wie Sie wähnen, sondern einem klugen Handelsmanne gröstentheils sehr nützlich sind. Ich will jedoch nicht in Abrede stellen, daß es Herrn gebe, welche durch Anträge Freunden lästig werden mögen, anstatt sich dabei so zu ver-

halten, daß ihre Briefe immer willkommen wären, und die Empfänger sich des Postgeldes dafür nicht gereuen lassen müßten.

Sie ersehen aus dem mir zurückgekommenen, hier wieder beiliegenden Schreiben an Sie, daß ich Ihnen Ihr vorräthiges Oel nicht allein beisammen zu halten, sondern auch Ihren Vorrath durch unverschiebliche Einkäufe zu verstärken, gerathen habe. Hätten Sie nun dieses gelesen; so würden Sie, wenn auch nicht eingekauft, wenigstens doch Ihren Vorrath nicht verkauft haben, und seinen Werth nunmehr in einer andern Hand nicht steigen, sich selbst aber einen ansehnlichen Nutzen entzogen sehen müssen. Schon dieser einzige Vorfall müßte Sie von der Richtigkeit Ihrer Behauptung: daß Ihr Vermögen merklich geringer wäre, wenn Sie alle, seit Ihrer 30 jährigen Niederlassung an Sie gekommenen Antragsbriefe angenommen hätten, hinlänglich überzeugen. Sie sehen doch, daß Ihnen mein Brief bei dem Oel, wovon Sie der Zentner vielleicht 20 fl. kostete, leicht einen Nutzen von 3600 fl. verschaft hätte. Denn meine Anzeige, daß der Zentner um 8 fl. gestiegen sey, und wahrscheinlich noch mehr steigen würde, gründete sich auf die erhaltenen sichern Nachrichten, daß die Ausfuhr

aus Apulien, wegen des grossen Mangels an diesem Erzeugniß, streng verboten worden sey.

Wieviel solche Briefe, die Ihnen manch tausend Gulden genützet hätten, mögen Sie seit 30 Jahren wohl zurückgewiesen, und sich folglich dadurch einen Schaden zugezogen haben, der Ihnen das Postgeld gewiß vielfach ersetzt hätte?

Ein Kaufmann darf sich das Postgeld nie gereuen lassen; denn man weis viele Fälle, wo ein einziger Brief viele Häuser empor hob, andere vom Untergange rettete.

Sie werden vielleicht einwenden, daß man wichtige Berichte ohnehin von seinen gewöhnlichen Korrespondenten erhalte. Allein Ihr Fall mit dem Oel muß Sie eben vom Gegentheile überführen, weil Ihnen gerade diesfalls alle Berichte und zwar aus der Ursache ausgeblieben sind, weil gewöhnlich ein Haus diesen, das andere jenen Artikel zum vorzüglichsten Gegenstand seiner Beschäftigung wählet, und darüber einen beständigen, genauen und, nicht selten, kostbaren Briefwechsel unterhält.

Ich läugne zwar nicht, daß es unter der Menge von Antragsbriefen auch viele geben mag, die von weniger, oder gar keiner Bedeutung und Folge sind, vielleicht auch nie etwas nützliches enthalten. Was ist aber zu thun? Jeder sucht sich auszubreiten, und bewirbt sich also um neue Geschäften. Will man sich jedoch derjenigen, die nur im Trüben zu fischen pflegen, entledigen, so kostet es zwo Zeilen, mit denen man sich das weitere Zuschreiben verbietet. Will man aber auch noch hierbei wirthschaften; so kann man manchen Brief an seinen gewöhnlichen Korrespondenten beischliessen, und mit einigen Gulden sich und andern für die Zukunft Zeit, Mühe und Postgeld mit Anstand ersparen.

Uiber das bei mir bestellte, bereits an Sie abgeschickte Oel erhalten Sie hier die Rechnung zur Gutschreibung. Am Preise lasse ich Ihnen gegen den dermaligen Platzpreis einen Vortheil von 2 fl. beim Zentner, um Sie zu überzeugen, daß mich ihr unseliges Sistem gar nicht beleidiget hat, zumal ich meine Briefe künftighin vor ähnlichen Unfällen gesichert zu haben hoffen darf.

110.

Sechster Brief.

Vergebens warte ich auf einen Brief von Ihnen, und kann mich über das Ausbleiben der 2 Kolli Nr. 13 und 14, die schon vor vierzehn Tagen hier hätten seyn sollen, nicht genug verwundern.

Wenn man die schleunige Beförderung und Absendung der Waaren, denen man mit so vieler Sehnsucht entgegen siehet, gar nicht empföhle; so könnte man so etwas natürlich finden.

Meine Abnehmer bezahlen Ihre Nachlässigkeit mit ihrem Schaden und ziehen über mich los, als läge die Schuld an mir. Im Grunde haben sie Recht und ich muß also dießfalls schweigen, weil ich die Sache nicht mehr ändern kann. Allein gegen Sie habe ich alle Ursache, mich recht sehr zu beklagen, weil Sie die Waare so lang, unterwegs lassen, und der Sorglosigkeit der Fuhrleute nicht vorzubeugen suchen.

Wollen Sie, daß ich meine Geschäften mit Ihnen nicht ganz abbrechen soll; so sorgen Sie, daß die Waaren ungesäumt auf Ort und Stelle kommen.

111.

Antwort.

Wenn ich an dem Aufenthalte der 2 Kolli Nro. 13. und 14., worüber Sie sich in Ihrem Schreiben vom 10ten dieses beklagen, Schuld wäre; so würde ich Ihre Vorwürfe mit Geduld ertragen. Allein die Schuld liegt wirklich nicht an mir, sondern an dem Fuhrmanne Kuntze, welcher, nebst Ihren, auch mehr andere Güter geladen, Schulden halber aber Ladung, Wagen und drey Pferde zu Geißlingen im Stiche gelassen, sich auf das vierte und beste Pferd gesetzet und nach Günzburg geflüchtet hat.

Als mir nun diese unangenehme Geschichte vor einigen Tägen zu Ohren kam, schickte ich augenblicklich den Fuhrmann Fleischer nach Geißlingen, ließ alle Güter ab- und überladen, und hoffe, daß Sie solche in wenigen Tagen erhalten werden.

Ich hoffe Sie werden, zufrieden mit meiner Rechtfertigung, mir Ihre Freundschaft ohne Ursache nicht entziehen, sondern mich bald mit neuen Aufträgen beehren.

112.

Siebenter Brief.

Die vermög Ihres Schreibens vom 20ten des vergangenen Monats, an mich angewiesenen verschiedenen Spedizionskolli werde ich seiner Zeit gehörig in Empfang nehmen, und übrigens Ihren dießfälligen Auftrag genau vollziehen.

Die eingesandten Gelder habe ich richtig erhalten, kann Sie aber, vermög des beiliegenden Münzzettels, wegen verschiedener zu leichten Goldstücke, statt der aufgerechneten fl. 754 = 20., nur mit

fl. 751 = 21. als Gläubiger erkennen.

Ihrem Befehle gemäß, erhalten Sie hier den Auszug Ihrer Rechnung, welchen Sie zu prüfen, und mir, wenn Sie ihn, wie ich hoffe, richtig befinden

fl. 240 = 11. auf weitere Rechnung zu Guten zu schreiben belieben werden.

Ich habe gestern die Gelegenheit einer Staffette

benutzet, und ihr für Sie ein Lägel marinirte Seefische von 12 lb. sporko frachtfrey mitgegeben. Nehmen Sie es als ein Merkmal meiner Ergebenheit an, und verzehren Sie es zu Ihrem Wohlseyn, welches ich Ihnen und den Ihrigen herzlich wünsche.

Die seit meinen letzten Brief hier vorgefallenen Veränderungen werden Sie aus dem beyliegenden Preiszettel abnehmen.

In diesem Augenblick hat der Kapitän Treutler unsern Hafen feyerlich begrüsset. Nächstens werde ich Ihnen wohl die Ursache seiner langwierigen Reise anzeigen können, denn heute konnte ich nicht mehr mit ihm sprechen, ohne dadurch die Post zu versäumen.

113.

Antwort.

Es wird mir lieb seyn, wenn Sie, wie Sie mir am 4ten dieses Monats schreiben, die Ihnen zur weitern Versendung aufgegebenen Waaren,

gehörig besorgen und nach meinen Willen verfügen werden.

Für den Betrag der verwechselten Gelder habe ich Sie gleichförmig belastet: und da die mir eingesandte Rechnung ebenfalls ganz richtig ist, so sind die

fl. 240 = 11. auf neue Rechnung in Ihrem Guthaben vorgetragen worden.

Die Fische werde ich mit den Meinigen verzehren, und des Gebers bey einem Glas alten Oesterreicher gedenken. Indessen statten wir Ihnen zum Voraus unsern Dank ab.

Für den beigeschlossenen Preiszettel danke ich Ihnen verbindlichst, und ob ich gleich vor dem Frühling keine Bestellung machen kann, weil ich von allen Artikeln noch starken Vorrath habe; so muß ich Sie doch bitten, mit Ihren Berichten fortzufahren, mir jede Veränderung ungesäumt anzuzeigen, und versichert zu seyn, daß ich Sie für Ihre Mühe seiner Zeit gewis entschädigen werde.

Sie werden vermuthlich schon die 20 Fässer

Kaffee von dem Kapitän Treutler für mich empfangen, und dießfalls meinen Willen befolget haben. Ich bin auf die versprochene Nachricht wegen seiner langwierigen Reise äusserst begierig.

114.

Achter Brief.

Ich habe Ihnen blos auf die Empfehlung des Herrn Kutze am 23ten März des vorigen Jahrs einen nicht unbedeutenden Kredit geöffnet, ohne mich vorher wegen Ihrer Zahlungsfähigkeit erkundigt zu haben.

Sie bestellten verschiedene Waaren, versicherten mich des Empfangs, so wie Ihrer vollkommenen Zufriedenheit, und versprachen mir zugleich mit nächster Post den Betrag auf kurze Frist zu übermachen. Ich wartete ein ganzes Monat nach der Verfallzeit ganz ruhig ab, ohne weder einen Brief von Ihnen, noch Ihre Auschafung gesehen zu haben, und entschloß mich also mein Guthaben von fl. 897 = 30. an die Ordre des Herrn Wilhelm Munze auf Sie zu ziehen. Um Sie jedoch in

keine Verlegenheit zu setzen, stellte ich den Wechsel 6 Wochen nach Datum fällig, und zweifelte nicht, daß Sie mein großmüthiges Betragen erkennen, meinen Wechsel gehörig annehmen und einlösen würden; allein zu meinem Verdruß mußte ich von meinem Wechsler vernehmen, daß Sie zur Verfallszeit nur die Hälfte bezahlt hätten, und die andere Hälfte erst nach andern 6 Wochen abführen wollten. Ich schwieg auch hierzu. Aber diese Zeit verstrich ohne Erfolg, und mein Wechsler blieb, wie ich, auf verschiedene Briefe ohne Antwort.

Nun ist es beynahe ein Jahr, daß Sie meine Geduld so mißbrauchen, und mir keinen geringen Schaden verursacht haben.

Ich will hier nicht untersuchen, ob mich Herr Kutze durch seine Empfehlung vorsetzlich mit Ihnen hinein geführt habe, oder ob ihm Ihr schiefer Karakter bis dahin, so wie mir, verborgen war; indessen ist es unläugbar, daß Sie ein unerkenntlicher Mann sind, sich durch Mangel an Pünktlichkeit Unehre und Miskredit, und denen, die Ihnen trauen, nicht allein Schaden machen, sondern sie auch dazubringen, wieder Sie zu

Felde ziehen, und andern rechtschaffenen Männern zur Last fallen zu müssen.

Da nun meine Geduld ganz erschöpft ist, so schicke ich dem Herrn Edmund Bärenkopf unsern ganzen Briefwechsel, meine Rechnung und eine Vollmacht ein, um Sie gerichtlich belangen und so zur Bezahlung meiner Forderung nebst den davon verfallenen Zinsen zwingen zu können. Selber ist der Zusteller dieses Schreibens, und hat den ausdrücklichen Auftrag von mir, von Ihnen keine Ausflucht anzunehmen, und Ihnen durchaus keine längere Frist, als noch drey Tage, zur Zahlung zu gestatten.

Wenn Sie also noch bei Zeiten den Gerichtskösten ausweichen wollen, so verstehen Sie sich gutwillig zur augenblicklichen Bezahlung des Kapitals, der Zinsen, und aller Unkösten, die Sie mir verursacht haben, und die Ihnen der Herr Bärenkopf ebenfalls bekannt machen wird.

115.

Neunter Brief.

Die Herren Pauße und Komp. in Kölln geben mir die unangenehme Nachricht, daß weder der Schiffer Thomas Krimler, noch Peter Augensand daselbst angekommen sey: ja, daß sie sogar von beiden noch zur Stund keine verläßliche Nachricht einziehen konnten. Dieser Umstand setzet mich in keine geringe Verlegenheit, weil ich auf diese Art die mir zur herannahenden frankfurter Ostermesse so nöthigen Waaren schwerlich bekommen, und dadurch einen sehr empfindlichen Schaden leiden werde.

Ich bezeichnete Ihnen doch ausdrücklich den Schiffer Detgens, der auch noch andere Güter für mich geladen hat, und schon längst in Kölln eingetroffen ist, daselbst aber die Ladung einen Mainzer Schiffer übergeben hat. Hätten Sie doch wenigstens die Kaffeemuster, nach meinem deutlichen Auftrag, mir durch den Postwagen zu schicken nicht unterlassen. Wozu soll mir nun die Waare nach der Messe? Freilich ficht Sie dieses

wenig an, wenn Sie nur seiner Zeit das Geld dafür erhalten. Und, in der That! wäre diese Unordnung die erste, ich würde Sie Ihnen gern nachsehen, wie ich es seit unserer sechsjährigen Bekanntschaft ohnehin schon dreymal, allezeit mit einem nicht kleinen Schaden gethan habe. Allein ich würde mir es nie verzeihen können, wenn ich Ihre äusserste Nachlässigkeit noch ferner ungeahndet liesse, und Sie nicht durch Ihren eigenen Schaden fleißiger, ordentlicher und klüger zu machen suchte.

Erhalte ich also die Waaren nicht in der Woche vor der Messe, so bleiben Sie zu Ihrer anderweiten Verfügung, und ich schreibe Ihnen den mir durch Ihre Schuld an Kaffee und Zucker entgangenen Nutzen zur Last.

116.

Zehnter Brief.

In diesem Augenblicke erhalte ich einen Eilboten mit der betrübten Nachricht: daß in Apulien ein kalter Sturm durch drey Tage gewütet, und

den größten Theil der Oliven- und Mandelbäume dergestalt zugerichtet habe, daß der Schaden sich nicht allein auf dieses, sondern auf mehrere folgende Jahre erstrecken dürfte. Die Preise von beiden Artikeln sollen gleich um 50 Perzent gestiegen seyn.

Ich zeige Ihnen dieses Unglück ohne Zeitverlust an, damit Sie von dieser Nachricht Gebrauch machen können, und sich Ihren Vorrath nicht auskaufen lassen.

117.

Eilfter Brief.

Ich kann es Ihnen gar nicht verdenken, daß Sie diesmal über mich klagen und auf Ihre Bedeckung dringen, nachdem ich Ihnen die Zahlung auf die letzte Meßwoche versprochen und nur zum Theil geleistet habe. Allein es war mir unmöglich, genau Wort zu halten, denn die Messe war ungemein schlecht, und der größte Theil meiner ausstehenden Gelder ist mir nicht eingegangen. Ich bot alles auf, allein mein Geschick war jenes

meiner Gläubiger. Mich schmerzet es tief in der Seele, daß ich eine so ungewohnte Rolle spielen und Sie nur noch so lang um Nachsicht bitten muß, bis mir wieder einige Gelder eingehen.

Ich will nicht hoffen, daß Sie meine dermalige Unpünktlichkeit auf einen Verdacht führen wird, da es nur zu sehr bekannt ist, wie übel die Messe ausgefallen ist. Sollte es aber dennoch so seyn; so sagen Sie mir, was für eine Sicherheitsleistung Sie von mir verlangen? Ich bin zu allen bereit, um Sie nur ruhig und überzeigt zu wissen, daß Sie es mit einem ehrlichen Manne zu thun haben.

Indessen übermache ich Ihnen in den beiliegenden Wechselbriefen

fl. 506 = 20. bei Johann Tischer, Br. Lanz,
= 728 = 40. bei Philipp Sturz, Br. Satzel,
beide in 3 Tägen nach Sicht zahlbar.

fl. 1235 = — in Louisd'or a fl. 9 1/5.

Besorgen Sie indessen den Eingang dieser Summe, und beglauben Sie mich einsweilen für diese, bis ich mit stärkeren Posten meine ganze Schuld mit Dank tilgen kann.

118.

Zwölfter Brief.

Auf Ihre drey Zuschriften vom 5ten, 10ten und 15ten dieses Monats versichern wir Sie der bereitwilligsten Annahme Ihrer Tratten von
fl. 2729 : 11. und
: 3588 : 18. in zweymahligen Abgaben in verschiedenen Briefen, die wir Ihnen nach erfolgter Einlösung zur Last, hingegen die uns ebenfalls auf verschiedene übermachten
fl. 8727 : 17., wie bald sie uns eingehen, zu guten schreiben werden, so wie es mit
fl. 526 : 59. für Ihre vorige nach Leipzig gemachte Remesse von fl. 532 : 18., die wir zu 1 Perzent begeben haben, bereits geschehen ist, welche Sie also gleichförmig vorzumerken belieben werden. Die
fl. 212 : 58. auf den Nathan Hirsch sind von ihm, in Dresden zahlbar, angenommen worden; wir werden sie also daselbst einheben lassen, und Ihnen seiner Zeit den Empfang anzeigen.

Der Herr Grüntisch in Bauzen hat versprochen

die fl. 397 ; 20. mit Ende dieses Monats zu bezahlen.

Herr Vinzenz Bärnkopf hat uns fl. 550 ; — mit dem letzten Postwagen für Sie geschickt; nach Abzug der Fracht haben wir Ihnen dafür
fl. 548 ; 10. gutgeschrieben.

Der Freund, um den Sie fragten, soll in sehr mißlichen Umständen seyn. Wir halten also die uns für ihn zugeschickten Waaren einsweil noch zurück, und schicken blos den auf Binder und Komp. in Hamburg uns eingeschickten, in 6 Wochen vom Ausstellungstage fälligen Wechsel von Rthlr. 509 ; 12 ; — Banko zur Annahme ein. Wird nun dieser angenommen; so schicken wir die Waaren ab, erwarten aber im widrigen Falle Ihre weitere Verfügung und lassen keinen Protest erheben, weil die Kösten verworfen wären.

Lassen Sie doch die Annahme der beigelegten Prima Wechsel von
fl. 1280 ; 10. auf Bolzer, und
; 2176 ; 56. auf Kaal und Steger
besorgen, und behalten Sie solche zum Dienst der girirten Sekunda bei sich.

119.

Dreyzehnter Brief.

Ich ersehe aus Ihrem Briefe vom 17ten dieses Monats die Gutschreibung des jüngst von mir für Sie verehrten Wechsels auf die gefallenen Hansitsch und Komp.

Von den mir dagegen übermachten
fl. 1757 = 20. auf verschiedene Parteyen, werde ich das Uibliche besorgen und Sie seiner Zeit dafür beglauben.

Ihre Anweisung auf Peter Kuring von
fl. 379 = 11. erhalten Sie hier wieder zurück. Da ich auf wiederholtes Zuschreiben keine Antwort, noch weniger die Annahme erwirket habe; so wäre ein Protest nur unnütz. Schreiben Sie mir also diese Summe ab.

Der Herr Kajetan Piombo in Bauzen hat gegen Ihre hier beiliegende Tratta von fl. 400 = 12. fl. 397 = 52. auf Mauser, am 18ten July zahlfällig remettirt, wegen welche Sie also die gehörige Abänderung zu machen haben.

Die Herrn Theodor Glümpfer und Eugen Prschichowsky haben die Zahlung noch nicht geleistet, ob ich sie gleich, so zu sagen, Posttäglich darum angehe. Sagen Sie mir, was hier zu thun seyn wird.

Eben erhalte ich noch Ihren Brief vom 20ten dieses Monats, mit der Anzeige Ihrer Tratten von
fl. 5000 : — in 5 verschiedenen Briefen,
welche gute Aufnahme erhalten und zur Verfallzeit Ihnen zur Last werden berichtiget werden.

Die Anweisung von
fl. 196 : — auf Korner, bei Sperber domilizirt,
sende ich Ihnen mangels Zahlung samt den Protest zurück, damit sie mich dafür entlassen und mir
fl. 2 : — für Protestunkosten gutschreiben.

120.

Vierzehnter Brief.

Ich berufe mich auf mein letztes Schreiben vom 3ten dieses Monats, und werde von den mir am 1ten übermachten

fl. 328 ; 11.	auf Johann Leyterer	ad uso,	
; 250 ; 10.	— Thomas Geiger		
; 922 ; —	— Philipp Gauser, auf 3 Täge nach Sicht.		
; 852 ; 6.	— Peter Tanzer, auf den 18. Julius,		
; 752 ; 8.	— Paul Freyer, — 24. detto		
; 1892 ; 7.	— Simon Klotz, — 10. August,		
fl. 4996 ; 42.	zusammen		

nöthiges für Ihre Rechnung besorgen, und die dagegen auf mich abgegebenen

fl. 1000 ; —	an die Ordre Joseph Laurenzer,	a vista
; 970 ; 12.	— Georg Kilian,	ad uso,
; 852 ; 48.	— Ignaz Klapperer,	auf 6 Wochen vom Datum,
fl. 2823 ; —	in allem	

wie sie vorkommen werden, verehren und seiner Zeit Ihnen zur Last einlösen.

Der Herr Michael Mauser hat Ihre letzthin mir übermachte Tratta von fl. 482 ; 11. unter dem Vorwande: daß er mit Ihnen eine Rechnungsabweichung auszumachen habe, nur für fl. 398 ; 56. angenommen.

Der Herr Johann Naum hat auf Abschlag der mir auf ihme überlassenen fl. 600 ; — erst

fl. 280 ; — bezahlt, und den Rest in 14 Tägen nachzutragen versprochen.

121.

Fünfzehnter Brief.

Der Kapitän Bissenzien ist so eben mit dem günstigsten Wind von hier abgesegelt. Hier ist das Verzeichniß seiner Ladung und der Fracht, die mit Inbegrif der Kapplacken L. 17050 ; 11 ; — Tourn. beträgt, und womit ich Ihre Zufriedenheit zu erhalten hoffen darf.

Nach Abzug des Vorschusses, welchen ich dem Kapitän zur Verpflegung des Schifsvolkes leistete, und nach Abzug meiner Provision, gebühren Ihnen von der von ihme auf hier gemachten und durch mich eingebrachten Fracht, vermög der beiliegenden Rechnung, noch

L. 10020 ; 8 ; — Tourn.

Ziehen Sie nun die Ihnen unterm 10ten des vergangenen Monats auf Peter Jordan übermachten 8729 ; 15 ; — ab

so verbleiben Ihnen L. 1290 ; 13 ; — Tourn;

M

zu guten, die Sie bey Herrn Jordan mittels beiliegender Anweisung zur gänzlichen Ausgleichung der Rechnung zwischen uns erheben können.

Ich wünsche, daß das Schif bald und glücklich bei Ihnen einlaufen möge.

Der Kapitän Vergujon hat bereits die halbe Ladung und gute Hofnung, auch den Rest bald zu erhalten. Die Frachtgelder für ihme habe ich noch einzubringen.

122.

Sechzehnter Brief.

Mit Ihrem Schreiben vom 10ten des vorigen Monats erhielt ich den Verladungsschein über verschiedene, nach Magdeburg, für die Herrn Gebrüder Taube bestimmt gewesene Waaren. Allein, ich muß herzlich bedauern, daß ich keinen Gebrauch davon machen kann, da das wüstenfeldsche Schiff, nebst einem französischen Freybeuter in die Luft flog, und außer dem Kapitän des erstern und einem von seinen Matrosen Niemand gerettet wurde.

Der eben hier angekommene Kapitän Flicke erzählt: Er habe eines Tages, gleich nach der Morgendämmerung bemerket, daß ein Schiff von einem andern verfolget, eingeholt und beiderseits heftig gefeuert wurde. Auf einmal habe das Feuern ganz aufgehört und dieses ihn zu glauben veranlaßt, daß der Verfolgte sich ergeben haben mußte. Er sey ihnen darauf so nahe gekommen, daß er beide Schiffe und darunter das wüstenfeldsche mit seinem Sehrohr ganz genau habe erkennen können. Als er sich nun bemühte, den Kapitän, seinen alten Herzensfreund, mit dem Sehrohr auf dem Verdecke zu erblicken, habe er zuerst das feindliche und gleich darauf das wüstenfeldsche Schiff unter einem gräßlichen Krachen in Flammen kommen gesehen, wobei sein eignes Fahrzeug durch die in die Luft gesprengten Kugeln in etwas beschädigt, und ein Bootsknecht leicht verletzet worden wäre. Er sey sogleich dem unglücklichen Orte zugesegelt; um vielleicht noch Jemand zu retten, und es sey ihm wirklich gelungen zween Unglückliche, die auf Stücken Holz in der See herum trieben, an den Bord seines Schiffes zu bringen, worunter er seinen Freund Wüstenfeld zu seinem innigsten Vergnügen erkannte. Als sich dieser erholet hätte, habe

er ihm erzählt: daß ihn der französische Freybeuter durch zween Täge vergebens verfolgt, jedoch erst am dritten wirklich eingeholt und ihm gedroht habe, sein Schiff, wenn er sich nicht gleich gutwillig ergäbe, auf der Stelle in den Grund zu bohren. Die Antwort hierauf sey eine Lage aus acht kleinen Kanonen gewesen, die so eine gute Wirkung gethan hätten, daß das feindliche Schiff gleich drey Lecken bekommen habe. In dem Augenblicke habe der Feind seine mit 20 Kanonen besetzte Batterie, jedoch ohne merklichen Schaden seines Schiffes abgefeuert, und sich sodann zurück gezogen und fast eine halbe Stunde mit der Ausbesserung seines Schiffes beschäftiget. Hierdurch habe er Zeit gewonnen, ihm die zweyte Lage mit Vortheil zuzuschicken, die dann auch den Hauptmast des feindlichen Schiffes ganz zerschmettert habe. Allein dieses hätte seinen Gegner nicht geschreckt, sondern der Kampf habe bis 3 Uhr hartnäckig fortgedauert, bis der Feind den grösten Theil seiner Mannschaft verlohren und sich endlich ergeben hätte. Er habe hierauf den feindlichen Kapitän freundlich aufgenommen, ihm sein Zimmer angewiesen, die Uiberwundenen unter seine Leute vertheilt, und die beschädigten Schiffe nach Möglichkeit auszubessern befohlen.

Plötzlich aber sey das genommene Schiff unter einem schrecklichen Krachen in Trümmern gegangen, habe das seinige ebenfalls, ohne einige Rettung, in Flammen gesetzt. Es sey ihm also nichts übrig geblieben, als sich in die See zu stürzen, woraus er ihn so glücklich gerettet hätte.

Flicke hat den so unglücklichen, als tapfern Wüstenfeld vor Gibraltar an das Land gesetzt, wo er von dem Befehlshaber mit vielen Freundschaftsbezeigungen aufgenommen worden ist.

Die hiesigen Theilnehmer an der Ladung des verunglückten Schiffs haben bereits eine Versammlung veranstaltet und darinn beschlossen: daß jeder an seine Versicherer die Anzeige machen und ihm die gerichtliche Aussage des Kapitäns Flicke und seiner Leute bekannt machen solle. Sie erhalten also auch von mir die umständliche Nachricht von diesem unglücklichen Vorfalle, um sie Ihren Versicherern mittheilen und den Herrn Brüdern Taube in Magdeburg, denen ich dieses Unglück mit der gestern dahin abgegangenen Post angezeigt habe, ebenfalls zu dem Ihrigen verhelfen zu können.

123.

Siebenzehnter Brief.

Eben gibt uns unsere Börse die traurige Nachricht, daß der Kapitän Vulkers nach einem dreytägigen Sturm an eine sizilianische Sandbank geworfen worden und kaum eine Viertelstunde zuvor, ehe sich der Sturm gelegt hätte, gescheitert sey. Indessen sollen die Güter alle geborgen, und nach einem nahe an der Sandbank liegenden Dorfe in Sicherheit gebracht worden seyn.

Der Kapitän schickte auch gleich einen Eilboten an den Herrn Kajetan Saligni nach Messina, für den er auch Waaren hatte, und dem er empfohlen war, damit derselbige die nöthigen Anstalten treffen, die beschädigten Waaren trocknen und alles nach Messina bringen lassen könnte.

Man hoffet, daß der Schaden nicht allzu groß seyn dürfte, weil die Waaren unter dem Beistand der Einwohner schleinig aus dem Wasser gebracht worden sind und die wenigsten gelitten haben.

Da über zween Drittheile der Ladung für den hiesigen Platz bestimmt sind; so haben die Herrn Theilnehmer zween Bevollmächtigte gewählet, und gleich nach Messina abreisen lassen, um für das Beste der Ladung Sorge zu tragen.

Die Rheder verlangen 9000 Mark Banko für das verunglückte Schiff, und man hat eingewilligt, weil der Kapitän Vulkers seine Pflicht vollkommen treulich erfüllet hat.

Lassen Sie diese betrübte Geschichte Ihren Versicherer wissen, und hören Sie, ob er in Betreff der Rheder dem Entschlusse der hiesigen Theilhaber beistimme? Die übrigen Dokumente erhalten Sie, wenn der Schaden erhoben seyn wird, zu welchem Ende die zween Bevollmächtigten abgeschickt worden sind.

Auch die Herren Wassinger und Komp. benachrichte ich von diesem Vorfalle mit der heutigen Post.

124.

Antwort.

Ihr werthes Schreiben vom 21ten des vorigen Monats hat mir die betrübte Nachricht gebracht: daß der Kapitän Vulkers an einer sizilianischen Sandbank gescheitert sey; daß aber die meisten Güter unbeschädigt geborgen und nach Messina gebracht worden wären. Daß man von Ihrem Platz zween Bevollmächtigte zur Erhebung des Schadens und anderer erforderlichen Vorkehrungen dahin abgeschickt habe; daß endlich die Rheder für das Schiff 9000 Mark Banko verlangt haben und daß ihnen diese auch zugestanden worden seyen, weil der Kapitän seine Pflicht vollkommen erfüllt habe.

Dieses alles las ich meinem Versicherer von Wort zu Wort vor. Er erkannte auch, daß der Kapitän an dem Unglücke schuldlos sey, willigte daher auch in die Vergütung der 9000 Mark ohne Widerrede ein, und bevollmächtigt einen dortigen Freund, wegen der ihm von mir abgetrettenen Waaren das Nöthige einzusehen und ihm seiner Zeit die Urkunden einzuschicken.

Der versicherte Betrag wurde mir auf der Stelle bezahlet, nachdem ich in einen monatlichen Abschlag von 3/4 Perzent für drey Monate eingewilligt hatte.

Da ich nun, verstanden mit dem Versicherer, die Waaren mit Hinzuschlagung 15 Perzent für Fracht, Unkösten und einen eingebildeten Gewinn versichert habe; so werden die Herren Wassinger und Komp., denen ich ihr Kapital sammt den Nutzen eben heut heimschaffe, aus allen Sorgen gesetzet werden, und sich bei allem dem Unglücke vermuthlich noch glücklich schätzen.

Wegen des Kapitäns Einhorn meldeten Sie mir keine Sylbe. Es sind doch nunmehr schon drey Monate, daß er von hier abgesegelt ist.

Der Kapitän Trittler ist gestern glücklich hier angelanget, und wird in den nächsten Tägen auszuladen anfangen. Ich habe für ihn bereits ungefähr 40 Lasten Rückladung vorgemerkt, und hoffe, er werde nicht nöthig haben, sich über einen Monat hier aufzuhalten.

125.

Achtzehnter Brief.

In diesem Augenblicke erhalten wir durch einen Eilboten die Nachricht, daß der Kapitän Bertolini in der Gegend der Insel Korsika von einem französischen Kriegsschiffe angegriffen, beschossen und so in die Enge getrieben worden sey, daß er, um nicht genommen zu werden, den verzweifelten Entschluß gefaßt habe, sein Schiff lieber stranden zu sehen, als sich zu ergeben. Er sey also mit vollen Segeln landwärts gejagt und wirklich entkommen, sein Schiff aber geborsten, so das die Ladung nur mit vieler Mühe und grossen Schaden geborgen werden dürfte.

Benachrichtigen Sie hiervon indessen Ihre Versicherungskammer, bis ich Ihnen mit der ersten Post die näheren Umstände und eigentlichen Folgen dieses Unfalls schreiben kann.

126.

Neunzehnter Brief.

Mit wahrem Vergnügen berichte ich Ihnen, nachträglich zu meinem Schreiben vom 21ten dieses Monats, daß die auf dem gestrandeten Schiffe des Kapitäns Bertolini gewesenen Waaren bereits alle geborgen, und nur wenige davon beschädiget seyen. Sie werden einsweil in Livorno aufbewahret, bis man sie mit Sicherheit an ihre Bestimmung wird bringen können. Denn noch kreuzen die Franzosen in der mittelländischen See frey herum und machen die Fahrt unsicher.

Gestern versammelten sich die altonaer und hamburger Theilhaber an der Ladung, um über die diesfalls zu ergreifenden Maaßregeln zu berathschlagen. Vormittags wurde beschlossen, zween Freunde in Livorno zur Erhebung des Schadens und zur Hieherschickung der Güter zu bevollmächtigen. Nachmittags aber traten die Rheder des Schiffes mit der Forderung der ganzen Fracht von 12,000 holländischen Gulden auf. Man bestritt sie hauptsächlich mit dem Vorwurfe, daß

der Kapitän das Schiff muthwillig auf den Strand gejagt, mithin seine Pflicht nicht gegen alle Eigenthümer der Ladung erfüllt hätte. Dagegen versetzten die Rheder, daß der Kapitän, bekannt als ein ehrlicher Mann, das Schiff gewiß nicht eher, als in dem Augenblicke der unausweichlichen Gefahr des Verlusts der Ladung und des Schiffs, durch dieses Mittel zu retten gesucht habe, und dieses sammt seinen Leuten eidlich bekräftigen könne.

Hierüber wurde kein eigentlicher Schluß gefaßt, sondern man kam blos dahin überein, alle Theilnehmer hievon zu verständigen, damit sie ihren Versicherern ebenfalls Nachricht davon geben und diese ihre Meinungen und Gründe für oder wider, irgend einem Bevollmächtigten eröffnen könnten.

Theilen Sie also diese Umstände Ihrem Versicherer mit dem Ersuchen mit, seine Gesinnungen entweder Ihnen, oder einem hiesigen Freunde, nebst der allenfalls nöthigen Belehrung, bekannt zu machen, damit alsdann alles am gehörigen Orte angebracht werden könne.

127.

Zwanzigster Brief.

In Erwartung der Meinung Ihres Versicherers beziehe ich mich in der Hauptsache auf meine Zuschriften vom 21ten und 25ten dieses Monats.

In der dritten Versammlung kam die Frage, wegen der von den Rhedern geforderten ganzen Fracht neuerdings vor. Diese drangen auch hier wieder auf die Erlegung und suchten alles zu überschreyen. Allein als sie glaubten, daß sie das Spiel gewonnen hätten, wurde vorgeschlagen: drey erfahrene Börseglieder zu Livorno in dieser Sache zu Schiedsmänner zu wählen. Ungeachtet nun verschiedene vorgelesene Briefe der Versicherer größtentheils von keinem Vergleiche mit den Rhedern etwas wissen, diese hingegen von jenem Vorschlage nichts hören wollten, sondern vielmehr auf der Forderung und Bezahlung der ganzen Fracht beharrten; so bequemten sich endlich doch die Bevollmächtigten der Versicherer zur Annehmung des Vorschlags. Es wurde also fast einmüthig

beschlossen, die Umstände des Schiffbruchs, der Aussage gemäß, niederzuschreiben, und diese Schrift, sammt der Erklärung des toskanischen Seekonsulats an die Schiedsrichter in Livorno zu überschicken.

Die Rheder widersetzten sich zwar aufs neue mit zweydeutigen und weithergeholten Worten, unterzogen sich aber endlich doch dem allgemeinen Ausspruche, als man ihnen begreiflich machte: daß der Entschluß in dieser Sache von der Mehrheit der Stimmen abhänge, und abgewartet werden müsse, wohin sich das Recht neigen würde.

Die Schrift wurde also aufgesetzt, von allen unterschrieben und an die zu Livorno gewählten drey Schiedsmänner abgeschickt; Männer, von denen man sich, in Rücksicht ihrer Kenntnisse, Erfahrung und der in ähnlichen Fällen bereits abgelegten Beweise von Beurtheilungskraft und Partheylosigkeit allerdings eine gerechte Entscheidung versprechen darf.

Wie bald die Sache zu Ende geht, erhalten Sie Nachricht von mir, und da mich das Loos, nebst dem Herrn Meinecke, zum Bevollmächtigten

ernannte, seiner Zeit auch die Fracht- und Unkö-
stenrechnung.

128.

Antwort auf 125. und 126.

Ich bestätige Ihnen den Empfang Ihrer wichtigen Briefe vom 21ten und 25ten des vorigen Monats, wovon mir jener des Kapitäns Bertolini Unglück, dieser die tröstliche Nachricht brachte, daß die Güter geborgen, und nur wenige davon beschädigt wären.

Mein Antheil ist zwar versichert; allein es ist immer betrübt, sein Kapital so lang, vielleicht ganz ungenützt, liegen sehen zu müssen. Doch der sein Gut der See anvertraut, muß sich in sein Schicksal fügen, wenn die voraussehbare Gefahr zur Wirklichkeit wird.

Mein Versicherer, dem ich Ihre Briefe vorlas, tritt der Stimmenmehrheit bei, und bittet Sie blos, seine Vortheile nach Möglichkeit zu besorgen und künftighin unmittelbar mit ihm in Briefwechsel zu tretten. Wir sind fast schon mitsammen

verstanden, daß er mir das versicherte Kapital, nach Abzug der gewöhnlichen Perzente, auszahlen lassen will.

Was die Forderung der Rheder betrift; so scheinet mir solche in jedem Anbetracht übertrieben zu seyn. Ganz kann sie ihnen schon nie eingestanden werden, da der Kapitän kaum die halbe Reise gemacht hatte, und immer vorsichtiger hätte handeln sollen; denn bey dem vorsetzlichen Stranden hätte er die augenscheinliche Gefahr, zu scheitern, ganz leicht vorsehen können. Zudem ist es noch gar nicht ausgemacht, daß ihn das ungleich schwerere feindliche Kriegsschiff aus dem Grunde, daß es auf ihn lossegelte und ihn beschoß, auch gewis genommen hätte.

Auch kommt der Fall, daß vielleicht die Hälfte seiner Ladung für neutrale Plätze gehörte, hier besonders in Betrachtung zu ziehen, denn diese hätten immer, der Ordnung nach, zurückgefordert werden können. Es entstehet also die Frage: ob die Eigenthümer solcher Waaren nun zur Bezahlung der Fracht verhalten werden können, nachdem sie an Zeit, an gewissen Nutzen und vielleicht auch am Werthe der Waaren verlieren.

Der glückliche Zufall, daß nur wenige Güter beschädigt sind, hilft den Rhedern in der Hauptsache nichts; denn ich glaube, daß sie, wenn alles zu Grunde gegangen wäre, den Eigenthümern von neutralen Nazionen, eben so den Ersatz hätten leisten müssen, als sie ihnen denselben für die dermahl wirklich beschädigten Waaren, aller Billigkeit nach, zu leisten haben werden.

Bei der einem jedem Theilhaber eingeräumten Freyheit, seine Gedanken und Meinungen äussern zu dürfen, eröffne ich Ihnen die Meinige, und bitte Sie, sie gehörigen Orts vorzutragen, und mir seiner Zeit den eigentlichen Ausgang dieser verwickelten Sache wissen zu lassen.

129.

Ein und zwanzigster Brief.

Auf Ihre Zuschriften vom 22ten November des vorigen, und 14ten Februar dieses Jahres bestätige ich Ihnen den Empfang der an mich abgesandten Waaren, welche ich Ihnen, laut damals beigelegter Rechnung, zu Guten geschrieben habe.

Es wäre mir freilich lieber gewesen, wenn Sie mir, statt der smirner, dalmatiner Feigen geschickt hätten, weil jene hier nicht so beliebt, auch nicht so gut zum Kleinverkaufe sind.

Ich schreibe Ihnen schon zu verschiedenen Malen, daß Sie für mich nichts mehr an den Herrn Haring senden sollten, Sie thun es aber doch jedesmal.

Wenn Sie keine unmittelbare Gelegenheit hieher haben; so senden Sie künftig alles für mich an den Herrn Gräfe, mit dem ich in Verbindung stehe.

Mit den von Ihnen im vorigen Jahre bezogenen 37 Fäßchen Rosinen ist es mir übel gegangen. Ich verliere an 22 Fäßchen allein über 250 Rthlr. Ich trug Ihnen bekanntlich gleich bei der Bestellung auf, den Herrn Bergener in Altona die Besorgung der Versicherung frey von Beschädigung wohl zu empfehlen. Sie schrieben mir auch am 30ten April vorigen Jahres, daß Sie es gethan hätten. Und nun muß ich zu meinen größten Aerger erfahren, daß es unterblieben ist.

Die Rosinen kamen so beschädigt in Altona an, daß mir die Herrn Bergener anriethen, sie zur Versteigerung nach Hamburg zu schicken. Ich erstaunte nicht wenig darüber, als ich diese Nachricht erhielt. Was wollte ich aber machen? Sie waren gewiß der Unkösten an Fracht und dergleichen nicht werth, um sie hieher kommen zu lassen. Ich mußte also Befehl geben, sie nach Hamburg zu bringen. Jetzt werden Sie aus dem beiliegenden Zeugnisse den schönen Verkauf davon sehen. Die eben da vorgefallenen ausserordentlichen Unkösten noch dazugerechnet, machen, daß ein schönes Sümmchen Verlust herauskommt.

Wenn Sie etwa die dießfällige Verkaufsrechnung zu sehen wünschen, so will ich sie Ihnen urschriftlich schicken.

Hierzu kommt endlich noch, daß ich mich auf diese Rosinen verlassen, am Ende aber keine habe, und sehen muß, daß sich meine Abnehmer an andere wenden müssen.

Aus allem dem können Sie ganz leicht schliessen, in welchen Schaden ich dadurch gerathen bin.

Da nun Sie allein das Versehen gemacht haben, ich hingegen ganz unschuldig dazu komme; so muß Ihnen dieser Verlust auch ganz allein, und nicht mir, zur Last fallen. Denn, da ich im vergangenen Jahre, wie es Ihnen wohl bekannt ist, durch die grosse Feuersbrunst, so viel gelitten habe; so kann ich diesen Schaden dermal nicht tragen.

Gott weiß es, wie die übrigen 15 Fäßchen, von denen ich bis heut noch gar nichts weiß, aussehen werden! Wie bald ich Sie erhalte, werde ich Ihnen auch Ihre Beschaffenheit anzeigen.

130.

Antwort.

Ihr verehrtes Schreiben vom 14ten des vergangenen Monats enthält ein Zeugniß über 22 Fäßchen Rosinen, die ich unterm 10ten April des vorigen Jahrs, mittels des Kapitäns Fenukone, an die Herrn Bergener in Altona für Sie abgeschickt habe, und die diese Freunde so beschädigt gefunden haben sollen, daß Sie sie nach Ham-

burg zum öffentlichen Verkauf hätten schicken, und dabei einen Schaden von 250 Rthlr. leiden müssen, solchen aber nunmehr mir aufbürden wollen, weil ich den Herrn Bergener die Besorgung der Versicherung nicht aufgetragen hätte.

Weit entfernet sey der Gedanke von mir, daß ich ungerecht seyn und andere durch mein Versehen beschädigt wissen wollte. Ich läugne es also gar nicht, daß Sie mir in Ihrem Schreiben vom 9 Februar den Auftrag machten, den Herrn Bergener in Altona die Versicherung aufzutragen. Mein an Sie gerichtetes eigenhändiges Schreiben vom 30ten April darauf beweiset, daß ich Ihren Befehl im Gedächtniß hielt, als ich Ihnen sagte, daß Ihrem Auftrage unter einem Genüge geleistet würde.

Da bis hieher in Betreff der Versicherungsbesorgung weder Sie, noch ich, sondern mein Correspondent, für den ich in jeden Falle Bürge und Zahler bin, gefehlet hat; so ist es allerdings billig, daß er für seine Nachläßigkeit büsse. Eben so billig ist es aber auch, daß ich mich seiner annehme, und sein Versehen mit den Umständen zusammenhalte, die ich bei dieser Ver-

sendung bemerke und zu deren Aufklärung und Prüfung ich mir von Ihnen eine gewissenhafte, aufrichtige und deutliche Beantwortung folgender Punkte erbitte.

1) Ob Sie den Herrn Bergener nie einen Auftrag, was sie mit den Rosinen zu thun hätten, gegeben haben? Wann dieses geschehen ist, und ob Sie alsdann nie nach der Ihnen ausgebliebenen Versicherungsrechnung, besonders, nachdem das Schiff so lang nicht zum Vorschein kam, gefragt haben?

2) Ob Ihnen die Herrn Bergener nie Ihre Verfügung über diese Rosinen abforderten, und an welchem Tage dieses geschehen sey? — Uiber dieses ist es

3) Auch nöthig, daß Sie mir den Beweis der Verunglückung und den Havereyausweis einsenden, und sich

4) Zugleich rechtfertigen, warum Sie mir die Haverey nicht gleich bei der Ankunft des Kapitäns angezeigt haben? Warum Sie aus dieser allgemein üblichen Ordnung getreten sind, und

wer Ihnen die Vollmacht gegeben hat, über meine Sache so frey zu verfügen, die Sie für Ihre Rechnung nicht behalten wollten?

Uibrigens höre ich es gerne, daß Sie die letzten Waaren richtig und wohlbehalten empfangen, und mir den Betrag gleichförmig gutgeschrieben haben. Da aber seine Frist bereits verflossen ist, und Sie auf die Uibermachung vermuthlich vergessen haben, so habe ich
fl. 194 : 14. Kurrent gegen Ordre des Herrn Gräfe ad uso auf Sie gezogen, und bitte solche verehren und einlösen zu wollen.

131.

Gegenantwort.

In Ihrem Schreiben vom 6ten dieses Monats gestehen Sie also selbst ein: daß die Ihnen aufgetragene Versicherungsbesorgung über die im April des vorigen Jahrs durch den Kapitän Fenukone für mich nach Altona verschickte 37 Fäßchen Rosinen aus Unachtsamkeit eines Ihrer

Handlungsgehilfen unterblieben sey. Ein Umstand, der sowohl für Sie, als für mich unangenehme und nachtheilige Folgen hat.

Nie würde mir's in den Sinn gekommen seyn, Sie um den Ersatz des daraus entstandenen Schadens anzugehen, wenn dieser von meiner Seite herrührte. Aber er ist zu beträchtlich, und würde mich zu hart treffen, wenn ich ihn allein tragen sollte. Könnte mir auch wirklich ein Versehen dabei zur Last gelegt werden; so haben Sie doch unstreitig immer die erste Veranlassung dazu gegeben. Denn wäre mein Auftrag wegen Versicherung der abgesandten Waaren gehörig befolgt worden; so würde zwischen uns nie ein Zwist entstanden seyn; sondern ich hätte mich blos an die Versicherer gehalten, welche mir den ganzen Schaden ohne Weitläufigkeiten hätten vergüten müssen: zumal ich von jeher gewohnt bin, auf alle Gefahren, folglich auch für die Beschädigung versichern zu lassen.

Während mehr als 30 Jahren, in denen ich mich der Handlung widme, habe ich mir so mancherlei Erfahrungen gesammelt, und, wie

sich's leicht denken läßt, seit den 16 Jahren meines Etablissements viele ansehnliche Waarenbestellungen, nicht nur von dem dortigen Platz, sondern auch fast aus allen Gegenden zur See bezogen. Aber noch nie ist mir so ein Fall vorgekommen, wie der gegenwärtige ist. Und wie käme ich dazu, daß ich, unschuldig an dem, was mit den Rosinen vorgieng, darunter leiden sollte?

Gott weiß, wie die noch nicht angelangten 15 Fäßchen, welche bei Berlin überwintern mußten, und erst von daher an mich abgeschickt wurden, beschaffen seyn werden! Aller Wahrscheinlichkeit nach, werden auch diese, wenn nicht eben so sehr, wie jene 22 Fäßchen, doch wenigstens etwas gelitten haben, weil beide Partien in einem Schiff verladen waren; es wäre denn, daß die 15 Fäßchen eine bessere Lage im Schiffe gehabt hätten.

Die Herrn Bergener in Altona meldeten mir erst unterm 14ten September des vorigen Jahrs, daß der Schiffer Fenukone endlich daselbst eingetroffen sey, und daß sie mit meinen von ihm geladenen 37 Fäßchen Rosinen meiner zuvor erhaltenen Vor-

schrift vom 15ten August genau nachkommen würden, welches sie denn auch gethan haben.

Vermuthlich sahen aber diese Freunde nur auf die äussere Beschaffenheit der Fässer und nicht auf die innere der Waaren, weil sie mir Anfangs nichts meldeten, daß selbe durch Seewasser verdorben befunden worden wären. Dieses zeigte sich erst; als 22 Fäßchen an meine bei den Hrn Bergener angewiesene Freunde, die Herrn Fischer und Netze, in Hamburg abgeliefert worden waren. Diese haben sich bekanntermassen durch das eingesandte Zeugniß hinlänglich ausgewiesen: wie sie die Waare eigentlich gefunden haben, und dieses ist es auch, woran ich mich im Grunde zu halten habe. Zudem wird auch der Schaden durch die Verkaufsrechnung erwiesen, welche ich Ihnen abschriftlich zu Ihrer Einsicht hier beischliesse. Sollten Sie aber die Aechtheit derselben in mindesten bezweifeln; so will ich sie Ihnen in einer von einem Notär förmlich beglaubten Abschrift ehestens überschicken, welches ich dermal blos zur Ersparung der Kösten noch unterließ.

Ich lasse übrigens durch die Herrn Bergener

in Altona in einem Jahr hindurch viele Waaren versichern, gemeiniglich aber berechnen sie mir die Versicherungsgebühren erst nach der wirklichen Versendung der für mich bei ihnen angelangten Waaren. Ein Beweis davon ist, die beiliegende Abschrift der Köstenrechnung eben dieser Freunde, welche Sie mir erst unterm 7ten Dezember des vergangenen Jahrs zugefertigt haben, und woraus Sie auch die bezahlte gemeine Haverey ersehen werden. Ausser dieser wird wohl keine grosse Haverey statt finden, weil die 37 Kolli nicht versichert worden sind.

Es geschiehet mehrmals, daß die Schiffe lange Zeit mit voller Ladung noch vor Anker bleiben, ehe sie absegeln, denn Wind und Wetter sind nicht immer günstig. Eben so widrig gehet es den Schiffern öfter auch auf ihren Reisen. Deßwegen also und weil ich immer der Meinung war, daß die Waaren nach meiner Ordre und Ihrem vom 30ten April versichert worden wären, ließ ich der Sache unbesorgt ihren Lauf, und war im Voraus überzeugt, daß die Herrn Bergener mir die Versicherung nicht schenken, sondern seiner Zeit schon aufrechnen würden.

Wenn ich bei dem langen Ausbleiben des Schiffers noch so unruhig gewesen wäre, so hätte mir's immer nichts geholfen, sondern ich hätte lediglich die Anzeige von der Ankunft des Schiffers mit Geduld abwarten müssen; zumal mir die altonaer Freunde sowohl unterm 19ten Junius, als 21ten August des vergangenen Jahres gemeldet hatten, daß der Kapitän Fenakone noch immer nicht zum Vorschein gekommen sey. Uiberhaupt aber konnte ich bei dem mir bekanntlich im vorigen May zugestossenen grossen Unglück und der dadurch entstandenen Störung meiner Geschäfte, auch bei dem bald darauf vorgenommenen Bau, der Sache nicht wohl sorgfältig genug nachgehen, wodurch jedoch im Grunde nicht das Mindeste versehen worden ist.

Von den verdorbenen Rosinen ist mir nie eine Probe eingeschickt worden, ich kann Ihnen also ebenfalls keine mittheilen; wenn Sie aber durchaus auf dem Havereyausweis bestehen sollten; so müßte ich ebenfalls erst die altonaer Freunde darum angehen.

Ihnen die Haverey anzuzeigen, wäre nicht meine, sondern die Sache der Spediteure. Ui-

berhaupt aber ist dieses ein Umstand, worüber mir, so lang ich handle, nie Beweise abgefordert worden sind.

Ganz begreiflich ist es auch, daß je länger eine Waare ungelüftet beisammen bleibt, welche besonders vom Seewasser Schaden gelitten hat, desto mehr muß sie verderben. Um sie also nicht ganz zu Grunde gehen zu lassen, und wenigstens etwas davon zu retten, muß damit fortgeeilet werden. Wenn ich mich nun bei Ihnen erst angefragt, und hernach die von Ihnen empfangenen Verhaltungsmaaßregeln den hamburger Freunden zugeschickt hätte; so wären wenigstens 5 bis 6 Wochen verstrichen, und die Waare hätte ganz unstreitig noch mehr leiden müssen, weil damit nicht so, wie mit jedem andern Artikel, den man nur ausschütten und trocknen darf, umgegangen werden kann. Wäre aber auch dieses wirklich; so wäre zum Ausbreiten so vieler Rosinen ein zu grosser Raum nöthig geworden, und die vielen Kösten hätten den Vortheil gewiß verschlungen.

Im vorigen Jahre waren die spanischen Rosinen, wovon ich 150 Fäßchen in Malaga bestellt

hatte, so ausserordentlich selten und theuer, daß man sie auch vor bares Geld fast nicht haben konnte. Daher sind denn auch viele darauf gemachte Bestellungen ganz unvollzogen geblieben und abgeschrieben worden, wozu auch die Meinige gehörte. Ich bestellte also, weil die Rosinen von Smirne auf Ihrem Platz damal im vortheilhaftesten Preise stunden, bei Ihnen eine Lieferung von 40 bis 45 Fäßchen, und erhielt auch wirklich 37 Fäßchen davon. In Hamburg war bei ihrer Ankunft der Preis der smirner gegen die spanischen Rosinen so vortheilhaft, daß ich mich entschloß, 22 Fäßchen davon zu verkaufen und dagegen 50 Fäßchen spanische kommen zu lassen, weil diese hier immer beliebter und besser, als die smirner zu verkaufen sind. Aber leider, mußte ich zu meiner nicht geringen Bestürzung erfahren, daß die 22 Fäßchen auf die attestirte Weise nicht gut waren, und mußte mir also deren Verkauf nach der Berechnung gefallen lassen.

Urtheilen Sie nun, werthester Freund, selbst. Denken Sie menschlich und verfahren Sie in dieser Sache ganz nach Recht und Billigkeit. Ich überlasse Ihnen die gänzliche Entscheidung in der festen Zuversicht; daß Sie nach Pflicht

und Gewissen dabei zu Werke gehen und sich so, wie Sie es vor Gott und der Welt verantworten zu können glauben, benehmen werden. Ich meines Theils habe Ihnen nach meinem besten Wissen und Gewissen ein offenherziges Geständniß abgelegt und bin bereit, es zu beschwören, weit entfernt Ihnen wissentlich und vorsetzlich irgend ein Unrecht zu thun, oder zu verursachen.

Erkundigen Sie sich nach mir, wo Sie nur immer wollen; Sie werden erfahren, daß ich allenthalben für den Mann gehabten werde und es auch wirklich bin, der lieber Unrecht leidet, als Unrecht thut.

Wenn Sie es für gut befinden; so bin ich bereit Ihnen noch fernere Rede und Antwort zu geben, nur verschonen Sie mich dabei mit allen unbilligen Zumuthungen.

Ich schliesse mich, wie Sie sehen, bei dieser Geschichte gar nicht aus, und träume nicht einmal, behaupten zu wollen, daß ich dabei gar nicht gefehlt hätte. Allein der erste Fehler ist doch unläugbar bey Ihnen begangen worden und dafür muß billigermassen gebüsset werden.

Bedenken Sie selbst, wie hart es mir fällt, nach dem mich betroffenen entsetzlichen Unglück auch hierbei so viel zu leiden. Der Verlust ist indessen da und nicht mehr zu ändern. Ohne daß wir jedoch andere Richter brauchen, und uns erst unnütze Kösten oben darauf machen; so seyen Sie selbst Richter und erklären Sie mir, was Sie in dieser Sache zu thun gesonnen sind. Meiner Seits will ich mit Vergnügen zu Friede und Freundschaft die Hände bieten. Nur bitte ich Sie inständig, machen Sie es so billig und gewissenhaft, daß wir auch fernerhin noch als redliche Freunde im Verkehr bleiben können. In dieser Zuversicht hab ich die Annahme der auf mich gezogenen
fl. 194 = 14. gegen Ordre des Herrn Gräfe bis zur Erhaltung Ihrer Antwort und billigen Vergleichsvorschläge verschoben. Ich rechne auf Ihre Rechtschaffenheit und Billigkeit und hoffe, daß Sie so einen grossen Verlust von mir nicht verlangen werden.

132.

Schlußbrief.

In meinem Schreiben vom 6ten April dieses Jahres habe ich Ihnen mein Versehen so freymüthig, als es die Pflicht eines rechtschaffenen Mannes erheischte, eingestanden. Ich sagte Ihnen nämlich, daß mein Correspondent gefehlt habe, daß ich für ihn bürge, und daß er gestraft werden würde, falls er bei der Untersuchung schuldig erkannt werden sollte. Ich machte hierbei folgende Fragen an Sie:

1) Ob Sie den Herrn Bergener den Auftrag gegeben hätten: Was mit den Rosinen zu thun sey? Wann dieß geschehen, und ob Sie niemals nach der Assikuranzrechnung gefragt hätten, da das Schiff so lang ausblieb? und ob

2) Die Herrn Bergener nie eine Disposizion und unter welchem Datum eigentlich verlangt hätten? Ich sagte Ihnen

3) Daß es nöthig sey, mir eine Prova di

Fortuna (Beweis des Unglücks) und den Ausweis der Haverey einzuschicken, und

4) Sich zu rechtfertigen, warum Sie mir die Haverey nicht gleich nach der Ankunft des Kapitäns angezeigt haben, und warum Sie aus dieser nöthigen Ordnung getretten seyen, wie bald Sie die Waare nicht für Ihre Rechnung zu behalten entschlossen waren? Ihre Antwort vom 21ten des nämlichen Monats belehret mich: daß Sie

I. Den Herrn Bergener Ihre Dispozion erst am 15ten August 1792 ertheilet haben: vermuthlich ohne die Frage, ob die Assikuranz besorget sey? indem Sie einer Seits sagen, daß Sie wegen Ihres Unglücks durch den erlittenen Brand, der damals erfolgten Störung in Ihren Geschäften, und bald darauf erfolgten Bau, der Sache nicht hätten nachgehen können; anderer Seits aber mir bedeuten, daß Ihnen die Herrn Bergener den größten Theil Ihrer Güter versichern, und mich endlich mit der Ihnen nur unterm 7ten Dezember zugefertigten Frachtrechnung überzeugen, daß Ihnen die Assikuranz erst bei der Wieder-

versendung der Güter, nebst den Fracht- und andern Auslagen zur Verbuchung aufgegeben worden sey.

II. Daß Ihnen die Herrn Bergener unterm 19ten Junius und 21ten August 1792 gesagt haben: „daß der Kapitän Fennkone noch zurück „sey" aber auch ohne die Frage: Ob die Waare versichert, oder unversichert, und eben so wenig: Was damit anzufangen sey? Daß Sie Ihnen unterm 14ten September darauf schrieben: „daß der Kapitän angekommen, und daß Ihre Ordre befolgt worden sey". Ferner sagen Sie:

„Vermuthlich sahen aber diese Freunde nur „auf die äussere Beschaffenheit der Fässer, „und nicht auf das Innere der Waare, „weil sie nichts gemeldet haben, daß dieselbe durch das Seewasser verdorben befunden worden wäre, sondern dieses zeigte sich „erst, als 22 Fässel davon an den Herrn „Fischer und Retze in Hamburg extradirt „worden seyen"

III. & IV. Daß keine Haverey statt finden könne, weil die Waare nicht versichert worden

wäre. Sollte ich aber darauf beharren; so müßten Sie die altonaer Freunde darum angesehen, weil dieß die Pflicht des Spediteurs sey. Dieses sey Ihnen aber noch nie abgefordert worden. Ganz begreiflich aber sey es, daß die Waare durch Hin- und Herschreiben, welches 5 bis 6 Wochen weggenommen hätte, nicht besser, sondern schlechter geworden wäre, da solche schon vom Seewasser beschädigt war u. s. w.

Von der Prova di Fortuna (dem Beweis des Unglücks) machen Sie keine Erwähnung; wohl aber sprachen Sie schon vorwärts von der ordinären Haverey, die hier nichts zu thun hat, weil diese jedem Kapitän in den Frachtbrief zugesichert wird, und von jedem Empfänger ohne Ausnahme und allzeit mit der Fracht zugleich bezahlet werden muß.

Endlich setzen Sie mich in der Sache zum Richter, gestehen es eben so frey, wie ich, daß Sie gefehlet haben, und wollen, daß ich nach den Rechten sprechen und der Schiedsrichter in der Sache seyn soll.

Gut. Ich nehme Ihren Antrag an, und ge-

lobe feyerlich vor Gott und der Welt, die dabei vorgegangenen Fehler ohne Eigenutz, ohne Partheilichkeit und nach besten Wissen und Gewissen zu entwickeln, weder einem noch dem andern zu Liebe, oder zu Leide zu sprechen.

Das aus dem geführten Briefwechsel erhobene Faktum zeigt:

a) Daß der Kommissionär gefehlet habe, weil er die eingestandene, mit dem Kommissionsbriefe vom 12ten März 1792 erhaltene deutliche Ordre des Herrn Kommittenten, „daß er dem „Spediteur die Assikuranzbesorgung auftragen „soll", nicht befolget hat.

b) Daß der Kommittent, als Eigenthümer der Waare, ein ähnliches Versehen beging, da er den Spediteur erst unterm 15ten August darauf die Disposizion, ohne die Frage: Ob die Waare versichert worden sey? ertheilet habe, und endlich:

c) Daß der Spediteur, als sonstiger Versicherer, in der Sache noch gleichgiltiger war, weil er dem Kommittenten sowohl

unterm 19ten Junius, als 21ten August zuschrieb und ihm allzeit sagte, daß der Kapitän Fenukone noch zurück sey, aber nie die Anfrage machte: Ob die Waare versichert oder unversichert sey?

Ob nun gleich alle drey Theile aus den Schranken der guten Ordnung getretten, und die Mittel der Vorsicht, worauf sich eine feste, wechselseitig nützliche und zusammenstimmende Verbindung gründet, es sey nun mit, oder ohne Willen, aus den Augen gelassen haben; so hat doch der Kommissionär immer den größten Fehler begangen, und würde also mit allen Recht und ohne auf die vorgedachten Fehler des Kommittenten und Spediteurs eine Rücksicht zu nehmen, zum ganzen Ersatz des Schadens, nach alleinigem Abschlag der ihm gebührenden Versicherungsprämie zu verhalten seyn; wenn

d) Der Spediteur bey der Ausladung des Schiffs seine Pflicht erfüllet, den Schaden an den vorgedachten, vom Seewasser beschädigten 22 Fäßchen Rosinen erhoben und wider diesen keinen Protest eingelegt, dem Kommittenten aber der guten Ordnung gemäß, den Vorfall, mit den

nöthigen Beweisen versehen, zur weitern Benehmung angezeigt hätte.

Da aber der Spediteur gegen den Kommittenten weder in seinem Schreiben von 14ten September, worinn er sagt: „daß der Kapitän angekommen „sey, und daß er die Ordre erfüllen würde". Noch in jenem vom 7ten Dezember, worinn er dem Kommittenten die für ihn ausgelegte Fracht und andere Kösten zur Verbuchung aufgibt, kein Wort von beschädigter Waare, oder einem Beweise des Unglücks Meldung macht; so erhellet hieraus, daß der Kapitän Fenukone kein Unglück ausgewiesen habe, daß keine Haverey geschehen, und daß die 22 Fäßchen Rosinen unbeschädigt ans Land gekommen seyen. Unbeschädigt, weil er an solchen keine äusserliche Benetzung bemerket hat, die doch bemerket werden, und Flecken am Holze lassen muß, und unstreitig läßt, wenn das Fäßchen auch nur eine halbe, eine Viertelstunde und noch weniger im Wasser gelegen, oder Wasser unter ihm gewesen ist.

Da nun weder ein Unglück, noch eine Haverey erprobet, ja von dem Spediteur nicht einmal eine Erwähnung, daß die Waare beschädigt aus

Land gekommen sey, gemacht, vielmehr die Waare als wohlbehalten in Altona empfangen, und von dort aus weiter nach Hamburg versendet worden ist; so ist der Kommissionär, der durch die Vernachlässigung der wirklichen Assikuranz von Triest bis Altona, als Versicherer, anzusehen war, dem Kommittenten keine Vergütung schuldig, weil er nur bis Altona, und nicht weiter zu haften hatte. Dagegen muß ihm von den Kommittenten die Versicherungsprämie, nebst der Versicherungsprovision und den Unkösten bezahlet werden.

Endlich hat der Spediteur dem Kommittenten aus dem Grunde allen Schaden zu bezahlen, weil, wenn es erprobet wird, daß die 22 Fäßchen schon bei der Ausladung in Altona wirklich beschädigt waren, er sowohl gegen den Kapitän Fenukone, der keine Haverey und eben so wenig eine Verunglückung auswies, die nöthigen Schritte zu machen, als auch die weitere Untersuchung: Ob die Fäßchen nicht etwa wegen schlechter Verlagerung im Schiffe, oder aus einem sonstigen sträflichen Versehen beschädigt worden seyen? zu veranlassen versäumt hat.

Dieß ist es, was ich dem Rechte und dem Lauf der Sache angemessen finde. Eine weitere Untersuchung aber steht mir nicht zu.

Da nun das mir eingeschickte hamburger Zeugniß und die Verkaufsrechnung in diese Geschichte keinen Einfluß hat, weil ich nur von hier bis Altona, und nicht weiter als Versicherer angesehen werden darf; so können Sie mit diesen Urkunden nach Gefallen schalten.

Wenn die Herrn Bergener ehrliebende, rechtschaffene und gewissenhafte Leute sind; so müssen sie Ihnen freywillig und ohne aller Widerrede allen Schaden vergüten, wenn sich die Sache so wie Sie sagen, und etwa nicht anders verhält. Gehet es jedoch nicht gütlich, so muß es Ihnen gerichtlich eben so zugesprochen werden.

Ich empfehle Ihnen meine Tratte zur Berichtigung, und ob ich gleich mit Recht auch auf die Versicherungsprämie, die Provision und so weiter Anspruch machen könnte, weil Sie sich,

wenn die Waare erweislich in Altona schon beschädigt angekommen, oder ein anderes erprobtes Unglück vorgefallen wäre, ebenfalls an mir zu erholen Recht gehabt hätten; so will ich es dennoch nicht thun, sondern Ihnen in Rücksicht Ihrer gehabten mancherlei Unglücksfälle, mit dieser Forderung ein Opfer machen.

Hauptinhalt.

Nummer.					Seite
1 bis 31.	Umlaufsſchreiben . . .	von	15	bis	47.
32 s 41.	Antragsbriefe	s	48	s	65.
42 s 45.	Beſtellungsbriefe . . .	s	68	s	72.
46 s 49.	Briefe mit Auſtände	s	74	s	80.
50 s 59.	Verſendungsbriefe zu Land		82	s	89.
60 s 65.	Seeſpedizionsbriefe .	s	90	s	96.
66 s 72.	Einleitung in Geſchäfte	s	96	s	104.
73 s 80.	Anfragen um Kredit	s	106	s	112.
81 s 90.	Erkundigungsſchreiben	s	113	s	119.
91 s 99.	In Wechſelgeſchäften	s	122	s	135.
100 s 132.	Vermiſchte Briefe . .	s	137	s	209.

Verzeichniß

sämtlicher Verlags- und Kommissions-Bücher, welche bei Wage, Fleiß und Komp. Buchhändlern zu Triest verlegt, und in Menge zu haben sind.

Aufruf an alle biedern Deutschen zur Beherzigung aller k. k. Unterthanen bei gegenwärtigem, in Hinsicht auf die französische Revoluzion, bedenklichen Zeitpunkt. Sammt der Erklärung des rechtmäßigen Regenten von Frankreich, Ludwig Stanislaus Xaver, Oheim Ludwig des XVII. an den Adel. Deutsch und Italienisch. 8. Triest und Regenspurg 1793, 9 kr.

Wer war und wie hieß Melchisedechs Vater? eine gelehrte Dorfgeschichte, in drei Büchern, 8. Philadelphia 1792, 30 kr.

Haunolds (Zach.) Rede über den Frieden zur Kriegszeit. Den ersten Sonntag nach Ostern 1793 von öffentlicher Kanzel zu Triest vorgetragen, und zum Unterricht des gemeinen Mannes herausgegeben. 8. Triest, 6 kr.

Nachricht über den am 21. Jänner 1793 zu Paris erfolgten Tod Ludwig des XVI. nebst seinem Testament, welche aus den französischen Originalen, nebst der französischen Aufschrift treulich übersetzt worden sind. in gr. 4. 1793, Deutsch, Italienisch und Französisch, 8 kr.

Kartenkünste, 2c. 1793, 6 kr.

Der deutsche Barde beim Eintritt in das Jahr 1794. 8., auf Schreibpapier mit zwei anpassende Kupfer, gebunden 6 kr.

Triester Briefsteller, das ist: Briefe in deutscher Sprache, zum Unterricht für junge Leute, die sich der Handlung widmen. Herausgegeben von einem Kaufmann. 8. Amsterdam und Triest 1794, 24 kr.

Investigatio (I. B. S. Icti. accuratissimae) in Originem ac Naturam Beneficiorum Ecclesiasticorum, nec non in Jura Imperantum Civilium circa eadem. 8. Cosmopoli 1792, 51 kr.

Opusculum sistens aliquot Historias Medicas, Auctore Laurentio Rondolini, Accademiae Romano-Sontiacae Socio. 8. Tergesti 1792, 20 kr.

Becattini (Abate Francesco) Storia, Accampamenti, e Militari Operazioni del Feld-Maresciallo Ernesto Gedeone Barone di Laudon, Comandante Supremo degli Eserciti delle loro Maestà Imperiali e Reali. Terza Edizione, corretta ed aumentata dall' Autore, non che adornata del Ritratto dello stesso Eroe, toccato al vivo. 8. Trieste 1793, 45 kni.

Cacciatori (i) un Quadro Teatrale de' costumi di campagna, in cinque atti, del celebre comico Sig. Gugl. Ag. Iffland, tradotto dal Tedesco. 8. Trieste 1792, 24 kni.

Esortazione di alcuni Patrioti, a tutti li buoni e probi Tedeschi, per la seria considerazione di tutti li sudditi Imperiali e Reali,

nelle presenti critiche circostanze, a riguardo della Rivoluzione Francese: unitamente alla Dichiarazione del Reggente legittimo di Francia, Luigi Stanislao Saverio, Zio di Luigi XVII. alla Nobiltà. Trieste e Ratisbona 1793, Italiano e Tedesco, 9 kni.

Istruzione istorica e dimostrativa, quale sia stato per lo più il carattere della Nazione Francese, ed in specie de' Parigini, verso i loro Re, e verso gli altri Popoli d'Europa. 8. 1793, 21 kni.

*Le Traversie dal sentimento prodotte; Romanzo del Sig. Fielding, tradotto in Italiano da Andrea Metrà. Tomi II. in 8. gr. Venezia 1790, 1 fno. 12 kni.

Limon, la Vita ed il Martirio di Luigi XVI. Re di Francia e Navarra, immolato nel dì 21 Gennajo 1793, con un Esame del Decreto del Regicidio; Traduzione dal Francese. 8. Trieste 1793, 24 kni.

*Mentore (il) perfetto de' Negozianti, ovvero: Guida sicura de' medesimi, ed istruzione, per rendere ad essi più agevoli, e meno incerte le loro speculazioni. Trattato utilissimo: diviso in cinque Tomi, in 4. reale, e compilato da Andrea Metrà; dedicato a Sua Sacra Imperiale Reale Maestà, Francesco II. Trieste 1793, 4 fl. 30 kr. jeglicher Theil. Von diesem für die Handlung sehr nutzbaren Werke ist der erste und zweite Theil gedruckt, und der dritte Theil wird im März dieses Jahrs fertig.

Pignotti (Lorenzo) Favole e Novelle: nuova edi-

zione, con varie e nuove aggiunte, e correzioni dell' Autore, Tomi II. 8. Italia 1793, 1 fno.

Relazione della morte di Luigi XVI., seguita a Parigi nel dì 21 Gennajo 1793, con il suo Testamento: tradotto fedelmente dagli originali pubblicati in Francia, col testo Francese appresso. 4. reale. 1793, Italiano, Tedesco e Francese, 8 kni.

Strasoldo (Marzio) Commedie, contenenti: il Giuoco della Fortuna; l' Apparenza inganna; le Bizzarie d' Amore. 8. Trieste 1792, 51 kni.

—— Tomo secondo, contenente: lo Spirito Familiare; lo Sposo Deluso; il Bel Ripiego, 8. Trieste 1793, 36 kni.

*Trattenimenti dello Spirito, e del Cuore, ovvero nuova scelta Raccolta di Novelle, Racconti, Anedotti, Lettere, Tratti di Spirito, di Umanità, e di Beneficenza, con quant' altro può interessare le Anime sensibili, e virtuose. Opera periodica, adorna di Rami, e dedicata alle Dame Italiane.

Ein periodisches Werk, von welchem in Mailand monatlich ein Heft in gr. 8. mit Kupfern auf Pränumerazion herauskommt; jeder Band besteht in 6 Heften und kostet 1 fl. 30 kr. Der erste Band ist bereits fertig, und der zweite ist mit Januar dieses Jahrs angefangen worden.

Corrispondente (il) Triestino, ovvero Lettere istruttive Italiane, per la Gioventù bramosa di applicarsi al Commercio; composte

da un Negoziante. 8. Amsterdam e Trieste 1794, 24 kni.

Epidemia (la) Francese, ovvero la Monarchia e la Religione quasi distrutta dall' Assemblea Nazionale; compendio Istorico-Critico, da diversi Scrittori degni di fede ricavato da A. M. dell' Augusta Città del Sacramento. 8. Da una Città Anti-Anarchica, l' anno 1793. Nella Tipografia della Verità, 42 kni.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

—o—

8° H.
Briefsteller

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Triester Briefsteller, das ist: Briefe in deutscher, wälscher & franzö
sischer Sprache, zum Unterricht für junge Leute, die sich der Handlung
widmen

Amsterdam u.a. 1794

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 319
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11250933-3
VD18 10624147-003